





M. s. 1227

2071.

F. d. J. Maß  
1828 090

57 Bl.



Die esuchte,  
In der Römisch-Catholischen Kirchen gefundene, und wider  
Ers-falsche Auflagen verthätigte

# Wahrheit:

Das ist,  
C O P I A

Eines gründlich- und Schriftmässigen

## Antwort = Schreibens

### CHRISTIANI ROMANI

Eines zur Heil. Römisch-Catholischen Kirchen sich bekehrten eini-  
gen Sohns, an seine sich darüber beschwert- bekümmert- und betrübte

### Lutherische Mutter,

In welchem verschiedene strittige Glaubens- Lehren aus heiliger Göttlicher Schrift untersucht und  
erläutert werden.

Nun bey ander weiter Communicatio hin und wider vermehrt und verbessert,

Herausgegeben

Mit einem kurzen Vorbericht  
Durch

### JOANNEM NICOLAUM WEISLINGER;

Evangelisch-Catholischen Prediger des Göttlichen Worts zu Capell unter Rodeck.

Mit Genehmhaltung der Oberen.

Augsburg und Freyburg in Breisgau, verlegt bey Martin Wagner und Sohn Buchhändler An. 1751.

LUC. 11. V. 9.

Suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan.

Darum

Prüffet alles, das Gute (aber) behaltet, und meydet allen bösen Schein.

1. Theff. 5. V. 21. 22.

Ihr Geliebten, glaubet nicht etnem jeden Geist, sondern prüffet die Geister, ob sie aus Gott seynd, dann vile falsche Propheten seynd in die Welt ausgegangen. 1. Joan.

4. V. 1.



257

# APPROBATIO CENSORIS.

**C**ùm Clarissimus & Doctissimus Author ,  
invictæ Catholicæ Religionis super Pe-  
tram Verbi DEI & Apostolicæ Tradi-  
tionis fundatæ , Majestatem Autoritatém-  
que à falsis Adversariorum calumniis egregiè  
vindicet , potest ejusdem scriptio hæc ad  
Catholicorum pleniorém instructionem ,  
Hæreticorum verò confusionem etiam præ-  
lo committi.

Franc. Josephus de  
*Imprimatur H. S.* Handl , SS. Theol.  
Lic. Rev. & Ser.  
Principis & Episcopi  
August. Consil. Ec-  
cles. Major Pœnitenti-  
arius , & Librorum  
Censor.

Vicarius Ge-  
neralis.



✠ (✠) ✠



Vorbericht  
Des  
EDITORIS.  
Wahrheit-begieriger Christ-  
licher Leser!

**D**es Christus der Herr, unser einziger Heyland und Seeligmacher für denen falschen Propheten uns sorgfältigst warnete Matth. VII. 15.-20. setzt er schließlich diese Wort hinzu: Igitur ex fructibus eorum cognoscetis eos. Derohalben sollet ihr sie an ihren Früchten erkennen. Wie heilig wahr die Warnungs-Rede der ewigen Wahrheit seye / erfahren, sehen, und hören wir täglich. Redet einer mit einem Lutheraner von Glaubens-Sachen von der allein seeligmachende Catholischen Wahrheit, deren alle Porten der Höllen nicht können mit Grund widerstehen, noch weniger mit der Wahrheit selbige überwinden, Matth. XVI. 18. so heisset gleich: Wir glauben alle an einen Gott, der wohl thut, wird wohl finden. Nach dieser indifferentistischen Rede (welche doch, was sie durchaus wahr wäre, alle Erefnungen, als unnöthig und ärgerlich angefangen, den Herrn Stoß gibt) vermeyne sie;

### Vorbericht.

ſie; Es gelte gleich, ob einer Lutheriſch, Calviniſch oder Catholiſch ſeye, wann er nur an **GOTT** glaube / und dabey wohl lebe, ſo könne es ihm nicht fehlen; und damit ſie der Lügen einen Schein der Wahrheit gebē, ſticken ſie geſchwind hinzu die Wort Chriſti, Luc. VI. 37. Richter nicht, ſo werdet ihr auch nicht gerichtet, verdammet nicht, ſo werdet ihr nicht verdammt.

Dieses und dergleichen mehr ſagen ſie, in der That aber thun ſie es nicht, ihr Herz iſt weit davon; dann begibt ſichs, daß durch **Gottes** Gnaden-Strahlen einem oder dem anderen die allein ſeligmachende Catholiſche Wahrheit ins Herz ſcheinet, und zwar alſo kräftig, daß er hierdurch im Gewiſſen völlig überzeuget, zu uns kömet, und würcklich als ein Mit-Glied der Catholiſchen Kirchen / nach abgeſchwornen Irrthumen, auf- und angenommen wird, O da lautet es gang anderſt, als zuvor, da geht es an ein Lamentiren / da ſuffen ſie, Klagen und ſagen: Ach daß **GOTT** im Himmel erbarm! weh ſeiner armen Seelen! von der Evangelischen Wahrheit iſt der verblendete Menſch gewichen, und ſich begeben unter das Antichriſtiſche Joch deß Irrthumsvollen Pabſthums, wo Aberglauben und vermaledeyte Abgötterey der höchſte **Gottes** Dienſt iſt; jetzt iſt Mausim, die Meß, der Drachen-Schwanz ſein **GOTT**; dem Kind deß Verderbens, dem Römischen Antichriſten hat er gehuldiget, kehret er nicht wider zurück, ſo iſts um ſeine arme Seel geſchehen, er iſt verlohren und verdammt. Dies oder dergleichen fahles Zetter-Geſchrey

Vorbericht.

führen sie abermahl; So und nicht anderst müssen sie reden nach ihrer aufzugen und Lästern gebauten Irr-Lehr, worinnen ich solche Phrasen und neu-Evangelische Redens-Arthen schockweiß finde, und zum Theil in der Vorred meines Fris-Vogel oder stich! Num 5. 6. 7. 8. 16. 17. 18. aufgezeichnet, so sie nicht laugnen können.

Was ist nun zu halten, nach der Warnung Christi, von diesen doppelten falschen Herzen? seynds nicht Früchten von Kindern der Finsternuß? wahrlich ihre Sprach verrathet sie. Damit aber niemand möge meynen, es seye nur der gemeine verführte Mann/welcher also zweyzüngig ist, anderst redet, und anderst glaubet, als berichte ich, daß solches Wetter-Hahnen-Geschrey von ihren falschen Propheten ursprünglich herrühre; An alten Exempeln, sonderlich aus dem Erk-unbeständigen Irrthums-Stifter Luthero fehlts mir nicht; ich könnte hievon mehr, als es denen Prædicanten lieb ist, anhero setzen, will es aber, geliebter Kürze halber, dabey bewenden lassen, und allein zwey neue vorbringen.

Als die Durchleuchtigste Princeßin von Wolfenbüttel (S. T.) ELISABETHA, nunmehr aller glormwürdigst, regierende Römische Kayserin (welche der Allerhöchste nach allem selbst Wunsch reichlichst segnen wolle!) zu der Catholischen Kirchen Wahrheit getreten, haben einige Irromisch des Lutherischen falsch genannten geistlichen Stands durch verschiedene ausgesprenzte Schrifften sich zimlich maßig dagegen gestellt; \* hin-

gegen

† Siehe die Unsch. Nachrichten ad Annum 1707. pag. 181, 211.

Vorbericht.

gegen hat Löbl. Universität zu Helmstatt der Durchleuchtigsten Princeßin heiliges Vorhaben und Bekehrung selbst gut geheissen; bekannt hiervon seynd unter anderen ihre hier folgende Verse:

I, licet ELISABETH, non plus sub iudice  
lis est,

Salvificam CAROLI regna tenere fidem.

Das ist:

Geh' hin Elisabeth, wir thun es dir erlauben,

Die Sach ist ausgemacht, der Streit hat nun ein End,

Wir wissen gar zu wohl, daß der Catholisch  
Glauben

Recht seeligmachend sey, den Carls  
Reich bekennet.

So redeten diese, sie selbst aber blieben im Irrthum vertieft.

Noch dieses lauffende Jahr 1725. hat sich fast ein gleiches hier in Straßburg zugetragen, dann, als die Vermählungs-Ceremonien unsers Allerchristlichste Königs LUDOVICI XV. an dem glorreichen Fest der Himmels Königin Maria den 15. Augustmonath in alhiefigem Münster solennissime begangen wurde, bezeugte mächtig grosse Freude, und danckte, wie höchst billig und schuldig, dem lieben Gott um diese unschätzbare Gnaden-Gaab, womit er die Cron Frankreich herrlichst gezieret, uns alle aber mildreich ja väterlich gesegnet, indem er uns gegeben die Durchleuchtigste

Vorbericht.

tigste Polnische Princeßin MARIAM zu unserer Aller-Christlichsten Königin und allergnädigsten Landes-Mutter, deren Tugenden nach ihren hohen Verdiensten gebührend zu beschreiben ich vil, vil zu gering; dannaoh kan ich nicht umgehen dieses zu sagen, und mit allen einstimmig zu bezeugen, daß sie der Heil. Catholischen allein wahr- und seligmachenden Religion mit Mund und innerstem Herzens-Grund eyffrigst zugethan seye, welches sie täglich althier mit höchster wunderbaren Auferbäulichkeit aller Catholisch- und Uncatholischen in der That erweisen, und als ein ganz un-gemeines Exempel der wahren ungefälschten An-dacht allen und jeden vorgeleuchtet.

*inimici nostri sunt Iudices.* Unsere Widersä-cher müssen es selbst bekennen, daß dem also seye, ja sie bekennen es auch in öffentlichem Druck. Ihre eigene Wort will ich denen Catholischen zur Stärkung in der Wahrheit, den Uncatholischen aber zu einer Ursach ihrer Bekehrung, kürzlich mit einigen Anmerkungen, anhero setzen, und alsdann alle urtheilen lassen, ob nicht obiger Schluß der Herren Professoren von Helmstatt auch hier virtualiter, æquivalenter & implicite gleichgültig von unseren Lutherischen Herren Professoren zu Straßburg seye gemacht worden.

Im Nahmen des althiesigen Lutherischen Raths, Burgerschaftt und Universität, hat der Hoch- und Wohlgelehrte Herr *Joannes Daniel Schæpfflinus* Historiarum & Eloquentiæ Professor, welcher bishero ruhmwürdigst in verschiedenē Observationibus Historicis ein und anderel Unwahrheiten

Vorbericht.

heiten (1.) seiner Glaubens-Genossen iisdem frustra ringentibus öffentlich bestrittē und verworfen; diser aufrichtige, wackere Herr, sage ich / hat im Nahmen der Universität, 2c. mit einer zierliche Lateinischen Rede (2.) unserm Aller-Christlichsten König demüthigst Glück gewünschet / dessen Aller-durchleuchtigste Königliche Braut ungemein gepriesen, und, wie billich, erhoben. Er nennet sie (3.) Donatam cælo Principem, eine Princeßin, welche Ihro Königlichen Majestät vom Himmel geschencket worden. Divina Septentrionis progenies, Virago cælestis. Ein Göttliches Pflanzlein / so in Norden entsprossen, ein himmlisches Weibsbild. Regina sanctissima, Allerheiligste Königin. Er sagt ferner (4.) Quam multis documentis jam sumus convicti, Te nihil agere posse, quin agas piē, &c. Durch sehr vile Beweis-Gründe seynd wir schon überzeugt / daß du / Allerdurchleuchtigste Königin / nichts könnenst thun, auffer was Gottseelig ist. Redde nobis illa Françoisa pietatis prodigia, Clotildes, Radeguntis, Blancas, Batildes; quarū Sanctimonia hodieq; inter sidera fulget.

a 5

Stel

(1.) v.g. Fabulam illam fabulosissimam de JOANNA PAPISSA. Item Commentum illud, quò Alexander III. P. M. Friderico Barbarossa cervicis calcasse, ausu nequissimo fingitur. (2.) Cui Titulus: Oratio nuptialis, qua Christianissimo Regi LUDOVICO XV. & Christianissimæ Reginae MARIÆ præsentis Augustissimo Poloniae Rege STANISLAO humillimè gratulati sunt Senatus, Populusque & Universitas Studiorum Argentinenfis. Tantorum Votorum Interprete Joanne Daniele Schæpffino, Hist & Eloq. Prof. Argentorati Literis Georg. Adami Pielckeri Univers. Typogr. (3.) fol. 4. 5. 12. 14. (4.) fol. 15. 16.

Vorbericht:

Stelle uns dar jene Wunder der Gottseeligkeit in Frankreich, als da gewesen Clotildis, Radegundis, Blanca, Barildis, deren Heiligkeit auch bis auf den heutigen Tag unter denen Sternen leuchtet. Vive MARIA Deo dilecta! Lebe wohl, O Gott, geliebte MARIA!

Unseren Aller-Christlichsten Monarchen redet er (5.) schließlich also an: Quis ergo Principum Te dignior foret, cui tam pia, tam sancta, tam amabilis coelitus Regina contingeret? Welcher unter allen Fürsten wäre würdiger mit einer so frommen, so heiligen / so holdseligen Königin von dem Himmel begabet zu werden, als eben Du? Hactenus ille.

Nicht weniger hat unserer Aller-Christlichsten Königin MARIA theureste Gemüths- Gaaben und ungemeyne Tugenden herausgestrichen der Herr D. Johann Michael Lorenz Theol. Professor Publ. und Frey- Prediger in seiner Danck- Predig, (6.) welche er den 21. Septembris 1725. gehalten, worinn unter anderen auch von unserer Aller-Christlichsten Erz- Catholischen Königin  
MA-

(5.) Fol. 19. (6.) Deren vollständige Titel also lautet: Das Freuden-volle Danck- Fest des Geistlichen Zions über der glücklich vollzogenen Vermählung des grossen Himmels- Königs Jesu Christi / mit seiner Braut der Christlichen Kirchen / wie solches nach Anleitung des LXXII. Psalms v. 17. 18. 19. an dem wegen glücklich vollzogenen hohen Königlichen Vermählung Ihro Aller-Christlichsten Majestät LUDOVICI XV. seines Allergnädigsten Königs und Herrn mit der Allerdurchl. Königl. Pohlnischen Princeßin MARIA seiner Allergnädigsten Königin / von gesamten S. T. Herren Ober- Kirchen- Pflegern angestellten Danck- Fest den 21. Sept. Anno 1725. (†)

Vorbeyicht:

MARIA dise Wort an dem 7. ten Blat zu lesen: Was hätte wohl für eine grössere Glückseligkeit dem ganzen Königreich vom Himmel widerfahren können, als daß dessen Allerchristlichsten Könige eine von Gott sonderbar ausersehene, auserlösende, und mit ganz ungemeynen Königlichen Tugenden NB. und Vortrefflichkeiten ausgezeierte Allerdurchleuchtigste Gemahlin nunmehr zugeführt, und nach allem höchsten Wunsch und Vergnügen beygeleget worden.

An dem 16. ten Blat wird sie genennt: Ein unauslöschliches Tugend, Muster.

An dem 17. ten Blat heisset es: Hinfort mögen wir sehen / wie lieb der Herr uns habe / daß er disen Salomo unserer Zeiten (LUDOVICUM XV.) und dise Tugend, volle Königin (MARIAM) über uns auf den Thron gesetzt.

An dem 18. und 19. ten Blat lautet unter andern das Gebett also: Du allmächtiger ewiger Gott, hast auch darinn jezo deine Göttliche Liebe und Gnade auf ein gar herrliche Weise gegen demselben (disen deinen Gesalbten) bewisen, daß du ihm eine solche Königliche Gemahlin ausersehen, bestimmt / und  
dies

---

(†) Dem zur Augspurgischen Confession sich bekennenden Straßburgischen Evangelischen Zion in einer Dank- und Wunsch - Predig erkläret und vorgestellt worden von Johana Michael Borenß der H. Schrift D. Professor Publ. und Frey-Predigern. Straßburg/ gedruckt bey Johana Pastorius seel. Wittib.



Vorbericht.

dieselbe vom Himmel mit solchen Gaaben zubereitet, 2c. so weit der H. Professor Lorenz.

Mit ihane stimmt hierin einmüthig überein Herr D. Elias Silberad Professor Publ. Prædiger allhier, und bey der Universität dermahlen Rector, in seiner den 16. August abgelegten Dank- und Wunsch, Predig (7.) fol. 17. mit folgenden Worten: So ist es ja der gütige Gott/welcher unserm Allergnädigsten König ein so fürtreffliches und unschätzbares Kley nod an seiner theuresten Gemahlin bescheret, 2c.

An dem 18. ten Blat geschihet Meldung von Dero durchdringenden Tugend, Strahlen; und heisset fol. 19. und 20. bald darauf also: Die gesambte Unterthanen sollen alles Ernsts dahin streben dem, an unserer Allergnädigsten

---

(7.) Deren Titul also lautet: Das dem Allmächtigen Himmels-König Jesu am Tag seiner Hochzeit mit Freuden abflugene Braut-Vied / wie solches nach Anleitung des XLV Psalms v. 14. 15. 16. 17. bey Gelegenheit der hohen Königlichen Vermählung Ihro Aller. Christlichsten Majestät LUDOVICI XV. seines Allergnädigsten Königs und Herrn mit der Allerdurchleuchtigsten Königlichen Polnischen Princeßin MARIA, seiner allergnädigsten Königin/dem zu der Augspurgischen Confession in der Königlichen Stadt Straßburg sich bekennenden Evangelischen Zion Donnerstag den 16. Augusti MDCCXXV. Als dem auf Christ-Vöbliche Veranstaltung deren gesambten S. D. Herren Ober-Kirchen-Pflegere deswegen celebrirten Freuden-Fest in einer abgelegten Dank- und Wunsch-Predig erkläret/und zu einem immerwehrenden Denck-Mahl durch den Druck übergeben/ Elias Silberad/ der H. Schrift D. Professor Publ. O. des Collegiat-Stifts zu St. Thomæ Canonicus, Prediger und bey Vöbl. Universität dermahlen Rector. Straßburg gedruckt bey Joh. Pastorius seel. Wittib.

Vorbericht.

sten Königin ihnen fürgestellten fürtrefflichen Tugend, Muster, in so weit es seyn kan, ähnlich zu werden . . . Es muß der blasse Neyd selbst mir Beyfall geben, wann ich ohne Schmeicheley / zum Preyß unseres Gottes, von unserer Allergnädigsten Königin mit weit besserem Grund ( als der blinde Heyd Plinius ) sage, sie seye in manchen Tugenden so hoch gestigen, daß sie nicht nur ihres Geschlechts Hohen und Widern, sondern auch dem Männlichen, ja denen Höchsten in demselben, als ein unvergleichliches Muster zur Nachfolge fürgestellt zu werden meritiert . . . Und wer wolte doch den Königlichen Tugend, Schmuck, dadurch das Herz unserer Allergnädigsten Königin zu einem rechten Tresor worden, völlig beschreiben? . . . Nur schade, daß solches admirable Muster der Tugend unseren leiblichen Augen . . . nur gar balde wird entzogen werden. Endlich lesen wir fol. 22. und 23. noch dieses: Uber das alles aber / so hast du ( allergütigster und barmherzigster Gott ) jetzt auch noch diese Gnade an ihme ( unserm König deinem Gesalbten ) gethan, daß du eine mit herrlichen, und diesem hohen Stand wohl anständigen Tugenden von dir NB. ausgerüstete Gemahlin Ihme zugeföhret und bescheret. Also Herr D. Silberad. Worüber ich diese Gottedanken habe.

Wann diese Herren sambtlich und insonderheit es von Herzen gemeynet haben, was sie hier  
offent

Vorbericht:

öffentlich vor der ehrbaren Welt ausgesagt, so folgt un widersprechlich, daß unsere Aller-Christlichste Königin MARIA zum Grund ihrer höchst-gepriesenen Tugenden müsse haben den wahren Glauben (8.) dann wo dieses nicht wäre, so wären wahrhaftig ihre so hoch gerühmte Tugenden anderst nichts, als eine bey Gott und den Menschen verhaßte, ja verdamnte Gleisnerey (9.) urtheile, wer da will, und sage, ob dem nicht also?

Ferner ist zu mercken, weilten unsere Allergnädigste Königin mit Mund und Herzen keinen andern Glauben bekennet noch hat, als den Römisch-Catholischen, so folgt, daß der Römisch-Catholische Glaub, der wahre Glaub seye, dann ein böser Baum kan nicht gute Früchten bringen. Matth. VII. 18.

Hier muß nun aus beyden nothwendig eins folgen, entweder, daß unsere Aller-Christlichste Königin MARIA seye, oder ein wahrhaftes Muster der Christlichen Gott gefälligen Tugenden, ihrem Glauben gemäß, oder aber eine Ausbund Gleisnerin nach ihrem Irr- und Unglauben. Das Letztere werden sie nicht darffen mit gutem Gewissen reden, noch mit Wahrheit können, so müssen sie dann das Erstere gestehen, und folglich die Wahrheit unsers Glaubens (welcher ein rechter Pflanz-Garten der Tugenden ist) bestätigen; Tragen sie aber Bedencken solches zuthun, so will ich doch darthun, daß sie selbst Hypocriten seynd, die weilen sie wider ihre eigene Glaubens-  
Lehr

(8) Rom. XIV. 23. Hebr. XI. 6. Apoc. XXI. 8. (9.) Syrach. XIX. 23. Matth. XVI. 7. XXIII. 5. a7. Luc. XI. 44. 2. Tim. III. 5.

### Vorbericht.

Lehr so vil aus unserer Erz. Catholischen Königin machen, welche doch, wan anderst ihre Lehr wahr ist, eine schein. heilige, aberglaubige Bösen. Dienerin und Sathans' Sclavin ist.

Was ich geredet, beweise ich also: Wann die Mess ein vermaledeyete Abgötterey, Drachen-Schwang, Abgott Mausim, Zauber, Spil und jämmerlicher Teuffels, Dienst ist, wie man Lutherischer Seits Lehret, und von mir anderwärtig/ mit Anziehung ihrer eigenen Worten, jederman vor Augen gelegt, (10.) was ist dann zu halten von unserer Aller. Christlichsten Königin, welche täglich der Mess mit größter Andacht bennewohnet, und, sambt uns allen/ glaubet, daß dises ein unblutiges Versöhn. Opfer und Gott höchst gebührender und gefälliger Dienst seye?

Wann die Anbetung Christi in dem Heil. Sacrament des Altars eine greuliche Abgötterey ist, wie abermahl alle Lutherische Prediger heutiges Tags das arme Volk bereden, so ist fürwahr unsere Allergnädigste Königin eine Erz. Abgöttische Person und schändliche Teuffels-Dienerin, dann Christum täglich auf obige Weise verehren und anbetten, ist ihre fürnehmste beständige Übung. Wie reimbt sich nun Abgötterey und Heiligkeit, Teuffels, Dienst, u. unvergleichliches himmlisches, ja von Gott selbst zubereitetes Tugend. Muster, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Christus und Belial zusammen? 2. Cor. VI. 14. 15. Das möchte ich gern vernehmen.

Wolte jemand sagen, sie hätten in Lob, Prey-  
b sung

(10.) In der Vorred des Friß Vogel oder stib! Num.  
3. 5. 6. 7. &c.

Vorbericht.

sung unserer Allergnädigen Königin es nicht mit einem wahren Christlichen Ernst, nicht Theologisch, sondern nach Politischer Schmeichel-Arth pro forma gemeynet (welches ich beyden Herren Predigern kaum zuvertrauen darff, dem Herrn Professor Schoepflin aber gar nicht) so sage man mir dann redlich heraus, was für eine Gnade sie sich von unserem Aller-Christlichsten König für ihr Evangelisches Zion, das Straßburgische Jerusalem / wie sie lächerlich \* reden, zu versprechen, was für eine Recompensz sie wegen diesen faulen Fischen zu gewarten und vernünftigt zu hoffen, sintemahlen eine solche Lob-Predig in foro conscientiae billiger eine höhnedede Schmach-Schrift zu nennen.

Noch eins hievon. Gesezt, es hätte bey Anhörung obiger Predigen ein oder anderer Zions-Burger, oder sonst ehrlicher Handwercks-Kerl von Jerusalem, (ob die Innwohner des Evangelischen Emaus, ins gemein Schilcken genannt, oder andere aus dem gelobten Land die Predigen gehört, weiß ich nicht für gewiß) gesezt nun, einer oder der andere verlohrene Sohn von Zion hätte

---

\* Lächerlich / prächtig und stolz ist die Rede: Evangelisch Zion, Straßburgisches Jerusalem, dann es ist nichts dahinter / Rom. XVI. 18. 2. Pet. II. 18. als ein süßer Wind / wodurch der gemeine Mann aufgeblähet wird / und sich an der Nase herum führen läßt. Wann ich nach ihrer ungereimten hochtrabenden Rede wolte das Elsaß ins gelobte Land metamorphosiren / wurde eine wunderliche Land-Carte herauskommen / dann wann das veste Straßburg nach der neu-Evangelischen Geographie Jerusalem und Zion heißet / was schadet es dann fortzufahren und zu sagen: Schilcken ist das Evan-

Vorbericht.

hätte Lust bekommen, die Lutherische Träbern zu verlassen, hingegen dem hochgeprisenen Tugend-Muster unserer frommen, andächtigen, eysrigen Catholischen Königin nachzufolgen und Catholisch zu werden, hier möchte ich wissen, was die Schrift-Gelehrten ihrer Predig zu Folge mit gutem ungeschälchten Gewissen hierzu gerathen und gesagt? Was ich aber von denen Burgeren zu Jerusalem geredet, das will ich auch verstanden haben von ihren Töchtern, die ebenfalls billige Ursach haben zu weinen über sich und über ihre Kinder, welche sambtlich im Schatten des Todts sitzen, und unerfolgter Bekehrung zur Catholische Wahrheits-Sonne unfehlbar in die äufferste Finsternuß geworffen werden.

Genug ist es inzwischen, daß man nach ihren obigen offenbahren Worten (de occultis non judicat Ecclesia) in der Catholischen Kirchen kan Tugend-voll, Gott-geliebt und heilig seyn, welches uns Catholische trösten und stärcken solle, denen Lutherischen aber Ursach geben, das sicherste zu erwählen, nach dem löblichen und heylsamem Exempel des Herrn AUTHORIS gegenwärtigen

b 2

tigen

gelische Emaus / das Thal Josaphat im Schnackenloch / die Bensch ist der Bach Kidron; Schulgen Garten / der Garten Gethsemane; bey allen Lusten der Berg Calvaria; der Baschberg bey Buxweiler ist der Berg Sion; So zahl nun diese Lappalien seynd / so abgeschmackt und phantastisch lauter ihr Straßburgisches Jerusalem / das Evangelische Zion. Wann die Catholische solche Poffen begriengen / wäre des Spöttlens kein Maaß noch Ende unter denen Judas-Brüdern / wobey die Pharisäer und Schriftgelehrten ihr größtes Vergnügen hätten.

Vorbericht.

tigen schönen Werckleins; Diser hat nach reifem Überlegē deß Catholischen Wahrheits-Grunde, bald den Lutherischen Ungrund ersehen, und wer solte ihn nicht sehen, ja gleichsam mit Händen greiffen, wann er anderst nicht muthwillig in der Finsternuß umher tappen will, und fürseßlich an seiner Seelen Schiffbruch leyden? Als gedachter Herr sich nun zu uns gewendet, und seiner Seelen Ruhe funden, Jerem. VI. 16. hat der böse Feind durch einen seiner Lügen-Apostel mit vilen Unwahrheitē wider die Catholische Religion das Herz der lieben Mutter unsers neu-bekehrten werthesten Herrns solcher Gestalt beunruhiget, daß sie sich äusserst betrübet, und ängstiglich bekümmerte um den vermeynten Seelen-Verlust ihres einkigen liebsten Sohns; damit nun der sorgfältigen lieben Mutter die ungegründete Traurigkeit und eytle Kummer möchte benommen werden, andere aber erkennen die greuliche Bosheit, welche die Prædicanten beständig üben, insonderheit aber, wan jemand aus ihrer Wolfs-Gruben steigt / und sich zu denen Schäflein der Catholischen Kirchen gesellet; derohalben fand er sich im Gewissen verbunden, dises Wercklein in Form eines Send-Schreibens an seine geliebte Mutter zu stellen, und darinnen den sandigen Ungrund deß lästerlichen Prædicanten-Geschnatters, und hingegen den Felsen-Grund der Catholischen Kirchen-Lehre zu zeigen; dieweilen er mir nun die Ehre gethan, das Manuscript zu übersenden, mit angehengter Bitte, solches gelegentlich zum Druck zu fördern, als hab ich sein billigstes Begehren keines Weegs abschlagen können.





Vorbericht:

alto benedicat Dominus, ut faciat fructus multos, Amen. Das ist: Herr D. Johann Wilhelm von der Lich ist eines frommen Vatters frommer Sohn, dermahlen Stadt-Pfarrer in Anspach; der Herr seegne ihn von oben herab, daß er vile Früchten bringe/ Amen. So vil dise.

Wann er keine andere Früchten bringt, als die elende Kezerische Laster-Schrift, welche wohl nit werth in andere Sprachen übersetzet zu werden, als die in unserer Mutter-Sprach nichts taugt, so mag er die Mühe wohl sparen, und für dise sündhafte Schmiererey dem lieben Gott/deme er seine gebührende Ehr, als eine Schlange Bruth, nach des Lucifer's Exempel, disputiren will, eine reumüthige Abbitt thun, weils noch Zeit ist.

Die Leipziger Blinden-Führer loben das Eithische Werck, weilen es in ihren Augen Kram taugt/ und dienet. Hört ihr liebe Herren, wann höflich protestiren, und drauffhin Giffte-Spinnen Stich versehen; was die Haupt-Frag, den Statum controversiæ verkehrē/ der Catholischen Wort nicht verteutschen, und denen selben einen anderen Verstand geben; wann Patres verkehrt allegiren, seinen selbst eigenen Lutherischen Quarc nicht wissen, Stockfisch-mäßig railoniren, den Schalcken verbergen und gleisnerisch lallen einen grossen Evangelischen Theologum machet, so hat der Monsieur Hof-Prediger gute Hoffnung, eine Hauptmans-Stelle unter den Lutherischen Doctorn in Preussen, obschon er nicht 7. Schuh lang ist, wegen seinen Meriten zu erhalten, welches ich dem

Vorbericht.

demselben, geliebts Gott, gelegentlich in einem  
 Werck (welches aus Lutherischen und Calvini-  
 schen Centner, Eugen hauptsächlich bestehen, und  
 der Hochlöbl. Prädicanten, Zunft abermahl gar  
 willkomm seyn wird) zeigen will; lang geborgt, ist  
 nicht geschenckt. Was hat dann der Meister Litz  
 für neue Lutherische Meer, Ragen und gelehrte  
 Goliaths Griff zu Marckt bracht, davon man biß-  
 hero nichts gehöret noch gesehen? Ihr Herren  
 Leipziger müßt halt etwas plapperen, wie die Zei-  
 tungs-Schreiber, damit das Blätlein voll wird!  
 wann es euch an der Wahrheit fehlt, so lügt ihr eins  
 für die lange Weil herunter, wie ichs, euch auch zu  
 Gefallen der Welt will kund thun; hoc per Pa-  
 renthesin, Gedult!

Der Herr Litz wärmt nur sein alt-Lutherisch  
 Kraut auf, weiters nichts. Laurentius Lælius desß  
 Litz Vortrab in Anspach ist in hac ipsissima ma-  
 teria v. dem Jesuiten Gebhardo Ratzenried (11.)  
 solcher Gestalt widerlegt und heimgeschickt wor-  
 de, daß weder Lælius, noch sonst einer aus seinen  
 Helffern, Helffern biß auf diese Stund etwas gründ-  
 liches darwider einzuwenden capable gewesen, ich  
 geschweige viler andern Catholischen Theologen,  
 welche diese Controvers-Punct vilfältig u. kräftig  
 wider Lutherisch- und Calvinische Schwärm, Gei-  
 ster und lästerliche Sacraments, Seind versochrē.  
 So gar der Hr. Author dieses Werckleins hat  
 hierinn S. 7. und 8. das Seine rühmlich gethan,  
 wie

---

(11.) Libro, cui titulus: *Offa tricipiti Cerbero SS. Eucharistiam allatranti objecta, nempe Laurentio Lælio contra Substantiam, Cultum & Usam S. Eucharistiæ malè loquenti.*

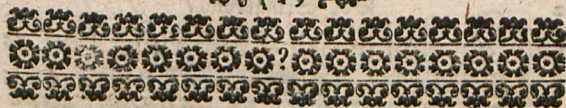
Vorbericht.

wie nicht weniger in dem Tractätlein, welches er Anno 1723. herausgegeben unter nachgesetztem Titul: Der von Gott selbst angeordnete, stets währende Opfer-Dienst in seiner rechten glaubigen sichtbaren Kirchen auf Erden; das ist: Gründlicher Beweis des S. Mess-Opfers aus S. Göttlicher Schrift/ sowohl nach denen Fürbildern und Weissagungen/ als der Erfüllung, Anordnung und Einsetzung; dann der Wandlung Brods und Weins in den Leib und Blut Jesu Christi unsers lieben Zerns/ und der nothwendig daraus stießende Anbetung unter solchen Gestalten, 2c. In diesem schönen Werklein wird die lästerliche Irr-Lehr des Herrn Luthen aus der H. Schrift überflüssig widerlegt; Gott stärke ihn mit seiner heiligē Gnad in der erklärten und bekantē Catholischen Wahrheit, und führe ihn sambt uns allen nach diesem zeitlichen mühseligen Leben zu dem Port der glückseligen Ewigkeit, welches aber keiner zu hoffen aussere der Römisch-Catholischen allein wahr- und seligmachenden Religion, so ich allen von Grund meines Herzens wünsche, Amen.

Strassburg ex Musæo den 10. Wintermonat 1725 als an dem unglückseligen Geburts-Tag Lutheri; dann heut ist es 242. Jahr/ daß der Gott und Menschen lästerende Irrthums-Stifter geboren worden.

Joan. Nicolaus Weislinger.

Vor-



**Vor = Erinnerung**  
 Des  
**AUTHORIS.**

**D**iese abermahl von guten Freunden und für gute Freunde ausgebetete ne andere Auflage eines an eine Lutherische Mutter abgelassenen Antwort = Schreibens, wird an verschiedenen Stellen etwas verändert, vermehrt, und verbessert, als diejenige, welche Anno 1718. erschienen: dieweilen inzwischen der Gegentheil einige zwar nicht Schriftlich = sondern nur mündliche Gegen = Einwendungen gemacht, die zugleich mit abgefertiget werden müssen.

Man hätte zwar für disesmahl, gerne ein und andere Expressiones, wider den die arme Mutter gar übel = anführenden injurirenden tollē Magister, moderirt: Es hat sich aber der Ursachen wegen, nicht allerdings thun lassen wollen: weil eines theils der Widerschall unmöglich anderst lauten

A kan,

kan, als man in den Wald ruffet! ande-  
 ren theils aber, ein grober Klotz, ohne ei-  
 nen starcken Keul, nicht zu bändigem ist.  
 Es wird aber ein bescheidener Leser, nicht  
 diese Personal-Sachē, sondern das Haupt-  
 Werck anzusehen, sich belieben lassen, und  
 überlegen, wie gründlich und Schrift-  
 mäßig dasselbige, wider die recapitulirte  
 Objectiones, ausgeführet seye. Daß man  
 aber von der Tradition, H. Conciliis, und  
 H. Vätern, gänzlich abstrahirt, ist der  
 Ursachen willen geschehen: Weil der Ge-  
 gentheil (ungeachtet Christi und der Apo-  
 steln Vermahnungen, die Kirche als die  
 Saule und Grund = Beste der Wahrheit  
 zu hören, und sowohl derselben ungeschri-  
 bene als geschriebene Satzungen zu halten.  
 Matth. 18. v. 17. 1. Tim. 3. v. 15. 2. Theß.  
 2. v. 15. jedannoch) dieselbige nur für  
 Pharisäischen Menschen = Tand = also für  
 wenig oder gar nichts beweisendes = und  
 noch vil weniger, als eine Regel oder  
 Richtschnur ansihet; also ein solches nur  
 umsonst gewesen wäre: So hats auch der  
 enge Raum nicht zugelassen: aus wel-  
 cher Ursach man nicht einmahl alle citir-  
 te Heil. Schrift = Stellen, wörtlich nider-  
 schreiben können: sondern es darauf an-  
 kom-

Deß Authoris.

kommen lassen müssen, daß der curiose<sup>3</sup>  
Leser die Bibel selbst mit zur Hand neh-  
men, und solche nachschlagen mögte:  
wovon er disen Nutzen haben wird, um  
so vil tieffer der Wahrheit: und dem un-  
beweglichen Grund der einigen Heiligen  
Catholischen Kirchen Lehre: hingegen  
dem Ungrund deß gegentheiligen Fürge-  
bens und Lasterens: daß man aus Heil.  
Göttlicher Schrift nichts zu beweisen  
vermöge / und dahero dieselbige dem  
weltlichen Stand verschliesse und verbie-  
te, einzusehen. Recht aber wird und  
muß doch Recht seyn und bleiben, und  
deme werden alle fromme Herzen  
zufallen. Pf. 49. v. 15.

Valeat.



A 2

P.P.



P. P.

**A**Uer an mich abgelassenes Schreiben hat bey mir gewiß vil Schmerken und Betrübnuß, und zwar undisputirlich mit weit besserem Recht, als meine Befehrung zu der einigen Heil. Röm. Catholischen Kirchen Christi, bey euch verurrsachet: wegen derer darinnen fürkommender gar entseßlicher Worten! Ob hätte ich nemlich (1) mich Gottesvergessener und leichtfertiger Weiß verleiten lassen, dem durch den theuren Rüst, Zeugen und Gottes-Maß Lutherum, wider an das Tags-Licht gebrachten Evangelio, abzusagen! mithin darmit Christum selbst zu verlaugnen! hin gegen mich (2.) zu dem finsternen unseeligen Pabstthum zu wenden, und (3.) bey solcher Gottesvergessener Gewissen-loser Abschwörung, zuwider dem viertem Gebott, aller Pflicht und natürlicher Liebe und Billigkeit, euch, und meinen lieben Vatter Seel. zu verdammen; also mich wider das vierte, und Christi Gebott, verdamnet nicht, Luc. 6. v. 37. so erschrecklich zu versündigen; ungeachtet ich zuwider Rom. 3. v. 28. (4.) nun mehro durch meine eigene gute Werck, nicht aber nach der Apostolischen Lehre, alleine durch den

Glaus

Glauben selig werden wolle, auch (5.) solle ich nun nicht mehr nach Psal. 50. v. 15. alleine den Drey: Einigen GOTT, sondern auch mit und neben ihme, die H. Jungfrau Mariam, und andere verstorbene Heilige, anbetten; ob sie gleich nichts von uns wissen, nach Esa. 64. v. 16. und GOTT seine Ehre keinem anderen geben wolle, Esa. 42. v. 8. Ja! welches (6.) gar erschrocklich seye, deren leblose Bilder und Reliquien, dann (7.) das von einem abgöttischen Meß oder Baals Pfaffen gethürmte Brod, mit und ausser dem Greul aller Greueln, nemlich der sündlichen und gottlosen Meß für denenselben auf die Knye niederfallen, also auf verschiedene Weise, abscheuliche und vermaledeyte Abgötterey treibend; hingegen (8.) das Heil. Liebes- und Abendmahl Christi, nicht mehr nach seiner Einsetzung, nemlich in, und unter dem gesegneten Brod seinen wahren, wesentlichen Leib, und in, und unter dem Wein sein wahres wesentliches Blut, nach Matth. 26. sondern an dessen statt, nichts anders dann eine in der abgöttischen Meß gethürmte Oblate empfangen: mich (9.) mit dem betrüglichen Pfaffen Gedicht eines Fegfeurs, bey der Nasen führen lassen. (10.) Den alberen Rosenkrantz beten. (11.) Zu gewissen Tagen und Zeiten mich des Fleischessens enthalten, und hundert andere Pöbstliche abentheurliche Alfanzeren halten, Christi Vermahnung daß man ihme mit Menschen Gebotten vergeblich diene, Matth. 15. v. 9. 11. allerdings zuwider. Ja! welches das allerbetrübteste seye (12) nun nicht mehr in der Bibel lesen, zuwider seinem an alle Menschen ergangenen



genen Befehl: Suchet in der Schrift, Joan. 5. v. 39. darmit ich ja nicht mehr der Evangelischen Wahrheit einsehen, und etwan wider zuruck kehren, sondern gewiß und unfehlbar, in der Unwissenheit, und unter der Tyranny des Antichristischen Pabsts, und seiner unseeligen Clerisey, untergehen und ewiglich verderben möge, 2c.

Worüber ihr fast in Thränen zerfließet, und deswegen mich umb Gottes, und meiner Seelen Seeligkeit willen, allerinständigst und auf das allerbeweglichste bittet und vermahnet, dieses alles wohl zu überlegen und wider umzukehren, um dem über mir schwebenden zeitlich und ewigen Verderben zu entgehen, euch aber, in eurem ganz unerträglichen Jamer und Herzens Leyd, widerum aufzurichten und zu erquicken.

Gleichwie mir aber liebe Mutter gar wohl bekannt ist, daß ihr, von der wahren Beschaffenheit der H. Röm. Catholischen Kirchenlehre, weniger als nichts wisset und verstehet, und nur blindlings dasjenige glauben müßet, was euer sogenannte Beichtvatter, oder besser zu reden, euer betrügerlicher Wind-Verkauffer euch beybringet; also mit Händen zu greiffen ist, daß eben er, euch zu so harten Meynungen und anzüglichen Worten, verleitet und aufgehetzet habe: der aber wahrhaftig wegen seiner Handthierung ganz verblendet, so wenige Wissenschaft von der Göttlichen Wahrheit, als Macht und Gewalt hat, die Sünden zu vergeben, oder zu behalten, oder (ausgenommen die H. Tauff) ein anders H. Sacrament zu ertheilen, seinen Veruff oder Ordination nicht von der H. Apostolische rechtmäßige Folge, sondern alleine v.  
der

der weltlichen Obrigkeit, und zwar so gar nur durch sein Weib, oder mit seinem Weib, also alleine ihrentwillen herhabende. Dann wie kan ihm jemand zu etwas Gewalt geben, das er selbst nicht hat, noch dessen berechtiget ist? Mein Reich ist nicht von diser Welt, spricht Christus: Joan. 18. v. 36. sondern ein geistliches Reich. Er selbst hat die Apostel gesandt, und ihnen die Geheimnisse des Reichs Gottes, die Bind- und Löse Schlüssel, nebst der Herrlichkeit gegeben, die ihm der Vatter gegeben hat. Joan. 17. v. 18. 22. c. 20. v. 21. 1. Cor. 4. v. 1. Dise aber haben die Bischöffe, Priester, Hirten, und Lehrer, und widerum dise, bis auf den heutigen Tag, wider andere gesandt, und also muß es seyn, bis an der Welt Ende, weil er bey ihnen selbst seyn will bis dahin, alle Tage. Act. 20. v. 28. 1. Cor. 12. v. 28. 1. Tim. 4. v. 14. c. 5. v. 22. 2. Tim. 1. v. 6. Tit. 1. v. 5. Dise ordentlich gesandte und geweyhete Priester aber, die wohl fürstehen, halte man doppelter Ehren werth, sonderlich aber die da arbeiten im Wort und in der Lehr. Nicht aber den, der nicht zur Thür hinein gehet in den Schaafstall, sondern steigt anderswo hinein, dann er ist ein Dieb und ein Mörder: also lehret der Heil. Geist. Joan. 10. v. 1. 2. 1. Tim. 5. v. 17. &c.

Bewundert euch nicht meine liebe Mutter, daß ich euch am allerfordersten dises, nebst deme, zur Überlegung gebe: wie unlaugbar die Heil. Römisch. Catholische Kirche eine grosse Menge hoherleuchteter, hochverständiger, sinnreicher, hochgelehrter, frommer und gottseeliger Personen, deß allerhöchsten, hohen und nideren, geist-

und weltlichen Stands, in sich begreiffe; von deren Keinem einigen, mit Vernunft nur zu vermuthē, zu geschweigen zu glauben oder zu sagen ist, daß sie nicht wissen solten, was weiß oder schwarz, recht oder unrecht, zu glauben oder nicht zu glauben seye? sondern daß sie sich nur blindlings an der Nasen führen lassen. Ihr wisset auch selbst, wie ich von Natur von aller Leichtsinngigkeit weit entfernet seye: wie gerne und fleißig ich allezeit in der Bibel gelesen, und wie ich mich bemühet habe, dasjenige, was ich gelesen, nicht nur so obenhin, sondern gründlich zu verstehen, auch wie schlechte Satisfaction mir zu geben, meine Präceptores mancmahl capable gewesen seyen.

Wie ist es demnach wohl möglich? daß ihr euch so infamer Dingen durch euren lästerenden Schwärzer habet bereden lassen können und mögen? die ihr doch sonst eine gar vernünftige Frau seyd: Nein, warlich liebe Mutter, glaubet es nicht, daß mich jemand zu diser Religions-Änderung beredet, sondern seyd versichert, daß alleine verschiedene, sich einander selbst widersprechende Lutherische Lehren, daran Ursach seyen: dann weil sie wider alle Vernunft lauffen, und daher mir für verdächtig fürgekommen, habe ich, nach dem mir selbst an Hand gegebenen Principio, mit denē Berohensern selbst in der Schrift geforschet, ob sichs also hielte. Act. 17. v. 11. Je mehr ich aber geforschet, je weniger habe ich gefunden, daß solche mit derselben übereinkommen, oder daß Lutheri Fürwand, mit welchem er seine vermessene Erñung zu defendirē vermeynt,  
und

Vortrag.

und darvon so vile Volumina geschriben, hierzu erheblich oder zulänglich seye! Ja ich habe vil mehr wahrgenommen, daß er (ob er gleich sonst ein gelehrter Mann gewesen: jedannoch) die H. Schrift entweder so wenig, als die Glaubens Lehren der H. Röm. Catholischen Kirchen fundamentaliter verstanden! oder aber auf gut Atheistisch, nur nach eigenen Affecten gehandelt, entzwischen aber dardurch vil Millionen arme Seelen hinter das Liecht, und mit sich in das ewige Verderben geführet habe.

Wie habe ich nun hierbey anderst thun können? als von diesem Babel auszugehen, hingegen der Erleuchtung und dem Trieb des H. Geistes zu folgen, nicht aber demselben, und der einmahl erkannten Wahrheit zu widerstreben, und dardurch mich muthwillig in die ewige Verdammnuß zu stürzen. Matth. 12. v. 31. 32. Act. 7. v. 51.

Daß deme aber in der Wahrheit also und nicht anderst seye! will ich mich in diser Antwort, auf die mir entgegen gesetzte 12. Puncten einig und allein aus H. Göttlicher Schrift, ob wohl gang kurz und einfältig, jedoch also gründlich zeigen, daß ihr (in eurem Gewissen überzeugt) werdet gestehen müssen, ich habe daran gar recht und wohl gethau, und daß hingegen euer Windverkauffer euch mit falschen Beredungen schändlich hintergangen, ihr also Ursach habet, euch von nun an für ihme fürzusehen, und gar von ihme zu weichen, nach Matth. 7. v. 15. 16. 17. Rom. 16. v. 17. 18. 1. Tim. 6. v. 5. 1. Joan. 4. v. 1.

Der barmherzige Gott aber, wolle euch die Sünde der schwarzen Lästerung wider seine Heil. Catholische Kirche, in Gnaden vergeben: dieweil ihr durch disen tollen, selbst stockblinden Leiter, darzu verführt, aus blindem Eyser so wenig gewußt habt, was ihr thut: als dorten die Juden, da sie Christum creuzigten, Stephanum aber steinigten: sondern kräftiglich vermeynten, sie thun Gott einen grossen Dienst daran. Luc. 23. v. 34. Act. 7. v. 56. &c. Betreffende demnach

## (I.) Das Evangelium Lutheri.

**W**elches ihr für das allein seligmachendes dessen Verwerffung aber für eine Verlaugnung Christi haltet! So ist ja solches un widersprechlich, wie ers selbst in Lib. contra Regem Angliæ Tom. 2. Witt. de Sacram. & Tom. 6. Witt. fol. 451. a. gestehet, und sich dessen rühmet, vor Anno 1517. in der Welt niemahlen bekannt gewesen, noch irgendwo gepredigt worden, also folglich freylich nicht Christi sondern sein eigenes, mithin ein solches Evangelium, auf welches der H. Apostel den Fluch gelegt, wanns auch ein Engel vom Himmel predigte. Gal. 1. v. 6. 9.

Wann demnach gleich der selbige, und seine bisherige Verehrer, fûrgeben; es gründe sich alleine auf die H. Schrift, und seye der Lehre der H. Aposteln gemâß: so ist jedoch ein solches anders nichts, dann ein fûrgefastes eigenes Urtheil  
und

und Meynung in eigener Sach; findet also weder in natürlichen, noch andern Rechten, Glauben und statt, es ist ein allgemeines Fürgeben, aller und jeder, so wohl vor ihm aufgetretener von ihm selbst verdamnter Ketzern, also nicht weniger der mit ihm entstandener und von ihm nicht weniger verdamnter Zwinglianern, Calvinisten, Quackern, Widertaufern, und verschiedener Gattungen heutiger sogenannter Pietisten auch von ihrer Lehre!

Woraus dann nichts anders folgt: als daß, gleichwie ein in eigener Sach selbst gefälltes Urtheil, nirgends statt findet, also alle mit einander sich zwar des Fundaments der H. Schrift rühmen: in der That aber keiner kein anders als seinen eigenen Wahn und Auslegung, das ist, eiteln irrigen nichtigen Menschen Land habe! indeme sich ein jeder selbst vermisset, die Schrift besser zu verstehen und auszulegen, als die andern alle; unbetrachtet der Apostolischen Warnungen, Vermahnungen und Zeugnuß: daß nicht jedermann Lehrer seyn solle, weil keine Weissagung der Schrift aus eigener Auslegung, sondern aller Menschen Privat-Geist irrig seye. 2. Pet. 1. v. 20. Jac. 3. v. 1. 2. & seq.

Weilen demnach nach der Sprach des Heil. Geistes, alle Menschen irren und Lügner seynd: Pf. 116. v. 11. Pf. 118. v. 8. Rom. 3. v. 4. Jac. 3. v. 2. warum soll alleine Lutherus mit seinem Wahn, und seiner neu erfundener Schrift, Auslegung darvon ausgeschlossen seyn? Warum soll man ihm mehr als anderen eben so verständigen, etirern glauben? ja mehr glauben als der jeni-

gen

gen Kirchen? von welcher er, nebst allen anderen ihm widersprechenden, ausgegangen ist? Als derjenigen Kirchen, sage ich, die vor länger denn 1600. Jahren, durch die H. Apostel Petrum und Paulum, von der, von Gott gänglich verworffenē und sich zum Untergang geneigten Stadt Jerusalem, nacher Rom transferirt, und daselbst mit Wundern und Zeichen, so best gegründet worden, daß sie sich von derselben Zeit an, bis auf diese Stunde, in beständiger Sichtbarkeit, durch die ganze Welt ausgebreitet, befindet, und innerfort und ununterbrochen, den, ihr, durch das Symbolum Apostolicum und St. Paulum, beygelegten Mahnen Catholische führet: ob gleich wie Lutherus, also auch etlich hundert andere Zertrennung- und Aergernuß-Anrichter, vor- mit- und nach ihm, von derselben ausgegangen und abgetwichen seynd? Psal. 14. v. 3. Rom. 3. v. 12. 1. Joan. 2. v. 18. 19.

Warum soll man ihm mehr glauben, als derjenigen Kirch? dero 1700. Jahr hero / alle Heil. Concilia, und H. Väter beygepflichtet? und dieselbige vil tausend H. Martyrer mit ihrem Blut versiglet? durch welche einig und allein unsere liebe Vor- Eltern, wunderbarlich, aus dem blinden Heydenthum zu Christo bekehret worden? die uns das reine Wort Gottes und H. Schrift unverfälscht bewahret und in die Hand geliefert? warum? sage ich! soll man nicht diser bisheriger, sondern einer erst von 200. Jahren her, von einem zänckischen, aufrührigen und vermessenem einigē Menschen neu-erfundener Auslegung derselben, glauben? und seiner Seelen Seeligkeit an-  
ber-

vertrauen? da man doch ohne jener Authorität, nicht einmahl vergewisset, daß die Bibel das wahre Wort Gottes wäre? Warum soll man ihne glauben? ungeachtet die H. Schrift selbst bezeuget, daß alle Menschen Lügner seyen! hingegen aber die Kirche Gottes, der Pfeiler u. die Grundveste der Wahrheit: wer demnach dieselbige nicht höre, für einen Heyden und Zöllner gehalten werden solle. 1. Tim. 3. v. 15. Matth. 18. v. 17.

Warum soll man demnach, diser Apostolischen Göttlichen Versicherung zuwider, einen erst vor 200. Jahren aufgestandenen einigen Menschen nicht aber dise Kirch hören? die auf Christum, die H. Apostel und Propheten (durch welche selbst der Geist Gottes geredet) selbst gegründet? die nach vorhergehender Vorbereitung, bereits vor fast 1700. Jahren, ihren würclichen Anfang genommen, am Grünen Donnerstag zu Nacht in dem grossen gepflasterten Saal zu Jerusalem? als Christus mit seinen zwölff Aposteln das letzte Israelitische Oster-Lamm aß, und hierbey sich darstellte als der Mittler des neuen Testaments, und von Gott mit einem Eyd verordnete hohe Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedech? Eph. 2. v. 20. 2. Pet. 1. v. 20. 21. Matth. 10. v. 20. Psal. 110. v. 4. Hebr. 5. v. 5. à 10. c. 9. v. 11. 15. Da er, wie diser Brod und Wein genommen, Gen. 14. v. 18. Matth. 26. v. 26. 27. und sich zugleich unter disen Gestalten, als das Mal. 1. v. 11. verkündigte reine Speiß-Opffer, und das wahrhaftige Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, Joan. 1. v. 29. 1. Cor. 5. v. 7. c. 11. v. 23. 24. 25. zu einer Speise übergeben: zu ihnen sprechende



chende: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, trincket alle daraus, das ist der Kelch des neuen Testaments, in meinem Blut, das thut zu meiner Gedächtnuß; wie sie dann alle daraus getruncken, und darmit zugleich die untere Priesterschaft des neuen Bundes würcklich erlangt haben. Von welchem neuen Testaments, Priestertum und Speiß • Opfer, er auch alsobalden, und ehe er dieses alles durch seinen Todt zu bevestigen, an den Delberg und an sein Leyden gieng, klar und außtrucklich bezeuget: „ Ich habe dich Vatter (nun) „ verherrlicht, und das Werck vollendet, das du „ mir gegeben hast, das ich thun solte: (doch) „ muß auch noch dieses erfüllet werden: Er ist un- „ ter die Ubelthäter gerechnet worden: Dann die „ Dinge, die mich betreffen, haben ein Ende. Luc. 18. v. 31. c. 22. v. 37. Joan. 17. v. 4. Eph. 5. v. 2. Hebr. 9. v. 11. 12. 15. 16. 17. c. 13. v. 10. 12. Welches alles in der sibenden und achten Betrachtung weitläuffiger ausgeführet werden soll.

Gleichwie er aber auch als ein GOTT der Ordnung und des Friedens, zu seiner/ mit seinem theuren Blut erkauften Kirche und Braut, kein vil-köpffigtes Sectirisches Unthier, sondern einen schön formirten Leib, und an demselbigen nur ein einigs Haupt haben wollen! also hat er auch damahlen, vorhero/ und darnach S. Petrum darzu ernennet, bekräftigt und bestättiget, und in und mit ihm alle seine richtige Ampts • Solger bis an das Ende der Welt/ mit der herrlichen Verheißung, daß diese auf diesen Felsen gebaute Kirche, auch die Pforten der Höllen nicht übergwältigen sollen: dann er wolle nicht alleine alle Tag selbst bey ihr seyn

seyh und bleiben biß an der Welt Ende: sondern ihr auch den Geist der Wahrheit zur ewigen Beywohnung geben, den H. Geist Gottes selbst, dene die Welt nicht geben könne. Eph. 5. v. 23. 1. Cor. 14. v. 33. Apoc. 13. v. 1. Rom. 12. v. 4. 5. 1. Cor. 12. v. 12. 13. 14. Eph. 4. v. 11. c. 5. v. 30. Psal. 45. v. 10. à 14. Cant. 6. v. 8. Matth. 16. v. 18. 19. c. 28. v. 20. Luc. 22. v. 31. 32. Joan. 21. v. 15. 16. 17. c. 14. v. 16. 17. 26. c. 16. v. 13. 14. c. 17. v. 17. 18. 19. & c. 20. v. 22. 23. &c. Diemeilen er aber, gleichwie der hohe Priester und Bräutigam, also auch der König, Herr, und Kayser auf und über den gangen Erdboden ist, also hat er auch ihr verheissen, daß auch sie sein liebe Braut durch den gankē Erden Creiß solle außgebreitet: und auf die Höhen der Bergen gestellet: über alle Hügel erhoben werden, daß alle Völcker zu ihr lauffen, und sagen werden: Kommet, laßt uns auf den Berg des Herrn gehen: zum Hause des Gottes Jacobs, daß er uns seine Wege lehre, und daß wir wandlen auf seinen Steigen. Wie die H. Propheten dieses alles vor verkündiget: Psal. 19. v. 4. Esa. 52. v. 10. c. 60. v. 3. & sequ. Hof. 1. v. 10. Hab. 3. v. 14. Esa. 2. v. 3. Psal. 8. v. 7. 10. Psal. 93. v. 1. 2. Zach. 9. v. 10. Mal. 1. v. 11. Also hat er denen H. Aposteln vor seiner Himmelfahrt befohlen, in alle Welt auszu- gehen, und allen Völkern das Evangelium zu predigē, sie seine Befehl und neue Gesäß zu lehren, die Lehre mit Wundern zu bekräftigen, zu taufen, zu richten, zu binden, zu lösen, zu ordiniren, in Summa alles dasjenige zu thun, was er selbst gethan / und zu halten befohlen. Wie mich der  
Vater

Vatter gesandt hat, sende ich euch: matth. 24. v. 14. c. 28. v. 18. 19. 20. Marc. 16. v. 15. à 20. Luc. 13. v. 29. c. 24. v. 45. à 48. Joan. 17. v. 18. c. 20. v. 21. 22. 23. Act. 1. v. 5. I. Cor. 12. v. 28. Apoc. 15. v. 4. Hierinnen nun, und nicht in ungebundener Freyheit, bestehet das Evangelium u. die wahre Kirche Christi, welche man hören solle.

Beÿ all diser wahren Bewandtnuß nun, hat dieselbige demnach unmöglich, nur einen einigen Tag, zugeschwigen 10. 11. 12. oder gar 1500. Jahr, biß auf den neuen Lehrer Lutherum, ohne Activität oder unsichtbar seyn, oder irren, oder unterdrückt werden, sonst hätte die Veruff, und Bekehrung der Heyden unmöglich nach u. nach geschehen können: sondern es wären alle bisher allegirte Wort Christi, der H. Propheten und Aposteln, lauter ungründliche Gedichte und leere Bertröstungen, in Summa Berrügereyen und Unwahrheitē, wir aber wären die elendeste Menschen. Welches nur zu gedencfen, zu geschweigen zu sagen oder zu glauben, gottlos und erschrocklich wäre, aber gleichwohl unumgänglich folgte: wann man nicht dise, sondern Lutheri Lehr hören, und derselben folgen solte.

Dieses Liecht hat denen Verfassern der Augspurgischen Confession durch all ihren verblendeten Sinn gleichwohl in so ferne eingeschinen, daß sie Art. VII. selbstē, obwohl unvermerckt, jedoch sehr nachdencklich/wider sich selbst und ihren neuen Evangelistē den Dr. Lutherum, mit dise austrücklichen Worten zeigen müssen: Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine Christliche Kirch seyn und bleiben, welche ist die Versamm-

sammlung aller Glaubigen, bey welchen das Evangelium rein geprediget, und die Sacramenta laut des Evangelii gereicher werden. Ist nun dieses wahr? wie es dann auch wahr ist! wie hat dann diese Kirch nach ihrem Fürgeben, etlich hundert Jahr bis auf Lutherum, unsichtbar seyn, oder irren, oder durch falsche Lehre überwältiget, und endlich erst durch ihne und seinen Anhang reformirt, u. wider an das Tages Licht gestellt werden können? Weil aber dieses unmöglich gewesen/ so ist auch, wie ob gemeldt, diese neue Lehre u. Reformation, nicht von Christo, nicht die allezeit geblibene Kirche, in welcher das reine Wort Gottes allezeit gepredigt, und die Heil. Sacramenta nach laut des Evangelii gereicher worden: sondern wider ihne, also ihr Beginnen übereilig, vermessen, und unrecht, eine Trennung und Aergernuß.

Sehet! wie die Göttliche Wahrheiten den blauen Dunst des neuen falschen Evangelii durchstrahlen! und wie diese so genannte Reformatores und Confessores, mit ihren eigenen Worten gerichtet werden? wie nemlich eben ihre fürsüßigen Reformation sie selbst überzeuge: daß sie nicht Christi, sondern ein neues, frembdes und anders Evangelium predigen, mithin auch nicht die einzige, wahre, reine, niemahlen unsichtbare, unüberwindliche, unfehlbare, mit ihrem ordentlichen Haupt am Leib versehene, und in aller Welt ausgebreitete Kirchen und Braut Christi, der Pfeiler und die Grund, Veste der Wahrheit seyn können? sondern daß vielmehr wahrhaftig in ihnen erfüllet worden, was der H. Geist zu einem Zeichen und

Zeugnuß wider sie, von disen letzten Zeiten, und denen in denselben sich aufwerffenden neuen Lehrern, weitläuffig aufzeichnen lassen, und unter andern gelesen werden kan. 2. Tim. 3. v. 1. à 9. c. 4. v. 3. 4. Jud. v. 17. 18. 19.

Aus welchem allem dann von selbst offenbahr am Tag ligt, daß so wohl das Lutherthum, als alle andere seither 200. Jahrẽ neu, entstandene Secten oder Trennungen, anders nichts dann ein Babel und Greul der Verwüstung, also davon auszugehen seye: will man anderst der ihr zubereiteten Straffen und Mogen Apoc. 18. v. 4. entgehen! Ihre Anfänger und Nachfolger seynd demnach anders nichts, als Zertrennung, Spaltung, und Aergernuß Anrichter und Unterhalter, also auf alle Weiß zu stiehen und zu meyden, nach Rom. 16. v. 17. 18. 2. Theff. 3. v. 6. „Dann „Zertrennung und Aergernuß Anrichter, seynd „falsche Apostel, aber betrügliche und solche Arbeiter, die sich in Christi Apostel verstellen, und das „ist auch kein Wunder, dann der Sathan selbst „verstellt sich in einen Engel des Lichts. 2. Cor. II. v. 13. 14. Es ist und bleibt demnach eine ganz unumstößliche Wahrheit, das einig und allein

## (2.) Die Römische Kirche

**D**ie einige Heilige Catholische, der Pfeiler und die Grund, Beste der Wahrheit, und zu hören seye! will man anderst nicht für einen Zöllner und Heyden gehalten, mithin gänzlich von der Gemeinschaft der Heiligen ausgeschlossen seyn? Dife ist es, welche St. Petrus und St.

St. Paulus, von Jerusalem dahin transferiret, und daselbst durch den H. Geist getrieben, das wahre Evangelium Christi geprediget, von dar aus die meiste Episteln geschriben, die schöne Gottes-Dienst in aller Welt angerichtet, und derselbe in einer Canonische Epistel, als ein ewig-wehrende Göttliche Wahrheit, dasjenige Zeugnuß gegeben, welches das Apostolische Glaubens-Bekänntnuß erfordert, und die unverruckte stäts-wehrende Possessionen, alle H. Väter und Concilia, bis auf den heutigen Tag, einhellig confirmiren, daß sie nemlich seye: Die einige, heilige, Catholische Kirche, mit aller Erkenntnuß erfüllet, deren mit St. Paulo allerdings übereinkommender Glaube dann in aller Welt verkündigt (nicht aber nur gerühmet werde, wie es Lutherus seiner Gewohnheit nach falsch übersezt hat) die den Sathan unter ihre Füße getreten, aufzusehen habe auf diejenige! welche Zertrennung und Aergernuß anrichten, zuwider der Lehre, die sie gelernet, und von ihnen zu weichen. „ Weilen dise nicht dem H. Erren Christo, sondern ihrem Bauch dienen, und durch „ milde Worte und seine Reden die Herzen der „ Unschuldigen verführen. Dann was seynd diejenige Glieder: „ Die sich nicht an dem Haupt „ halten, aus welchem der ganze Leib durch Bands und Gelencke Händreichung empfahe, und „ zusammen gefügt ist, anderst? als faule abgeschnittene u. stinkende Eyer, Geschwärz oder vom Weinstock abgesonderte, zum Feur verworfene Neben? Rom. 1. v. 7. 8. 12. c. 15. v. 14. c. 16. v. 17. 18. 20. Col. 2. v. 18. 19. Joan. 15. v. 4. 6.

Also sehet ihr liebe Mutter, daß weder die

Lutherische noch eine andere Sectierische, sondern einig und alleine die Römische die Apostolische heilige Catholische, durch die ganze Welt ausgebreitete Kirche, der Pfeiler und die Grund-Base der Wahrheit, dieselbige alleine zu hören, und ausser derselben so wenig eine Seeligkeit zu hoffen seye, als ausser derselben Figur dem Kasten Noe in der Sünd-Fluth eine Erhaltung gewesen. Joan. 15. v. 4. 6. Gen. 7. Dann wer am Leib Christi kein Glied ist, hat auch an seinem Reich nicht Theil. Dese einige ist auf Christum, die Apostel und Propheten gegründet/mit ihrem ordentlichen Haupt an ihrem Leibe, dem H. Apostel Fürsten Petro, in seinen richtigen Ampts-Folgern: wider so vil hundert Secten und Verfolgungen, ja die ganze höllische Macht bis auf dese Stunde, von ihrem Mann und Bräutigam Christo, als des ganzen Leibes, also auch des Haupt's Hauptwunderbarlich erhalten worden. Eph. 5. v. 23.

Dese nun das abgöttische, finstere, und unseelige Pabstthum, die Bekehrung zu derselben aber, eine Verlaugnung Christi, und hingegen den erst vor 200. Jahren neu-erdachten, zuvor nie erhörten Menschen-Sand, verdräh- und eigenwillige vermessene Schrift-Auslegungen Lutheri, das allein seelig-machende Evangelium und ihne selbst einen Mann Gottes und theuren Rüst-Zeugen zu nennen; ist so ungegründet, unbillich und ärgerlich, als gottlos! einer Geißel und Peitsche Gottes aber, mag er mit Nebucadnezar dem König zu Babel, gar füglich verglichen werden, durch welche ein und andere damahls sichere und Schlaf-trunckene Hirten von Gott wider ermun-

muntert und aufgewecket, andere aber wegen ihrer Mißbräuchen und übler Aufführung gezüchtiget, und widerum andere, als unwürdige faule Glieder, mit den ehemahligen gottlosen und verstockten Juden, von dem Leib gänglich abgesondert und der Finsternuß ihres frechen Eigenwillens zum gänglichen Verderben überlassen worden, so daß sie mit sehenden Augen nicht gesehen und mit hörenden Ohren nicht gehöret haben biß auf den heutigen Tag. Rom. 11. v. 8. Act. 28. v. 26. 27. Gott aber erbarme sich aller armen Unschuldigen, die unter solcher Cribration, von disen Unglückseligen verführet worden: Gleichwie ich

### (3.) Die Verdammung meiner lieben Eltern

**B**etreffend: deren ich von diesem eurem bösen Führer fälschlich und gottloser Weiß anbeschuldiget werde, deme allerdings zu entgegen, zu der Göttlichen unendlichen Barmherzigkeit verhoffe: daß derselbige sich auch über meinen liebe Vatter seelig, auf seinem Todt. Beth werde erbarmet, ihne als ein durch die H. Tauff der H. Catholische Kirchen einverleibtes, aber nach der Hand, ohne seinen Willen, Wissen, und Verschulden durch falsche Lehrer irrgeführtes Mitglied und Schaaf, gesucht, gefunden, auf seine Achsel genommen, zu wahrer Reu und Leyd erwecket, dardurch widerum in seinen rechten Schaaf, Stall gebracht, und mit dem Schächer



22 Vom Gedicht von der Eltern Verdammung.  
am Creuz seelig gemacht haben. Dann nicht ein  
unschuldig Fergeführter, sondern ein fürseztlich Ab-  
trünniger, oder ein Verstockter, oder der die Kir-  
che nicht hören, noch derselben folgen will, ein  
Heyd oder Keger ist, nach Matth. 18. v. 17. wel-  
che ich doch selbst auch nicht richte/ nach Luc. 6.  
v. 37. aus Christlicher Liebe von allen Menschen  
das Beste, und deren Bekehrung verhoffend, und  
dieselbige ihnen von Herzen anwünschend, werde  
auch jederzeit/ so vil an mir ist, darzu beförderlich  
und behülfflich seyn, nach der Apostolischen Ver-  
mahnung, und dem gethanen Versprechen bey  
abgelegter Profession. Jac. 5. v. 19. 20. Ihr  
werffet mir S. 4. für, daß die Catholische Kirche  
die gute Werck zur Seeligkeit für nöthig erachte.  
Wie habt ihr dann deme entgegen glauben kön-  
nen, daß wir zuwider dem Gesätz der Liebe, oder  
dem 4ten Gebott, nur zugemuthet, zu geschwei-  
gen von mir eingewilliget worden seyn solle? mei-  
ne liebe Eltern zu verdammen? Ich habe keinen  
Menschen in der Welt! am allerwenigsten aber  
meine liebe Eltern verdammet: wohl aber alle  
Irr, von der H. Catholischen Kirchen abweichende,  
also freylich auch eures lästerenden Lehrers  
Lehre, als ein Seelen tödtliches Gift, und einen  
umb sich fressenden Krebs, verworffen, verdam-  
met, und derselben von Herzen abgesagt, Gott  
innbrünstig bittend/ daß er diesem Gift durch sein  
H. Wort, welches besser als Kraut und Pflaster  
heylet, steuren, und alle Menschen wider zu recht  
bringen wolle. Amen. Was

(4.) Der

## (4.) Den Chymerischen Allein Glauben

**W**as abermahl ein wahrhaftig Lutherisches neues oder von Simon dem Zauberer entlehntes Gedicht/anbelangt: wie nemlich denselben nur steiff und fest ergreifen, solcher alleine die Seeligkeit würcke und von allen Sünden absolvire, zc. darvon findet sich in ganzer H. Schrift nicht ein einiges Wort oder Buchstaben: wohl aber so vil, daß es (wie die H. R. Catholische Kirche lehret) unmöglich seye, ohne Glauben Gott zu gefallen: dann wer zu Gott kommen wolle, der müsse glauben, daß ers seye, und (NB.) daß er denen ihne fleissig suchenden ein Vergelter seyn werde. Hebr. 11. v. 6. Was heisset aber das ihne suchen deren Glaubigen anderst? als durch seine Gnad und nach seinem H. Willen mitwürcken, Jac. 4. v. 8. um die Vergeltung des durch Christum erworbenen und aus Gnaden verheissenen Erbs zu erlangen. Hebr. 10. v. 35.

Daß aber Lutherus in seiner Version dem angezogenen Text Rom. 3. v. 28. das Wort allein eigenmächtig, und wider den Grund Text, und zwar wider die Meynung des H. Apostels auch besser Wissen und Gewissen, beygesickt, ist um so undisputirlicher/ als er selbst Tom. 5. Jen. Germ. fol. 141. 144. dessen allerdings geständig ist, mit der hochmüthigē Expression, weil ich Lutherus es also haben wolle, soll und müsse es also stehen bleiben, zc. Urtheilet also selbst, was von einer Lehre zu halten, die sich auf eine offenbahre und fürsorgliche

liche Eigenwilligkeit und Schrift. Verfälschung gründet? solte wohl derselben seine Seeligkeit an zuvertrauen seyn? O ihr Unglückselige! Und zwar hat er dises Wort um so ungereimter bey geflickt: als der H. Apostel vom v. 27. bis 31. vilmehr das neue Gesäß des Glaubens, nemlich Christi, rühmet, es dem Levitischen alten Gesäß entgegen setzet, und disem weit fürziehet, dieweil es durch den Glauben aufgerichtet. (das ist um Christi willen verdienstlich, und des aus Gnaden verheissenen Lohns würdig) werde. Matth. 19. v. 17. c. 20. v. 8. Dann ohne Christum und seine Gnade seynd alle gute Werck zur ewigē Seeligkeit umsonst und verlohren. Joan. 15. v. 6. Wir aber die wir Christo angehören, und an ihne glauben, wollen wir finden? so müssen wir fleißig suchen: (wie St. Paulus sagt) Hebr. 11. v. 6. soll uns aufgethan werden? so müssen wir an Klopffen! Luc. 11. v. 9. In Summa nebst dem Glauben und in dem Glauben auch das Unserige thun, dan der Glauben allein kan und wird nicht selig machen Jac. 2. v. 14. 24.

Derhalben ist zwar der Glauben der einige Schrancken, in welchem man nach dem fürgerecten Kleynod lauffen muß, um endlich dasselbige zu erlangen: Er ist die eröffnete Thür in den Weinberg, oder in die sordere Hütte des Heilighums, in welcher der Fürhang, nemlich das Fleisch Christi ist, durch welchen man allein in das Allerheiligste, nemlich in den Himmel gelangen kan. 1. Cor. 9. v. 24. à 27. Matth. 20. v. 1. à 7. Hebr. 10. v. 9. 20. 21. &c.

Was hülfft es aber, im Schranckē/ Weinberg,  
oder

oder der Hütten des Heiligthums zu seyn? wann man nicht nach dem Kleynod lauffen, nicht arbeiten, und nicht zu dem Fürhang fortschreiten wolte? würde dann ein solcher das Kleynod, den Groschen, oder das Allerheiligste, nemlich den Saal des Himmels erlangen? gewißlich nein!

Eben also ist's beschaffen mit dem Glauben, der zwar für und an sich selbst auch ein Weesen, und eine besondere Gnade und Gaabe Gottes, aber ohne Mitwürckung unserer, nur ein todtes, unnützes, ja gar schädliches, endlich entseglisches und verdammliches Weesen ist. Dann der Knecht der, des Herrn Willen weist, und nicht darnach thut, oder mit seinem Pfund nicht wuchert, wird doppelte Streiche empfangen, und in die äußerste Finsternuß, da Heulen und Zähnkloppern ist, geworfen werden. 1. Cor. 13. v. 1. 2. Jac. 2. v. 17. 19. 24. 26. Luc. 12. v. 47. Matth. 22. 11. à 14. c. 25. v. 24. 25.

Da hingegen, rechtgläubiger Christen gute Werke, aus der in der H. Tauff, durch die Verdienste Christi angezogene Gnade, ihre vollkommene Reinigung und Heiligung erlangen, daß sie in denen Augen Gottes, des aus Gnaden verheißenen Lohns des ewigen Lebens würdig erscheinen, und Kraft seiner Göttlichen Verheißungen auch würcklich damit belohnet werden, dann sie seynd in Gott gethan. 1. Joan. 1. v. 7. Hebr. 9. v. 14. Apoc. 7. v. 14. Matth. 10. v. 42. c. 20. v. 8. Luc. 6. v. 20. à 36. 1. Cor. 3. v. 8. 2. Cor. 5. v. 21. Col. 3. v. 23. 24.

Wie demnach ohne den Glauben, oder ohne den H. Geist, Jesum niemand einen Herrn

nennen kann : also werden auch nicht alle , die zu ihm sagen Herr ! Herr ! in den Himmel kommen , sondern ( nur ) die den Willen des Vatters im Himmel thun . Matth. 7 v. 21. Eben zu diesen , nicht aber zu denen zur Linken gestellten , oder zu denen zwar Glaubigen aber verschlaffenen Jungfrauen , die ihre Lampen nicht geschmücket , und ihr Licht nicht leuchten lassen , Matth. 5. v. 16. wird er von seinem Richter , Stuhl an jenem Tage sagen : Kommet her ihr Geseegnete meines Vatters , ererbet das Reich , das euch bereitet ist von Anbegin der Welt : dann ich bin hungerig gewesen / und ihr habt mich gespeiset , ich bin durstig gewesen , und ihr habt mich geträncket , &c. Matth. 25. v. 34. 35. 36.

Dieses lautet wahrlich weit anderst als Luthers sichere und vermessene Wahn-Lehre : Glaube nur steiff und fest deine Sünden seyen dir vergeben , so bist du selig : dann Christus werde an jenem Tage nicht fragen , wie hast du gelebt , sondern wie hast du geglaubt ? daher derjenige , der nur glaube , nicht könne verdammt werden , wann er auch schon wolte , er möge Sünde thun so vil er wolle , wann er nur nicht ungläubig werde . Tom. 2. Jen. Latin. fol. 271. lib de Capt. Babyl. cap. de Baptismo , &c.

Ach mein liebe Mutter nicht also ! darum irret euch nicht , Gott lästet sich nicht spotten , Gal. 6. v. 7. der Wahn betrügt , er ist eine Geburt der Vermessenheit mit der Sicherheit gezeuget , diese beide aber seynd Kinder des Vatters des Irrthums und der Lügen. Christi Wort aber , vom Himmel , Ja und Amen. Joan. 14. v. 6.

Wann

Wann ich demnach nicht nur Lutheri Chymerischen allein und vermessenen Wahn-Glauben: sondern mit St. Paulo zu reden, allen ja selbst den wunderthätigen Glauben hätte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Weil nebst dem Glauben auch die Liebe, und die Hoffnung erfordert werden, die Liebe aber ist die grössste unter ihnen, wie sie ohne hin alles glaubet und hoffet, mithin den Glauben und die Hoffnung selbst mit sich führet, und Gutes zu thun niemahl müßig ist. Es seynd Worte des Heil. Geistes. 1. Cor. 13. v. 2. à 13.

Weil nun die Liebe die Seele, die Hoffnung aber der Ancker des Glaubens ist, also ist ohne diese beide der Glaube ein Leib ohne Geist, und tod: also dem Verderben allerdingß unterworffen und ohne Frucht. Dañ die Teuffel glaubē auch, und erzitteren, Jac. 19. 20. 24. 26. weil sie ohne Liebe und Hoffnung seynd. Das aber ist die Liebe, daß wir seine Gebott halten/welche nit schwer seynd, daß sein Joch ist sanfft, und seine Last ist leicht: Obs gleich in allem deme bestehet, was er seinen Jüngern zu halten und alle Vöcker zu lehren befohlen hat. Matth. 11. v. 30. c. 28. v. 20. Rom. 3. v. 31. 1. Joan. 5. v. 2. 3. Sie seynd nur denenjenigē schwer und unmöglich zu erfüllen, die zwar täglich betten dein Will geschehe wie im Himmel also auch auf Erden / dabey aber immer ihren eigenen dem Göttlichen Willen an die Seite setzen, oder gar fürziehē, wie Lutherus meisterlich gethan, und alle diejenige thun, die seiner neuen Lehre Beyfall geben.

Also bleibtß nach Christi, der 5. Aposteln und  
Pro

Propheten, und der geraden Weegs von ihnen abstammenden Heil. Röm. Catholischen Kirchen Lehre darbey/ fest und unbeweglich, daß der Glaub allein/ohne die Werke, nicht seelig mache. Jac. 2. v. 14. 20. 24. 26. Also Lutheri Lehre falsch und wider den Sinn des Heil. Geistes seye, der ausdrückentlich verheissen: „Er wolle einem jeglichen geben nach seinen Wercken: nemlich Preyß und Ehre und unvergängliches Weesen denen, die in guten Wercken nach dem ewigen Leben trachten: denen aber die dazwischen seynd, und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber Ungerechtigkeit, Ungnade und grimmigen Zorn. Rom. 2. v. 6. 7. Betreffende

### (5.) Die Anruffung Gottes, und seiner lieben Heiligen.

**W**ist es abermahl eine offenbahre s. v. Unwahrheit, und schändliche Verleumbdung eures Lasterers, daß die H. R. Catholische Kirche/ dem Drey - Einigen Gott, seine liebe Heilige und Engel dergestalten an die Seite setze, daß sie dieselbige ihme gleich, als Götter verehre und anbette, mithin zuwider dem Psal. 50. v. 15. mit ihnen Abgötterey treibe!

Dann so wenig man Lutherischer Seiths, Abgötterey begehet, oder der Ehre und dem Mittler - Ambt Christi eine Schmach zuziehet, oder demselben einen Eingriff thut! wann man die Predicanten oder andere Persohnen ehret, ein Vertrauen in ihre Fürbitte setzet, und sie darum ersuchet

het

het und anruffet, weilens dises Befehl und Grund  
 in H. Göttlicher Schrift hat: Laß Abraham für  
 dich bitten, dann er ist ein Prophet: so wirst du  
 lebendig bleiben: befahl Gott dorten dem König  
 Abimelech austrücklich. Gen. 20. v. 7. Und des  
 nen Freunden Hiobs: Lasset meinen Knecht Hiob  
 für euch bitten, dann ihne will ich ansehen. Hiob.  
 42. v. 8. Wie mehrmahlen Moses und Sa-  
 muel von dem Volck Israel um ihre Fürbitten  
 angeruffen, und für den Riß gestellet worden:  
 ist unter vilen andern Stellen zu lesen, Exod. 32.  
 v. 10. c. 34. v. 5. Num. 14. v. 20. c. 21. v. 7. 1.  
 Sam. 7. v. 8. c. 12. v. 19. 23. Psal. 106. v. 23. &c.  
 Also auch ruffte St. Paulus selbst, die H. Ge-  
 meinden mehrmahlen um ihre Fürbitt an, und  
 recommendirte für einander zu bitten außs aller-  
 nachdrucklichste: unter andern Rom. 15. v. 30.  
 2. Cor. 1. v. 10. 11. Col. 1. v. 9. c. 4. v. 3. 2.  
 Theff. 3. v. 1. Ja die Heiligen Gottes seynd  
 selbst begierig ihre Fürbitten zu interponiren, wie  
 die H. Jungfräuliche Mutter Jesu thate auf der  
 Hochzeit zu Cana; Herr! sie haben nicht Wein:  
 und erhöret wurde, ob gleich seine Stunde Wun-  
 der zu thun noch nicht kommen ware. Also tha-  
 ten auch die Jünger für das Canandische Weib-  
 lein. Joan. 2. v. 3. 4. 5. Matth. 15. v. 23.

Eben so wenig begehret die Catholische Kirche  
 eine Abgötterey, oder thut dem Mittler, Ambt  
 Christi eine Unehre und Eingriff, wann sie in die  
 Fürbitten der heiligsten Jungfräulichen Gottes  
 Gebährerin, und anderer lieben Heiligen Gottes  
 ein Vertrauen sehet, sie ehret, und darum anruf-  
 fet, dann gleichwie sie bey Gott in Gnade und  
 Barm-



Barmherzigkeit seynd, und er ein Aufschē auf seine Auserwählte hat, Sap. 3. v. 9. wie die erst erzehlte Exempel von Abraham, Hiob, Mose, Samuel, der H. Jungfrau Maria, und Jüngern Christi, ausweisen, und dergleichen von Abraham, Isaac, Israel und David mehr zu lesen seynd: Exod. 32. v. 13. 14. 1. Reg. 11. v. 12. 13. 33. 34. 2. Reg. 19. v. 34. Esa. 37. v. 35. &c. &c. Also hilfft er durch ihre Fürbitt, und um ihrer Fürbitt willen, noch täglich, in allerley Noth und Anligen. Dann er hats ihnen ohne einige Ausnahm verheissen. Joan. 16. v. 23. Ja wie ein weltlicher Potentat, diejenige Ehre und Unehre, auf- und annimt/ als wanns ihm selbst widerführe, die ihren Ministris, Botschafftern und Dienern erwisen wird, ob sie gleich destwegen mit ihm in keiner Gleichheit stehen! eben also thut auch Gott, ja er ehret die Diener Christi selbst, nach Matth. 10. v. 40. 41. 42. c. 25. v. 40. Luc. 10. v. 16. Joan. 17. v. 22. c. 12. v. 26. Dann wie hoch er über alle Creaturen geehret habe die H. Jungfrau Mariam, ist weitläuffig zu lesen Luc. 1. wie er sie nemlich, durch den H. Erz-Engel Gabriel besucht, sie mündlich grüssen- seiner ganz besonderer Göttlicher Gnaden, und wie er selbst mit ihr seyel. versichern- sie für eine Holdseelige- und die Gebenedeyte unter den Weibern erklärn- und ihr ver. kündē lassen, daß sie destwegen von dem H. Geist werde überschattet und schwanger werden: also daß aus ihr sein und ihr lieber einiger Sohn Iesus Christus, der ewige König, solte geböhren werden, &c. Wie zu einer andern Zeit, selbst der H. Geist, mit lauter und er-  
hobener Stimm, durch den Mund der H. Elisa-  
beth,

beth, sie eine Mutter des HErrn genennet, und sie, und die Frucht ihres Leibs / gebenedeyet habe. Welche Frucht ihres Leibs nemlich ihr und Gottes Sohn, und zugleich ihr und unser HErr, derselben in den Tagen seines Fleisches auf Erden, selbst unterthan und gehorsam gewesen, und sie vor seinem Hinscheiden am Creutz, seinem allerliebsten Jünger Johanni, und in und mit ihm allen seinen Brüdern und Schwestern, als eine Göttliche Gnaden-volle liebevolle und getreue Mutter, mit diesen Worten für gestellt und anbefohlen! Siehe, das ist deine Mutter. Luc. 2. v. 51. Joan. 19. v. 26.

Warum sollen wir sie dann weniger ehren, als Gott selbstien gethan, die H. Erz-Engel und Apostel? warum sollen wir sie mit Johanne nicht für unsere Ehrwürdigste, allerliebste Mutter erkennen, ehren, lieben, auf- und annehmen? warum sollen wir in ihre mütterliche Sorge, Liebe und Treue, kein Vertrauen setzen? warum sollen wir nicht Christo zu Folg: ihr gleichfalls unterthänig und gehorsam- sondern mit vielen gottlosen Lutherischen Worts-Dienern, so gar verwegen seyn? Dieselbe höher nicht als eine gemeine Dienst-Magd, in Worten und Wercken zu halten, ja gar dieses heiligste Gefäß des Allerheiligsten, von welchem Gott im Paradyß, und die Heil. Propheten so vieles verkündiget, der sündliche Gebrechlichkeit, und also der Unrein- und Unheiligkeit beschuldigen? und warum sollen wir, nebst ihr, auch die übrige Heiligen Gottes, weniger ehren, als er selbstien thut? gewislich durch diese Unehre, verunehret man Gott selbstien. Luc. 10. v. 16.

Wer

Wer demnach zu diser H. Mutter des Allerheiligsten, kein Vertrauen hat, sie nicht liebet und ehret, und mit St. Johannes auf, und annimt, sondern sich ihrer und anderer lieben Heiligen Gottes täglichen Gemeinschaft entziehet? der ist auch kein Bruder oder Schwester desjenigen, der ihr Fleisch und Blut angenommen, und in demselben, und mit demselben sich mit uns vereiniget, und uns die Kindschaft Gottes erworben, hingegen der Schlangen den Kopff zertreten, und an unserer statt und für uns, Sünd, Todt, Teuffel, und Höll überwunden, den Fluch des Gesäßes aufgehoben, und Leben, Heyl und Seegen widerbracht hat: sondern er bleibt von der Gemeinschaft der Heiligen im Licht ausgeschlossen / und ein Kind des Zorns und des Vatters der Lügen und Finsternuß! dann es bleibt schon darbey: Wer euch verachtet, der verachtet mich, wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat, spricht Christus. Luc. 10. v. 16. Dann der allegirte Spruch: Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennet uns nicht, Esa. 64. v. 16. läßt sich auf das neue Testament nicht appliciren, und folgendts ist auch diser ihr Schluß nichtig, weil sie uns nicht kennen, und von uns nichts wissen, was sollen wir sie dann um ihre Fürbitt anrufen, und ein Vertrauen zu ihnen haben, als wie gegen die Lebendige?

Es dienet aber liebe Mutter euch hiermit zur Wissenschaft, daß freylich Abraham, Israel, und alle H. Patriarchen und Propheten, ohne besondere Göttliche Offenbahrungen damahl nicht gewußt, was auf Erden geschehen, wie der H. Prophet

phet denen Juden ganz recht bezeuget hat. Dann sie waren noch mit dem Schatten des Todes und der Finsternuß umgeben/also des Lichts im Liecht, daß alles, was bey und in denen Creaturen geschiehet, entdecket, noch nicht theilhaftig, in Summa es ware der Weeg zur Heiligkeit noch nicht offenbahr, so lange die erste Hütte, und der Fürhang in derselben gestanden, der ganze Gottes Dienst aber in lauterem Schatten Werck und Figuren auf die Zeit der Besserung bestanden, alles nach Hebr. 9. v. 8. 9. 10. Esa. 42. v. 7. c. 49. v. 9. 10. Luc. 1. v. 79. Psal. 36. v. 10. Joan. 17. v. 22. 1. Joan. 3. v. 2. 1. Cor. 13. v. 12. Phil. 3. v. 21. 2. Petr. 1. v. 4. Apoc. 21. v. 22. 23.

Nachdeme aber der Schatten und die Figuren, durch das im Dunklen fürgebildete endlich erschienene wahre Weesen vertriben, erfüllet und aufgehoben worden, der Fürhang im Tempel zerrissen, Christus am Creuz verschieden, hinunter in die Gefängnisse und unterste Derther der Erden gefahren, als ein Gift und Pestilenz des Todes und der Höllen, die Bande des Todes und der Höllen zerrissen und aufgelöset, das Gefängniß selbst gefangen geführet, und so fort als der Durchbrecher wider in die Höhe und für ihnen herauf sie aber mit ihme in den Himmel, das eröffnete Allerheiligste gefahren: nach Luc. 23. v. 45. 46. Eph. 4. v. 8. 9. 10. Mich. 2. v. 13. Hof. 13. v. 14. &c. Hats nun mit ihnen, wie mit denen verstorbenen lieben Heiligen neuen Testaments, eine ganz andere Bewandnuß: von welcher Christus selbst bezeuget: daß sie nemlich wie die Engel Gottes im Himmel seyen, Matth. 22. v. 30.

die allzeit sein H. Angesicht sehen, Matth. 18. v. 10. mit 3 Ort Rathschlagen, Dan. 4. v. 12. als dienstbare Geister um unsern Willen ausgesandt, ihm unser Gebett fürtragen, für uns bitten, Hebr. 1. v. 14. Tob. 12. Zach. 1. v. 13. und (das Licht im Licht nemlich die Creaturen entdeckt sehend) sich über einen Sünder der Busse thut, mehr erfreuen, dann über neun und neunzig Gerechte, die der Buß nicht bedürffen. Luc. 15. v. 7.

Warum soll man dann weniger Vertrauen zu ihnen haben, als zu denen noch mit der Hütte dieses Fleisches umgebenen? da sie doch so wohl und besser, als diese von uns wissen, und all unser Thun und Lassen sehen und hören, welches auch unumgänglich nöthig ist, sollen sie anderst mit Christo herrschen und regieren? wie er ihnen verheissen hat! Matth. 19. v. 28. Luc. 22. v. 19. Joan. 17. v. 22. 23. 1. Petr. 1. v. 4. Apoc. 3. v. 21. 22. Dann die Gemeinschaft der Heiligen, welche wir im Apostolischen Symbolo bekennen, bestehet nicht im Fleisch, sondern im Geist, und ob gleich die Catholische Kirche in dreyerley Classen abgetheilet wird, nemlich in die Streitende, Lebende, und Verherrlichte, welches ehemahl der Vorhof, das Heilige, und Allerheiligste des Tempels fürgebildet, Exod. 27. v. 9. Heb. 9. v. 2. 3. 8. 9. so ist es doch nur eine Kirche. Es werden demnach der verstorbenen lieben heiligen Seelen, nicht von dieser Gemeinschaft abgesondert, sondern sie werden vilmehr, vermittelst der Ablegung der Hütte ihres gebrechlichen Leibs, aus der auf Erden gegründeten Hütten, durch den Fürhang, welcher ist das Fleisch Christi, in das Allerheiligste,

ste, nemlich den bereiteten Saal des Himmels eingeführet: Amos 8. v. 6. Aus dem Streit zur Freud, aus dem Kampff zur Crone, aus dem Stückwerck in das Vollkommene, da sie nicht mehr wie auf Erden, nur in einem Spiegel und duncklen Wort, sondern den Drey, Einigen Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, wie er selber ist, nemlich das selbständige Licht, und in diesem Licht, das Vollkommene in der Vollkommenheit. 1. Cor. 13. v. 12.

„Dieweilen wir dann nun (in Christo und durch Christum) kommen seynd, zu der Men-  
 „ge viler tausend Engeln, und zu der Gemein-  
 „schafft derer im Himmel angeschriebenen Erste-  
 „gebohrnen, und zum Richter der aller Welt  
 „Gott ist, und zu den Geistern der vollkom-  
 „men gerecht gemachten: wie uns dessen St.  
 Paulus mit diesen Worten austrucklich versichert,  
 Hebr. 12. v. 23. 24. Also hat er selbst in dem Leibe wallende, den Timo-  
 theum vor dem Angesicht der H. Engeln bes-  
 schworen: 1. Tim. 5. v. 21. St. Johannes aber  
 hat von denen vor dem Thron Gottes stehenden  
 siben Geistern, Gnade und Frieden verkündigt.  
 Apoc. 1. v. 4. In solchem Grad und höher nicht  
 ehret, verehret und ruffet an, die H. Catholische  
 Kirche, die H. Engel und ihnen gleiche abgestorbe-  
 ne Heilige, fürnemlich aber, zu desto grösserer Glo-  
 ry des Drey, Einigen Gottes, alles nach Ps. 50.  
 v. 15. Der sprechende: Bin ich Vatter, wo ist  
 meine Ehre? bin ich Herr, wo fürchtet man mich?  
 Mal. 1. v. 6. Nicht allein immediate, als ein Vate-  
 ter in Christo und durch Christum, nach Matth. 6.

Ltc. 11. v. 2. Joan. 16. v. 23. sondern auch als unser König, Herr und der Majestätische grosse Gott, von ferne mit nidergeschlagenem Angesicht und Herzen, wie der Zöllner thate, und Gnad erlangte, Luc. 18. v. 13. 14. daß, als er wisen, durch die Fürbitt seiner Heiligen, und in seinen Heiligen, angeruffen und verehret seyn will; von welchen Christus selbst bezeuget, daß sie der Vatter liebe, und auch ohne seine Fürbitt erhöre. Joan. 16. v. 26. 27. Der H. Geist mißbillicht dahero gar nicht, daß Saul den verstorbenen Samuel angeruffen, sondern hat ihme vilmehr durch ihne seinen Sentenz, Verwerffung und Straffe ankündigen lassen. Christus aber hat mit dem Exempel des reichen Mañs, der den Abraham angeruffen bezeuget: daß die Anrufung der verstorbenen Heiligen recht und gut seye. 1. Sam. 28. v. 14. &c. Luc. 16. v. 24.

Also sehet ihr liebe Mutter, wie euer lästerender Laiter, mit seiner Lehre und Fürgeben, bestehet wie Butter an der Sonnen: und daß die Catholische Kirche die Heilige Gottes nicht als Götter dem einigen ewigen Gott an die Seite setze, sondern dieselbige zu seiner alleinigen Ehre, verehere und anruffe, als seine Freunde, Diener und Botschaffter: H. Maria Mutter Gottes bittet für uns, H. Peter, H. Paule, &c. bittet für uns, &c. Und da es je zuweilen auch geschehen solte, daß die Mutter Gottes ein Göttin genennet u. imediatè um ihre Hülffe und Schutz angeruffen wurde; so geschiehet es aber nicht in der Meynung, als wann sie Gott gleich wäre, oder daß sie aus ihr selbst helfen könnte: sondern in demjenigen Verstand,  
wie

wie der H. Geist selbst, hohe Versohnen, Häupter und Regenten, Götter nennet, ungeachtet sie anders nichts dann Creaturen Gottes seynd. Exod. 15. v. 11. c. 18. v. 11. c. 21. v. 6. c. 22. v. 8. Psal. 82. v. 6. 7. Psal. 86. v. 8. Joan. 10. v. 34. 35. 36. Oder wie die armen Wittwen S. Petrum für die Widerbringung des Lebens der Tabææ gebetten haben, daß sie nemlich durch diejenige Gnade und Krafft helfen und beschützen sollen und wollen, die der einige wahre Gott, nach seinem unerforschlichen Willen und Weisheit, zur Verherrlichung seiner eigenen Glory in sie geleyet hat. Act. 9. v. 39. 40. Sie werden demnach nur als Göttliche Werckzeuge, nicht aber als Götter angebetet: wie St. Johannes vor dem Engel thun wolte, dene er außser Zweifel für den grossen Engel des Bundes Christum selbst gehalten. Oder die Epystenser die St. Paulum und Barnabam als Götter anbetten, ihnen raucherē und opffern wolten, welches sie als blosser Creaturen Gottes, billich nicht angenommen haben. Apoc. 19. v. 10. Act. 14. v. 10.

Also nun, wird einig und alleine der einige allmächtige ewige Gott, Vatter, Sohn und Heil. Geist, in der Röm. Catholischen Kirchen recht nach Psal. 50. v. 15. in der Zeit der Noth angeruffen, auf diejenige Art und Weise, wie erselbst befohlen und haben will: nemlich (1.) als unser Vatter in Christo und durch Christum unmittelbahr: (2.) aber auch, als der Majestätische Gott, König und Herr aller Göttern, Königen und Herren, von ferne, mit niedergeschlagenem Angesicht und Herzen, Forcht und grosser Ehr



Ehriebietung, dann (3.) in seinen Heiligen und durch seine Heilige, als seinen Freunden, Dienern/ und Botschafftern, alles allein zu grösserer Vermehrung seiner Göttlichen Glory und Herrlichkeit. Gleiche Beschaffenheit hats auch

(6.) Die Verehrung derer  
H. Reliquien und Bilder der Heiligen Gottes

**B**etreffend : welche nicht verehret werden ob wären sie Götter oder eine Göttliche Kraft in denselben, sondern aus Göttlicher Ordnung und Befehl, alleine Ihme dem Drey-Einigen Gott fürnemlich, dann demjenigen zur Ehre und Gedächtnuß, von deme sie herkommen, oder dene sie fürbilden.

Dann gleichwie GOTT ernstlich verbotten Gößen-Bilder zu machen, um dieselbige anzubeten und ihnen zu dienen. Exod. 20. v. 3. 4. 5. also hat er nicht weniger ernstlich gebotten, solche Bilder und Figuren zu machen, und sie nebst den H. Reliquien zu verwahren, und zu verehren, die etwas Heiliges und heylsames mit sich führen und fürstellen, darbey und darmit grosse Wunder gewürckt, ja diejenige mit grossen Straffen, Plagen, und selbst dem zeitlichen Todt beleet und gestrafft, die nicht ehriebietig genug darmit gehandelt haben.

Also befahle er Mosen in der Wüsten, wider der feurigen Schlangen Biß eine kupferne Schlange zu einem Zeichen aufzurichten, damit,  
wer

wer sie ansehe, gehenlet und bey Leben erhalten würde. Allermassen dann auch geschähe, ob gleich diese Schlange nur eine bloße Figur und Schatten ware, von der noch lang zuruck gestelt gewesen Erhöhung Christi am Creuz, durch welche der höllischen Schlangen der Kopff zertreten werden solte. Num. 21. v. 8. 9. Joan. 3. v. 14. Gen. 3. v. 15.

Nicht weniger befahl GOTT diesem seinem treuen Diener Mosen, eine Bund-Lade zu verfertigen, in dieselbige die H. Reliquien, nemlich die von Gottes Finger geschribene Gesäß, Tafeln, die Ruthe Aarons, und das goldene Gefäß mit dem Manna zu verwahren, auf deren Deckel aber, zween gang goldene Cherubin zu setzen, solche hinter einen kostbaren Gürhang in das Allerheiligste zu stellen, darfür täglich zu betten, kostbares Rauchwerck anzuzünden, und solche so heilig zu halten, daß auffer dem hohen Priester, und zwar auch diser des Jahrs nur einmahl im heiligen Schmuck, mit dem Blut der Besprengung und Reinigung, niemand darzu nahen solte, mit der Verheißung, daß er daselbst wohnen, hören und erhören wolle. Mit was für Gepräng, herrlichen Processionen und Music, diser Gnaden-Stuhl mehrmahl beehret, umgetragen, aufgeholet, und jedesmahl an ihre Stelle gebracht worden, auch was für herzliche Wunder-Werck durch dieselbe und für derselben, gleichwie auch vermittelst Elæ Mantels und Elisa Geibeinen geschehen, obs gleich nichts anders als Figuren auf unseren neu-Testamentalischē Gnaden-Stuhl und Gottes Dienste gewesen, darvon wäre ein ganzes

C 4 Buch

Buch zu schreibē, unter andern aber ist hierbon zu lesen. Exod. 25. v. 10. à 22. c. 30. v. 1. à 8. c. 37. v. 1. à 29. c. 40. v. 1. à 5. 20. 21. 26. 27. Lev. 16. v. 1. à 17. Joan. 3. v. 16. c. 6. v. 12. c. 7. v. 6. 2. Sam. 6. v. 2. 7. 13. à 19. 2. Reg. 2. v. 8. c. 13. v. 13. 14. 21. c. 19. v. 15. Psal. 80. v. 2. Psal. 99. v. 1. 5. Rom. 3. v. 25. Hebr. 4. v. 16. c. 9. & 10. &c.

War nun dieses recht, Gott angenehm, und mit Wundern bestätigt? da es doch lauter Schatzen war unter gebrechlichen mit Sünden und Schwachheiten behafteten hohen Priestern, auf das nun erschienene wahre rechte Weesen, unter dem ewigen Göttlichen hohen Priester Christo, der ohne Sünde durch sein eigen Blut in das Allerheiligste eingangē, uns durch dasselbige von allen Sünden gereiniget, und in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden? 1. Joan. 1. v. 7. Hebr. 10. v. 10. 14. Der nicht allein die Schmück- und Verehrung der Gräbern der Prophetē nicht mißbilligte: sondern auch vermittelst der Anrührung seines und St. Petri Röcklen, Pauli Kollern und Schweiß-Tüchern, ja nur vermittelst St. Petri Scharten eben so grosse Wunder, Werk geschehen lassen. Syr. 49. v. 12. Matth. 23. v. 29. &c. Luc. 11. v. 47. Marth. 14. v. 36. Marc. 6. v. 56. Act. 5. v. 15. c. 19. v. 12.

Warum sollen dann diese Verehrungen erst jetzt unrecht und Abgötterey seyn? ungeachtet die H. Apostel selbst, die Grab- Stätte der Seelverstorbenen ersten Christen, für so heilig gehalten, daß sie auch bey und über denenselben das Sacrament der H. Tauff ertheilet haben. 1. Cor. 15. v. 29.

Warum solls unrecht seyn? diejenige Figuren und Bilder zu ehren, und für denselben zu beten? die als stumme Prediger uns den Welt-Heiland, seine Heil. Passion, Auferstehung und Himmelfahrt, seine liebe Jungfräuliche Mutter, Apostel, Martyrer, Diener, Bothen und Freunde, seine uns erwisene unaussprechliche Liebe, Gnade und Barmherzigkeit, nicht nur unter einem dunklen Schatten, wie ehemahl, sondern als würcklich und in der That geschene, und allzeit gegenwärtige Sachen fürstellen, und zugleich zu einer H. Nachfolge, zu H. Betrachtungen, Euffer Gegen-Liebe und Andacht aufmuntern. Vor denen, und vermittelst solcher noch täglich so vile und grössere Wunder als ehemahlen geschehen. Wie es nebst der täglichen Erfahrung, die Heil. Väter und Kirchen-Historien mehr als zu überflüssig bezeugen.

Man ehret und verehret sie nicht als Götter, oder als etwas Göttliches, sondern als H. Zeichen und Werck-Zeuge der Göttlichen Gnaden, also abermahl in ihnen, und durch sie die besondere Gnaden Gottes in Summa den Drey-Einigen GOTT selbst, nach Matth. 25. v. 40. Ist also eures Lehrers Fürgeben abermahl nichts anders dann Ungrund und Lasterung. Was aber

## (7.) Das Heil. Mess-Opffer

**M**öbelangt: welcher Nahme von dem Hebräischen Wort Myssah abstammet, und zu Teutsch ein freywilliges Opffer heisset, (welches die Augspurgische Confession nach Art.

XXIV. nicht abgethan • sondern beybehalten haben will, ob gleich das Gegentheil offenbahr am Tag ligt) da wird gar gerne eingestanden, daß es nicht nur wie die H. Mutter Gottes, andere seine liebe Heilige, und derselben Reliquien, Bilder und Heilighümer, sondern auf die höchste dem Sohn Gottes alleine gebührende Weise verehret und angebetet werde.

Diemeilen es nicht nur ein Heiligthum, sondern die würckliche Erfüllung aller und jeder dar auf gezeigten Opffern die Rechtglaubigen Kirchen Gottes, von Anfang der Welt, bis auf dessen würckliche Einsez. und Ubergabung am Grünen Donnerstag zu Nacht, aller Figuren und Weissagungen der Prophetē, und dasjenige wahrhaftige, ewige, vollkommene, reine Speiß. Opffer ist/ auf welches sich das neue Testament Christi, sein mit einem Eyd bekräftigtes ewiges hohe Priestertum nach der Weise Melchisedech, unser ganzer Gottes. Dienst, unser Versöhnung mit Gott, Leben, Heyl und Seeligkeit gründen: nemlich das Läm Gottes selbst, das der Welt Sünden trägt, das ist (wie es abermahl die Augspurgische Confession Art. X. selbst austrücklich gestehet, mit der That aber öffentlich widersprochen wird) der wahre wesentliche lebendige u. lebendig machende Leib und Blut Jesu Christi, Gottes und Mariae Sohns, unter denē Gestalten Brods und Weins, welche er als allerheiligste Reliquien seiner sichtbaren Gegenwart auf Erden, Krafft seiner allmächtigen wahren unumschränckte deutlicher Worten, das ist mein Leib, das ist mein Blut des neuen Testaments, uns per Testamentū verschafft und hinter.

hinterlassē hat, und wahrhafftig gegenwärtig stellet, so oft ein, nach Erforderung der Schrift, von ihm, dem Gott der Ordnung und des Friedens, und seinen heiligen Aposteln, ordentlicher Weiß abstammender geweyheter Priester, im Nahmen und an statt seiner, als des bereits in das Allerheiligste eingegangenen, einigen, ewigen und allmächtigen hohen Priesters nach der Weise Melchisedech, nach seinem heiligen Befehl und Ordnung, solche seine ihnen zu diesem Ende mit Göttlicher Krafft hinterlassene Wort, über die nach der Weise Melchisedech herfürgetragene, auf den Neu = Testamentalischen Altar gebracht, und geopfferte Brod und Wein ausgesprochen. Dieweilen, wie bereits oben gemeldet, dieses neue Testament, Tags darauf mit seinem ewig = gültigen, alle heyligenden, einigen blutigen hohen Priesterslichen Schlacht = und allgemeinen Versöhn = Opffer und Todt am Creutz auffer dem Lager / auf das allerfesteste bestättiget und befestiget worden. aller massen wie es nach, Hebr. 9. v. 16. 17. der Sachen Nothdurfft, natürliche / geist = und weltliche Rechte erfordert haben, also der geringste Zweifel nicht überbleibt, wie alles unter anderen zu lesen:

Esa. 19. v. 19. 21. c. 56. v. 7. Mal. 1. v. 11. Luc. 22. v. 20. Gen. 14. v. 18. Psal. 110. v. 4. Hebr. 7. 8. 9. 10. Joan. 1. v. 29. Matth. 26. v. 26. 28. c. 28. v. 20. Joan. 20. v. 21. c. 10. v. 12. 1. Tim. 4. v. 14. c. 5. v. 21. 1. Cor. 14. v. 33. Marc. 14. v. 22. 24. Luc. 22. v. 19. 1. Cor. 11. v. 24. 25.

So wahrhafftig demnach Christus der Weeg, die Wahrheit und das Leben ist, und niemand zum

Vater

Watter kömt dann durch ihne, so wahrhaftig als er nicht lügen kan: und so wahrhaftig als Testaments Wort, nach natürlichen, geistlichen und weltlichen Rechten, ohne einigen Zusatz oder Veränderung/ oder frembde Deutung u. Auslegung der Worten, einfältiglich und nach dem Buchstaben genommen werden müssen; Joan. 14. v. 6. Hebr. 6. v. 18. Gal. 3. v. 15. Also wahrhaftig als er demnach gesagt hat: Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. 1. Cor. 11. v. 24. Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Luc. 22. v. 20. So wahrhaftig wird aus dem Brod und Wein sein wahrer wesentlicher Leib und Blut, unter denen Brod und Wein Gestaltē und Eigenschaften herfürgebracht, und dargestellet: Dañ betrachtet nur dieses: ob dañ der Leib Christi jemahlen unter einer andern Gestalt oder Eigenschaft als des Brods gebrochen worden? dieses werdet ihr nirgends finden, wohl aber dieses, daß (wie es das Oster Lamm fürbedeutet) ihme kein Wein zerbrochen worden, zu einem Zeichen und Zeugnuß, daß wir den Leib Christi nicht stückweiß, sondern den ganzen Christum empfangen. Joan. 19. v. 36. c. 6. v. 57.

Dahero führen diese Wort: Memmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, die Erklärung selbst mit und bey sich, daß hier kein Brod, sondern unter solcher Gestalten der wahre wesentliche Leib Christi verstanden werde, und wahrhaftig gegenwärtig seye. Der auch keinen unsichtbaren sondern den von der Heil. Jungfrauen Maria angenommenen wahren sichtbaren Leib,

Leib , martern und creuzigen lassen ; Und kein unsichtbaren , sondern sein wahres wesentliches Blut , sichtbarlich für uns vergossen : dahero kan Luthers Lehre unmöglich wahr seyn , daß mit • in • und unter Brod und Wein ein unsichtbarer Leib und Blut Christi und zwar erst bey der Mießung zugegen seyen , sonst wären nicht sein wahrer Leib und Blut , also Christi eigene Wort nicht wahr , welches aber zu sagen Gottslästerlich wäre , solches auch nicht seyn kan weil er die Wahrheit selbst ist.

Hieraus folget nun unhindertreiblich , daß gleich in und bey der Consecration sein wahrer wesentlicher Leib und Blut , von dem Brod und Wein die Gestalten und Eigenschaften wahrhaftig angenommen , und Brod und Wein in das Wesen seines Leibs und Bluts verwandelt habe : eben wie die Gottheit das Fleisch und Blut von der H. Jungfrauen Maria angenommen hat / und danoch nur aussahe wie ein anderer Mensch , und auffer der Sünde alle Eigenschaften eines Menschē hatte , obwohl er nicht ein blosser Mensch wie die Juden meynten , sondern GOTT und Mensch zugleich , jedoch alleine unter menschlicher Gestalt war.

Eben also sihet unser allerheiligstes reines Speiß . Opfer , wie Brod und Wein , obs gleich nach der Consecration nicht mehr Brod u. Wein , sondern unter solchen Gestalten das wahre Laib Wortes , das der Welt Sünde trägt , nemlich Christi deß GOTT . Menschen wahrhaftiger lebendiger Leib , Blut , Seele , Mensch • und Gottheit , in einem allzeit unzertrennlichen Wesen ist , um  
unter



unter diesen Gestalten von uns gesehen, gehebt, gelegt, getragen, verwahret, ausgetheilet, empfangen, und sowohl mit dem leiblichen als geistlichen Mund genossen werden zu können, welche Verwandlung eines irdischen in ein himmlisches Weesen, dem Göttlichen wunderbar gefallen, um unserer Schwachheit willen und derselbe zu Hülff zu kommen.

Diese wunderbare Verwandlung nun ist von den H. Aposteln bis auf Berengerii Zeiten Incarnatio, Einfleischung oder Fleischwerdung genennet worden. Von Berengerii Zeiten an aber hat mans Transsubstantiationem, die Wandlung genannt, eben auf dieses Berengerii der Calvinisten Meynung gleichkommenden aber revocirten Irrthums Veranlassung.

Der Heil. Geist ließ sich am Jordam in sichtbarer Gestalt einer Tauben sehen, gleichwie er aber nicht unsichtbarer Weis in und unter eine Taube gekrochen, sondern nur die Gestalt von einer Taube angenommen / um als ein wahres Göttliches, menschlichen Augen in der Herrlichkeit unerträgliches Weesen, gleichwohl mit menschlichen Augen gesehen werden zu können.

Eben also haben um vorbemeldter und diser Ursach willen, die mit einander unzertrennlich vereinigte Göttliche und menschliche Naturen in Christo/ sich nicht in und unter natürliches Brod und Wein verborgen, wie das Lutherische Kirchen-Lied (verborgen im Brod so klein) irrig besaget, sondern alleine von denselben als einem Opffer nach der Weise Melchisedech, die Gestalten und Eigenschaften angenommen, austrucklich

lich sprechend und bezeugend: Das ist mein Leib, das ist mein Blut Marc. 14. nicht aber in und unter diesem Brod und Wein seynd mein Leib und Blut, oder sie bedeuten meinen Leib und Blut; dann die Figuren haben alle aufgehört.

Denen Unverständigen seynd zwar diese Dinge etwas schwer zu verstehen, wie es St. Paulus bezeuget: Hebr. 5. v. 9. 10. 11. nicht aber denen Verständigen, welche solche gar leicht begreifen, und dieselbige der Göttliche Fürsorge, Allmacht/Güte, Weißheit und Wahrheit, auch selbst den natürlichen Vernunft gar gemäß befinden. Daß es ist ja eine ganz natürliche Sache / daß wann zwey Weesen mit einander vereinigt werden, daß daraus ein drittes entstehet, zum Exempel aus Meel und Wasser macht man ein Brod, jene aber hören auf dasjenige zu seyn was sie zuvor gewesen. Also auch wurde aus dem mit Gottes Wort und Willen vereinigten Erdschollen ein Mann, und auf gleiche Weise aus des Manns Rippe ein Weib; aus dem mit Christi Befehl und Willen zu Cana geschöpfften und vereinigten Wasser aber, ein köstlicher wahrhafter Wein. Gen 1. & 2. Joan. 2. v. 7. 8. 9.

Warum soll dann aus dem mit Christi allmächtigen Göttlichen Wort und Willen vereinigten Brod und Wein, nicht auch sein wahrer Leib und Blut werden? ungeachtet ers außdrücklich gesagt, das ist mein Leib, das ist mein Blut? Marc. 14. ob gleich die Brod- und Wein-Gestalten und natürliche Eigenschaften bleiben? eben wie eines Juden und Heyden Gestalten und natürliche Eigenschaften nicht verändert werden, wann

wann sie gleich vermittelst der ihnen applicirten mit Christi Befehl, Wort und Willen vereinigten Wasser Tauff Christen worden.

Christus hat einmahl von demjenigen gesagt, das ist mein Leib, das ist mein Blut, was er gesegnet/ gebrochen, denen Jüngern gegeben, sie in Brod und Weins Gestalten mit Augen gesehen, genommen, und mit dem leiblichen Mund geessen und getruncken haben. Bey disen wahren, klaren, unumschränckten allmächtigen Testaments Worten des Fleisch gewordenen, wesentlichen Göttlichen Worts, durch welches alle Dinge gemacht seynd, des ewigen wunderbahren und hohen Priesters nach der Weise Melchisedech, und zugleich reine Speiß = Opfers (welches eben so wunderbahr ist) bleibt es aller frecher neu aufgetretter ner Nasen = weiser Schwärm = Geistern Widersprechens, Einwendungē, Zusägen, Deutungē, Thor und Vermessenheiten ungeachtet in alle Ewigkeit. Dann so er spricht, so geschichts, so er gebiet, so stehets da. Ihme seynd alle Ding möglich. Joan. 1. Esa. 9. v. 6. Psal. 33. v. 9. Luc. 18. v. 27.

Wer nun seinen Worten nicht einfältiglich glaubt, sondern denenselben zusehet, oder sie anderst ausleget als sie lauten, der wird der Verdammnuß nicht entrinnen, Marc. 16. v. 16. in dem er nebst dem Unglauben, den allwissenden Christum auch so vil als einer Unfürsichtigkeit beschuldigt, und verständiger als er seyn will, u. obwohl eben nicht mit Worten jedoch in der That sager: Er hats nicht so wohl überlegt, und so deutlich wider selbige, in einer so wichtigen Sache ge-redet

redet, mithin selbst zur Mef., Verständnuß Anlaß und Ursach gegeben.

So hell und klar aber die wärcliche Wandlung aus allem bisherigen herfürleuchtet, solche auch von allen H. Vätern gelehret worden, so wollen jedannoch diese Leuthe, mit ihrer neu erfundenen, vorhero in der Welt nie erhörten Lehre, recht und nicht gefehlet haben, und mißbrauchen abermahl zur vermeyntlicher Beschüzung derselben, diese Worte St. Pauli: „ Der gesegnete Kelch / welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibs Christi? Dann auch, weils Christus hier / 1. Cor. 10. v. 16. und c. 11. v. 26. 27. 28. ein Brod nennet: so schliessen sie hierauf: also ist und bleibt anders nichts, dann natürliches Brod und Wein, und in und unter denselben, wird der wahre Leib und Blut Christi, unsichtbar und Sacramentirlich empfangen, dann eine Gemeinschaft erfordere nothwendig zweyerley Sachen, in ihrem unveränderten wahren Weesen.

Es beliebe aber eurem Irr. Lehrer (der selbst nicht weiß was er mit dem Wort, Sacramentirlich empfangen, sagen will, welches eigentlich zu Teutsch so vil als aydlich empfangen heisset) nur den ganzen Context 1. Cor. 10. von v. 14. bis 21. anzusehen, so wird er erstlich austrücklich finden, daßer gar nicht von einer Gemeinschaft zwischen Wein und Blut / Brod und Leib Christi, sondern von einer solchen Gemeinschaft handle, die wir vile als ein einiger Leib, an dem Opfer dieses Him-

D

mel

mel. Brods und Kelchs haben, eben wie ehemahl die Juden und Heyden an ihren Opffern und Altar; von welchen legten sich die Christen zu Corintho aber absöndern sollen, weil man nicht zugleich Christi und des Teuffels Opffers und Tisches theilhaffrig seyn könne.

Serner beliebe er an statt Luthers Teutscher Übersetzung, den Griechischen Grund. Text zur Hand zu nehmen, so wird er abermahl disen theuren Rüstzeugen, bey faulen Fischen antreffen! daß an statt daß er sezet: Dann ein Brod ist, so seynd wir vile ein Leib, weil wir alle eines Brods theilhaffrig seynd, v. 17. heists nach der Grund Sprach also: Dieweil wir seynd vile ein einiges Brod / ein einiger Leib / dann wir haben alle Theil an einem einigen Brod. Woraus es sich dann abermahl von selbst ergibt, daß gleichwie wir vile kein natürliches Brod, sondern ein geistlicher Leib Christi seynd: also auch folglich der H. Apostel v. 16. nicht von einem natürlichen Brod, sondern von einem geistlichen nemlich Christi Leib auf dem Altar oder Tisch des Herrn gegenwärtig, und zwar recht nach der Redens Art Christi selbst, schreibe, der nicht allein sich Joan 6. mehrmahl selbst ein Brod, ein lebendiges Brod, das Brod vom Himmel komen genennet, und v. 51. sich mit disen Worten austrucklich expliciret Das Brod, das ich gebe werde, ist mein Fleisch: sondern auch verwandelte Sachen mit denjenigen Nahmen genennet, die sie vor der Wandlung gewesen, die Blinden sehen, die Lahmen gehē, etc. Matth. 11. v. 5. Und warum solte der H. Apostel unser reines Speiß 3 Opffer (wie es Ma-

Malachias geneñet) nicht ein Brod nennen? weiß es nicht alleine Brod gewesen sondern auch noch nach der Consecration Brod gleich sihet, und wie Brod schmecket! weilen nun der Gegentheil dieses alles unmöglich aus H. Schrift widerlegen kan, so sollen endlich doch natürlich Ursachen, diese göttliche Wahrheiten umfassen, fürwendend: Weil die consecrirte Brod und Wein, von Mäusen gefressen, von Mucken und anderem Ungeziffer beschmeisset, vergiffet, faul, kämmig und zu Esig werden können, Christus aber sein H. Leib und Blut dergleichen Zufällen nicht unterwürffig machen, sondern alleine dieses haben wollen, daß solche die Menschen geniessen sollen; also folge endlich hieraus, daß ausser der würcklichen Nriessung, kein Leib und Blut Christi, sondern der Consecration ungeachtet, nichts als natürliches Brod und Wein vorhanden seye. Aber es ist auch diese Einwendung von nicht besserem Korn und Schrot. Dann betrachtet liebe Mutter! ob ein Mensch, der nicht nach dem Willen Gottes lebet, und also dieses H. Speiß = Opfer unwürdig empfanget, in denen Augen Gottes nicht vil abscheulicher seye, als Gift, Spinnen, Mucken, Mäuse und andere Ungeziffer, die dem Trieb ihrer Natur folgen, ohne darmit Gott den Schöpffer der Natur zu beleidigen? und gleichwohl lasset ers geschehen, daß ein solcher das H. Sacrament würcklich in seinen unreinen Mund/ wiewohl zu seinem Gericht und eigenem Schaden bekommet. Was kan es aber demjenigen H. Errn schaden? deme alle Creaturen zu Füßen ligen und unterthan seynd, der selbst der H. Err und Schöpffer aller Dingen ist?

Pfal. 8. Pfal. 24. v. 1. Pfal. 135. v. 6. oder solte er bey solchen Zufällen wohl so unmächtig seyn? sich nur mit blossem Willen disen Gestalten entziehen, und solche wider in ihr voriges Weesen umwandlen zu können? wie die Stäbe Moses und Aarons wider umgewandelt worden, als die Ursache aufgehöret, um welcher willen sie in wahrhaftige Schlangen verwandelt gewesen. Exod. 4. v. 2. 3. 4. c. 7. v. 9. à 15. Dises kan und wird euer Irr. Lehrer nicht sagen. Also muß das Ey die Henne, der Thon den Topffer, und er den Herrn aller Dinge ungehoffmeister lassen, und ihne nicht fragen, was machst du! sondern seine Nasen-Weisheit, dem unerforschliche allmächtigen und allein weisen Heil. Willen Gottes submittiren, nemlich seinen heiligen Worten einsältiglich glauben.

Weilen demnach alle gegentheilige Einwendungen, als frevelhaft, elend, und nichts würdig, von selbstn hinfallen, also Jesus Christus Gottes und Mariae Sohn / in seinem vollkommenen Weesen, unter den Gestalten und Eigenschafften consecrirten Brods und Weins, wahrhaftig unser von Malachia I. v. 11. vor. verkündigtes von Christo selbstn aber am Brünen. Donnerstag zu Nacht übergebenes ewig. wehrendes einiges vollkommenes reines Speiß. Opfer ist, und ihne nach Esa. 45. v. 23. 24. 25. Phil. 2. v. 9. Apoc. 5. v. 9. insgemein und ohne einige Ausnahm einiger Gestalten, unter welchen er sich menschlichen Augen fürstellet, die Knechieg. und Anbetung gebühret;

Also gebühret sie ihne auch unter denen Gestal-

gestalten des gesegneten Brods und Weins nicht weniger, als unter andern Gestalten, unter welchen er sich, nach Ausweis der H. Schrift, hat anbetten lassen. Dann Abraham und Loth beteten ihn an unter Jünglings und Pilgrams Gestalt. Gen. 18. v. 2. 3. c. 19. v. 1. Das Volk Israel in der Wüsten unter der Gestalt einer mit Mose redenden Wolcken unter der Stiffts · Hütten · Thür. Exod. 33. v. 9. 10. Josua der Israelitische Heer · Führer, unter der Gestalt eines Kriegs · Heldens. Jos. 5. v. 13. Die Weisen aus Morgen · Land, unter der Gestalt eines neugeböhrenen Kinds. Matth. 2. v. 11. Vile Presthafte und andere Persohnen unter der Gestalt eines wunderthätigē Prophetē und Lehrers der Wahrheit von Gott gesandt: Matth. 14. v. 33. c. 15. v. 25. Marc. 1. v. 40. c. 5. v. 22. 33. Luc. 17. v. 15. 16. Joan. 3. v. 2. c. 9. v. 16. 17. &c. Von denen gottseeligē Weibern, Aposteln und Jüngern nach seiner Auferstehung, in mit Wundmahlen erschie- nener alles durchtringender geistlicher clarificirte Gestalt. Matth. 28. v. 9. 17. Luc. 24. v. 52. Joan. 20. v. 28. Und nach seiner Himmelfahrt, von denen vier lebendigen Figuren voller Augen, denen vier und zwanzig gecrönten alten Königen und Priestern, dann von einer unzählbaren Schaar aus allen Heyden, Völkern, Zungen und Sprachen unter der Gestalt eines erwürgten Lammis. Apoc. 4. 5. 6. 7.

Es bleibt demnach darbey, daß sie ihm auch unter denen sichtbaren Gestalten Brods und Weins gebühret, unter welchen er als das von Anfang der Welt her erwürgte Lamm Gottes,



das der Welt Sünde trägt, und das reine Speiß-Opffer bey uns seyn und bleiben will, alle Tage biß an der Welt Ende. Joan. 1. Mal. 1. v. 11. Matth. 28. v. 20.

Man bleibt aber gleichwohl, mit Abraham, dem Volck Israel, Josua, denen Weisen Aposteln, 5. Weibern, Priestern, Königen und dem Heil. Volck, eben nicht an denen blossen äußerlichen Gestalten, in welchen sich der Heyland fürsettel, und zum heiligen und gottseeligen Gebrauch übergibet, behangen, sondern man bettet unter denselben das wahre Weesen nemlich ihn selbst an, eben wie man nicht das Königliche Kleyd und Crone, sondern alleine den darmit gecrönt, und bekleydeten König selbst verehret.

Was endlich die Lasterungen, Veracht, und Beschimpffungen deren Priestern, und derselben sichtbaren Ober. Haupts zu Rom selbst, anbelangt: so wisset, daß euer lästerender Schwäger in ihnen, ihren hohen Priester Christum selbst, verachtet/gelästert und beschimpffet hat, Luc. 10. v. 16. meinen ihm hierauf gebenden Bescheid aber kan er selbst auffschlagen Prov. 10. v. 18. c. 14. v. 16. & c. 25. v. 4. 5. Betreffende nun auch

### (8.) Das 11. Abendmahl,

**S** Der Sacrament des Altars: so wird man weder Matth. 26. noch sonst irgend in der ganzen Bibel, die allegirte Wort in, und unter dem Brod und Wein finden, wie bereits oben erwehnet worden: So erhellet auch  
aus

aus bisherigem ohne hin satzsam, daß / wo dem klaren Text des H. Geistes, Eph. 5. v. 2. Hebr. 13. v. 10. & Apoc. 1. v. 6. schnurstracks zuwider, kein Neu-Testamentalisches Opfer, Altar und Priesterthum ist, oder geglaubt, sondern dieses alles verlaugnet, verworffen, und verlästert wird, da seye auch unmöglich der Leib und Blut Christi, weder in einer noch zwey Gestalten, also nicht des H. Ern Abendmahl, sondern ein pur natürlichs zu nichts dienendes Brod, und Weinmahl, Irrthum, Betrug und Abgötterey.

Dann, was ist der Leib Christi und seine von der gebenedeytesten Jungfrauen Maria angenommene mit der Gottheit vereinigte menschliche Natur anders? als ein Opfer, welches er, als obgemeldet, auf zweyerley Arten der Aufopferungen übergeben? einmahl am Grünen-Donnerstag zu Nacht, da er als der Mittler des neuen Testaments, und von Gott verordnete ewige hohe Priester nach der Weise Melchisedech, sich unter denen Gestalten Brods und Weins zu einem Speiß-Opfer (wie es Mal. 1. v. 11. genennet wird) unblutig übergeben, und befohlen solches zu seiner Gedächtnuß zu thun, zu essen und zu trinken, 1. Cor. 11. v. 24. 25 Das anderemahl aber in menschlicher blutiger Gestalt zu einem Schlacht-Opfer am Stamm des H. Kreuzes, mit welchem er zu einem mahl vollendet alle die geheiligt werden, des Tags vorher aufgerichtete neue Testament und Speiß-Opfer aber bevestigt / und den Eingang in das Allerheiligste eröffnet hat. Dahero auch in Ewigkeit kein dergleich.

gleichen Schlacht. Opffer mehr geschiehet. Hebr. 9. v. 15. 16. 17. c. 10. v. 26.

Von welchen beederley Opfferungen einerley Opffers, nemlich des Leibs Christi, St. Paulus folgendes ganz klar und deutlich schreibet: Christus hat uns geliebet / und sich für uns übergeben zu einem Opffer und Schlacht. Opffer, Gott zum wohlriechenden Geruch, Ephel. 5. v. 2. welche beide sein Leib seynd. Hebr. 10. v. 5. Bey diesen beiden Texten aber, hat Lutherus an statt der klaren und deutlichen Worten Opffer und Schlacht. Opffer, abermahl fälschlich gesetzt, Gabe und Opffer, die Ursach diser Fälschung aber ist ja mit Händen zu greiffen, und deswegen sambt dem vermessenem Übersetzer um so mehr zu verabscheuen.

Seynd nun der Leib und Blut Christi, das reine Speiß. Opffer seines Priesterthums nach der Weise Melchisedech? wie sollen sie dann in und unter diejenige Brod und Wein kommen, die ein nicht von geistlicher, sondern nur von weltlicher Obrigkeit fürgestellt, und privilegirter Wortes Diener, zu einem so genannten Abendmahl anwenden will? und sie selbst für kein Opffer, sondern nur für natürliches gesegnetes Brod und Wein halt und austheilet? und doch wider dieses sein sagen, also auch wider die Vernunft und Wahrheit, darbey sagt: Nimm hin und is das ist der wahre Leib Jesu Christi, der für dich in den Todt gegeben ist. Welche Wort aber abermahl nicht wie sie lauten, sondern also verstanden werden sollen: So bald du dieses natürliche Brod in den Mund genommen, empfangest du

du in mit und unter demselben Christi wahren wesentlichen jedoch unsichtbaren Leib. Welche confuse Lehre erst nach Uebergebung der Augspurgischen Confession ( die Art. X. noch ordentlich die Wandlung bekennet ) eingeführet worden.

So wenig nun dieses der Heil. Schrift, der Augspurgischen Confession und Vernunft, oder Wahrheit gemäß ist, so wenig kan die von einer weltlichen Obrigkeit gegebene Gewalt würcken, daß Christi Leib und Blut, sichtbar oder unsichtbar, in eines Menschen Mund gebracht werde, dann wie kan diese etwas geben, daß sie selbst nicht hat, noch herbey zu bringen vermag; indeme Christi Reich keinen andern Regenten leydet, als diejenige Apostel, geistliche Bischöff und Priester in ihrer ordentlichen Succession, die er selbst darzu bevollmächtigt und verordnet hat. Und über dieses, wie Könen Ja und Nein, Wahrheit und Lügen, Vernunft und Unvernunft, Christus und Belial, Schwarz und Weiß, einerley seyn? urtheilet doch selbst liebe Mutter, über alle diese Spiegelfechtereien, durch welche ihr arme Leuthe entseßlich betrogen werdet. Weilen von einem solchen confusen Abend- und Liebes-Mahl (wie ihrs nennet) weder Christus, noch die Propheten, noch Apostel, noch H. Vätter, etwas geschriben haben. Wohl aber tadelt und verwirfft der H. Apostel Paulus als eine Uergernuß, dergleichen von denen Corinthiern in der Gemeind angestellte Mahlzeiten, als welchen nicht des H. Ern Abendmahl seyen, sondern in die Häuser gehören, 1. Cor. 11. V. 20. 21. 22.

Warum solte dann ich, diser H. Apostolischen treuen

treuen Lehr zuwider, mich mit Heycheley und Lugen an dem lieben Gott versündigen? in der Lutherischen Gemeind von einem Worts · Diener Brod und Wein empfangen und sagen? Ja! ich empfienge in · mit · und unter denselben den wahren weesentlichen Leib und Blut Christi, so bald ichs in den Mund genommen, aber nur unsichtbar und Sacramentirlich? ob gleich von diesen Prædicantischen Grillen, Inventionē und Fürgben nicht ein einiges Wort in der Bibel stehet? und kein einiger H. Vatter oder Concilium, v. Anbeginn der Christenheit, bis diese Stunde also gelehret hat? Wäre ich nicht ein gottloser Mensch? wack ich wider besser Wissen und Gewissen, Wahrheit und Vernunft, also handlete? nein, mein liebe Mutter! Gott läffet seiner nicht spotten; man muß ihm mehr gehorchen, dann denen Menschen. Act. 5. v. 29.

Sagen etwas unsichtbares/ unempfindliches, und unleibliches, seye dannoch ein leibliches Weesen, ist eben so vil als sagen, weiß seye schwarz, schwarz aber weiß. Vernünftige Menschen hätten gewißlich diese zuvor in der Welt nie erhörte, wider die H. Schrift und Vernunft lauffende Lutherische Erfindungen/unmöglich glauben, und für Göttliche Oracula annehmen können! wann sich nicht die Mutter diser Geburt, nemlich die Nacht der Finsternuß gänzlich bedeckt, und von dem wahren Licht zu diesem falschen Nacht · und Irr · Licht verleitet hätte!

Ganz eine andere Beschaffenheit hats hingegen mit dem wahren Abendmahl Christi, nemlich dem H. Sacrament des Altars der H. Röm.

Ca.

Catholischen Kirchen, als dem wahren Gegenbild und der Erfüllung des ehemahligen Israelitischen Abendmahls des geopfferten u. am Feuer gebrachten Oester-Lamms. Marc. 14. v. 12. Luc. 22. v. 17. Dann, als oben erweisen, theilet dieselbige nicht aus nur ein natürliches, sondern ein in ein über natürliches himlisches Weesen verwandeltes Brod, ein Brod des Lebens, Joan. 6. v. 51. ein reines Göttliches Speiß-Opffer, nemlich das Lamm Gottes selbst, 1. Mal. v. 11. 1. Cor. 5. v. 7. Den mit dem Blut, Seele, Mensch und Gottheit unzertrennlich vereinigten Leib Christi unter der Gestalt des Brods, bey dem H. Mess-Opffer durch einen ordentlichen Priester an Christi statt, Krafft seines H. Befehls, Willens und Ordnung, aus dem nach der Weise Melchisedech auf den Altar gebrachten natürlichen Brod, darzu verwandelt, 1. Cor. 11. v. 24. 25. wie bereits oben erweisen.

Obs demnach gleich euer verleumbderischer Schwätzer, aus lauter Bosheit, nur eine gethürmte abgöttische Oblate nennet, so wird jedoch seine Lästerung und Unglaube Gottes Glauben nicht aufheben, noch denen zu diser Handlung mit Göttlicher Krafft hinterlassenen Worten Christi, das ist mein Leib, ihre Krafft/Würckung, u. Wahrheit zernichtigen. Rom. 3. v. 3. Matth. 26. v. 26. Der elende Mensch kan und darff eben nicht anderst reden / soll anderst sein Bauch-Dienst und unseelige Profession bestehen. Weil beedes mit all seiner Herrlichkeit zu Boden fiele, wann er ein Neu-Testamentalisches Priesterthum/Altar und Speiß-Opffer eingestünde. Dises ist eben der rechte

rechte Griff der Schlangen, und ihres Saamens, (zwischen welcher und dem Weib und ihrem Saamen / Gott selbst Feindschaft gesetzt hat) weil durch denselben allen Sectirern Thüren und Thore eröffnet worden, dem Antichrist den Weeg zu bahnen, sich in den Tempel Gottes einzusetzen / und das tägliche Opfer an der H. Stätte zu bestürmen. Gen. 3. v. 15. Dan. 11. v. 31. 2. Theff. 2. v. 3. 4. 11.

Gleichwie aber als obgemeldet / und unter vielen andern Stellen, auch Gen. 4. v. 4. c. 8. v. 20. 21. 22. c. 22. v. 9. à 13. c. 28. v. 16. 17. 22. Hiob. 42. v. 8. dan Exod. & Levit. durchgehends, weitläufiger zu ersehen, daß der Opfer, Dienst von Anfang der Welt und allezeit, der süßnehmste Theil des äußerlichen Gottes, Diensts, der Altar aber nach Gen. 12. v. 8. c. 26. v. 25. c. 33. v. 20. c. 35. v. 1. 7. das Zeichen der Gegenwart Gottes gewesen, bey welchen man zusammen gekommen, geopfert, gebettet, und von dem Nahmen des Herrn geprediget; also soll, wird und muß ers auch bleiben / so lang Christus unser reines Speiß, Opfer bey uns seyn und bleiben wird, nemlich alle Tage bis an der Welt Ende, nach Psal. 110. v. 3. Esa. 19. v. 19. 21. Mal. 1. v. 11. Matth. 28. v. 20. Hebr. 10. v. 5. 10. c. 13. v. 10.

Dann gleichwie er in dem weesentlichen Gebilde, des ehemahligen Allerheiligste, dem Saal des Himmels, als unser einiger ewiger grosser Apostel und hoher Priester zu der Rechten Gottes sitzt; also ist er auch, als unser einiges ewiges und vollkommenes reines Speiß, Opfer, unter denen Gestalten Brods und Weins, bey uns alle Tage,

Tage, biß an der Welt Ende, in dem fordern Theil  
deß Heiligthums, nemlich seiner auf Erde gegrün-  
deten Hütten, durch den unentbehrlichen bestän-  
digen Dienst seines Saamens und verordneter  
Unter-Priestern, weil er kein hoher Priester wäre,  
wann er nicht Unter-Priester hätte, die an statt  
seiner alle Tage opfferten. Amos. 9. v. 6. Esa. 53.  
v. 10. Hebr. 3. v. 1. c. 5. v. 1. 5. 10. c. 7. v. 26.  
c. 8. v. 1. c. 9. v. 11. c. 10. v. 21.

Dahero er nach seiner Auferstehung von dem  
Reich Gottes, nemlich dem Königlichen Priester-  
thum, Opfer, Altar, Glauben, Gesäß und Got-  
tes Dienst, seiner Neu-Testamentalischē Kirchen,  
gleichfalls vierzig Tage mit seinen Jüngern, wie  
ehemahlen mit Mosen auf dem Berg Sinai ge-  
redet: da er ihme gezeiget wie er den Schatten  
und die Figuren darvon, nemlich die Stiffes-  
Hütte, das Heilige und Allerheiligste, den Altar,  
das Priesterthum, die Opfer und andere Gottes-  
Dienste deß alten Testaments anstellen solle. Act.  
1. v. 3. Hebr. 8. v. 5. c. 9. v. 9. 23. c. 10. v. 1.  
Von welchem allen dann er, ehe er nacher Jeru-  
salem an sein Leyden gienge, klar und deutlich be-  
zeuget: daß alle Gesäße (also auch diese) und die  
Propheten erfüllet werden, ja daß ehender Him-  
mel und Erden vergehen müssen / als daß nur ein  
einiger Titul oder Buchstaben vom Gesäß fal-  
len, oder unerfüllet bleiben solte: und das eben  
auf diser seiner letzten Reise zu Jerusalem alles  
würde vollendet: das ist, in das vollkommene und  
erfüllte Weesen gesetzt werden. Matth. 5. v. 18.  
Luc. 16. v. 17. c. 18. v. 31.

Es mußte demnach Krafft diser seiner Worten

zur



zur Vollendung des alten, ein neues Testament, Priesterthum, Opffer und Abendmahl aufgerichtet, und solches folgend durch sein Blut und Todt bevestiget werden, alles nach Jer. 31. v. 31. Psal. 110. v. 3. 4. Mal. 1. v. 11. Psal. 22. v. 27. 30. Psal. 111. v. 4. Hebr. 8. v. 8. à 13. c. 9. v. 11. 15. 16. 17.

Als er derothalben zu Jerusalem mit seinen hierzu besonders zu sich genommenen zwölff Aposteln, das letzte Israelitische Oster-Lamm aß, und bezeugte: daß man forthin nicht mehr darvon essen würde, zc. erforderte die unumgängliche Nothwendigkeit: sich nunmehr wirklich darzu stellen als der Mittler des neuen Testaments und von Gott mit einem Eyd verkündigte und verordnete hohe Priester nach der Weise Melchisedech, und eben wie diser thate da er Abraham segnete, Brod und Wein zu nehmen, um darmit dieses sein neues Testament, hohes Priesterthum und Opffer, aufzurichten, das alte aber zu erfüllen und aufzuheben, allermassen auch wirklich geschehen. Gen. 14. v. 18. Matth. 26. v. 26. à 29.

Diezeiten aber bey diesem ersten Opffer, zugleich die Erfüllung des Abendmahls des geopfferten am Feuer gebratenen unblutigen Oster-Lamms geschehen solte und muste, theilte er solches in zwey Handlungen ab, deren die eine gleich bey dem Abendmahl Essen, die andere aber, erst nach demselben fürgenommen wurde.

Dann bey dem Abendmahl, oder wie die Wort eigentlich lauten: Indeme sie assen, nahm Jesus das Brod, und als ers gesegnet, brach

brach ers, und gabs den Jüngeren und sprach:  
 Nehmet, esset, das ist mein Leib. Matth. 26.  
 v. 26. Marc. 14. v. 22. Bey welcher ersten Hand-  
 lung dann, Krafft diser seiner wahren und all-  
 mächtigen Worten, das natürliche Brod aus ei-  
 nem irdischen/in ein hiimliches Weesen, nemlich  
 seinen wahren mit der Gottheit vereinigten Leib  
 unter der Gestalt des Brods, verwandelt. mithin  
 das wahre Lamm Gottes, das der Welt Sünde  
 trägt, 1. Cor. 5. v. 7. wie die Sonne am hellen  
 Mittag gegenwärtig gestellet, hingegen dessen  
 Schatten nemlich das Jüdische Oster-Lamm  
 gänglich vertriben und aufgehoben, ein neues Te-  
 stament eingesetzt. desselben Abendmahlerstmahls  
 gehalten, und zugleich nebenst diser auch die an-  
 dern Figuren, welche waren die Frucht vom Baum  
 des Lebens, das Manna und die Schau-Brod,  
 Gen. 3. v. 22. Exod. 25. v. 30. Joan. 6. v. 49. 50.  
 Als nicht weniger dise und andere Prophezeungẽ  
 erfüllet worden: Die Elende sollen essen, daß sie satt  
 werden, Psal. 22. v. 27. 30. Der Herr Zebaoth  
 wird auf disem Berge allen Völcern ein fettes  
 Mahl machen, Esa. 25. v. 6. Esset das Gute, so  
 wird eure Seele satt werden in Wollust. Esa. 55.  
 v. 2. &c. &c.

Hieraus nun erhellet ja über dises klar und  
 unhindertreiblich, daß auch die Austheilung der  
 einen Gestalt des Brods bey dem allgemeinen  
 Abendmahl, mit Christi Einsetzung/denen Weis-  
 sagungen der Propheten, und denen Figuren  
 gang vollkommen übereinkomme, eben wie mit  
 der Weise Christi, der Apostelen und ersten Chri-  
 sten, auch nach seiner Auferstehung, Hiimelfahrt,  
 und

und Sendung des Heil. Geistes. Gestalten er nach seiner Auferstehung bey dem Abendmahl zu Emaus abermahl nur alleine die Gestalt des Brods genommen, gebrochen, und solches wunderbarliche Himmel. Brod den beeden Jüngern gegeben, Krafft welches ihre natürliche und geistliche Augen die Erkenntnuß seiner wunderbarlich geöffnet worden. Luc. 24. v. 29. 30. Also auch brachten die Apostel Jünger und Priester bey den ersten Christen das Brod, oder Evcharistiam, das ist zu Teutsch das Danck. Opffer hin und her in denen Häusern, Act. 2. v. 42. 46. c. 20. v. 7. nachdem es am Sabbath vorher in der Gemeind zu einem Speiß. Opffer geopffert und consecrirt worden, welches mit dem Wort, dem H. Erren dienen, Act. 13. v. 2. angedeutet wird. Dann dem H. Erren dienen heisset nach der Sprach des Heil. Geistes so vil, als dem H. Erren opffern, nach Exod. 20. v. 5. c. 23. v. 24. 25. 33. c. 34. v. 15. Psal. 72. v. 11. Esa. 19. v. 21. Hebr. 10. v. 11. Bey welchen Brodbrechungen oder Ausheilungen der H. Evcharistia allein, des Kelchs mit keinem einigen Wort gedacht wird: dieweiler nicht zu oder bey dem H. Abendmahl: sondern wie die Wort austrucklich lauten: erst nach dem Abendmahl Luc. 22. v. 20. I. Cor. 11. v. 25. eingefest worden: Nemlich bey der andern Handlung des Opffers Christi, nach der Weise Melchisedech, zum Pfand, Zeichen/ und Siegel des nun aufgehobenen alten Bunds, und aufgerichteten neuen Testaments, zur Weyhung seiner neu. angehenden Unter. Priestern, und zur Gedächtnuß seines darauf erfolgten Leydens und Sterbens, welchen

er ihnen mit diesem Special-Befehl gegeben: Trincket alle daraus, wie sie dann alle als Zeugen u. Executores des neuen Testaments daraus getruncken haben: die Worte aber lauten eigentlich also: Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, danckte und gab ihnen solchen, und sprach: Trincket alle daraus, dann das ist mein Blut, das Blut des neuen Testaments, das für viele vergossen wird, zu Vergebung der Sünden. (Oder) Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird. Matth. 26. v. 27. 28. Marc. 14. v. 23. 24. Luc. 22. v. 20. 1. Cor. 11. v. 25.

Was kan wohl deutlicher seyn als dieses? daß zwar der Kelch ein allerdings nothwendiger Theil des Opfers des Priesterthums Christi nach der Weise Melchisedech, Gen. 14. v. 18. nemlich des auf die Vergießung seines Bluts und darauf erfolgten Sterbens gegründeten neuen Testaments, keines Weegs aber des Abendmahls seye, als welches allein die Erfüllung des Abendmahls des Oster-Lamms, der Frucht des Baums des Lebens, des Manna und der Schau-Broden, diser aber ganz etwas anders und ganz anderer Figuren Erfüllung ist.

Dann gleichwie das Blut des geschlachteten und geopferteten Israelitischen Oster-Lamms, nicht zum Getränck bey dem Abendmahl, sondern zu ganz etwas anders, nemlich wegen des Bundes, daß die erste Geburt des Volcks Israels, auf welcher damahl die Priesterliche Würde lag, erhalten, und nicht wie der Egyptiern ihre geschla-

gen werden sollte, zur Bestreichung der Israelitischen Thür, Pfosten und Oberschwelken angewendet wurde: dem Würg-Engel zum Zeichen da für über zu gehen, Exod. 12. v. 7. 13. 23. Ja gleichwie das Blut aller anderer Opfern, nicht zum Getränck bey denen Opfer-Mahlen, sondern alleine zur äusserlichen Bespreng- und Weyhungen, insonderheit der Priestern, denen darmit der Knobel des rechten Ohrs, der Daumen der rechten Hand, und der grosse Zehen des rechten Fußes bezeichnet, gebraucht: das übrige aber neben dem Altar ausgegossen wurde: Exod. 29. v. 20. Hebr. 9. v. 19. 20. 21. 22.

Eben also ist beschaffen mit dem Gegenbild, nemlich dem Blut des neuen Testaments, welches als ein lebendiges und lebendig machendes mit der Gottheit vereinigtes Blut, unser lieber Herr, wunderthätiger Weis, einen Tag vor dessen würcklicher Vergießung, seinen lieben Apostelen allmächtig und unbegreiflicher Weis unter der Gestalt eines Weins in dem Kelch des neuen Testaments, wahrhaftig und wesentlich übergeben, nur mit diesem einigen Unterschied: daß, gleich wie das vergossene Blut der geschlachteten Thieren, nur zur äusserlicher Weyhe und Reinigung gebraucht, zu trincken aber hoch verboten wurde, Lev. 7. v. 27. Hingegen hier der Befehl austrücklich dahin gieng: Trincket alle daraus, wie sie dann (die H. Apostel nemlich) auch alle aus dem Kelch des neuen Testaments getruncken haben. Matth. 26. v. 27. Marc. 14. v. 23. Die Ursach dessen aber war, der grosse und un-  
ausprechliche Unterschied zwischen denen Opfern  
des

des alten und neuen Testaments, und desselben Wirkung. Zwischen dem Priesterthum nach der Ordnung Aarons, und dem ewigen Priesterthum Christi nach der Weise Melchisedech! zwischen dem vergossenen Blut der geschlachteten Thieren, die als ein blosser Schatten die Sünde zwar zudeckten, aber nicht wegnahmen. Psal. 32. v. 1. Hebr. 9. v. 13. c. 10. v. 4. Und dem wesentlichen Gegenbild, dem sowohl unvergossenen lebendigen und lebendigmachenden, als würcklich vergossenen Göttlichen Blut des Sohns und Lammes Gottes, welches uns von allen Sünden vollkommen reiniget. Joan. 1. v. 29. 1. Joan. 1. v. 7.

Dahero mussten die 5. Apostel als (Krafft der Worten, das thut zu meiner Gedächtnuß) neu, angehende und bevollmächtigte Executores und Priester des neuen Testaments, nach seinem Sterben, Auferstehung und Himmelfahrt, vermittlest dieses unter der Gestalt eines Weins, ihnen übergebenen allerheiligsten mit Göttlichen Eigenschaften vereinigten Bluts, nicht äusserlich an dem sterblichen Leib, wie die ehemahlige Priester, sondern innerlich in der unsterblichen Seele, eingeweyhet, gereinigt und geheiligt werden, und alle aus diesem einigen Kelch des neuen Testaments in dem Blut Christi trincken. Sein übriges Blut aber, wurde gleichfalls zum Zeugniß dessen wahrer Vergießung, für der Welt Sünde neben dem Altar seines Leydens und Creuzes, auf die Erde ausgegossen, als sein Leib und Seel von einander getrennet, dardurch sein Tags vorhero aufgerichtetes neues Testament

Opffer und Priesterthum bevestiget, das Werck der allgemeinen Erlösung und Heiligung vollendet, er der hohe Priester aber in den Saal des Himmels, welcher ist das Allerheiligste, zu der Rechten Gottes, erhoben wurde. Joan. 19. v. 34. Hebr. 8. v. 1. 2. c. 9. v. 12. 15. 16. 17. 24. c. 10. v. 9. 10. 12. 13. 14.

Damit aber auf Erden sein Fürnehmen nach Psal. 110. v. 3. & Esa. 53. v. 10. fortgehe, hat er als der grosse Apostel und ewige Göttliche hohe Priester, seine am Grünen Donnerstag bevollmächtigte Unter-Priester, und deren Saamen in ewiger richtiger Succession bis an der Welt Ende, nach seiner Auferstehung, mit diesen Worten bestätigt und confirmirt: (NB.) Wie mich der Vatter gesandt hat, so sende ich euch. Joan. 20. v. 21. Ich der Mittler zwischen Gott und dem Menschen, 1. Tim. 2. v. 5. Euch als Mittler zwischen mir und denen, die durch euer Wort an mich glauben werden, Joan. 17. v. 18. à 24. Ich der grosse Apostel und ewige hohe Priester Gottes nach der Weise Melchisedech, Hebr. 3. v. 1. c. 4. v. 14. c. 7. v. 21. Euch meine Unter-Priester dieses Königlich-priesterthums, 1. Cor. 11. v. 24. 25. 1. Pet. 2. v. 9. Und wie ich euch zu Priestern und Bischöffen verordnet, die Predig des Worts, das H. Speiß-Opffer, sambt denen Bind- und Löß-Schlüsseln, die Gnade der Wunder-Wercken, und in Summa die Geheimnisse des Reichs Gottes anvertrauet habe; Also thut auch ihr als treue Arbeiter in meinem Reich, welches nicht von dieser Welt sondern

geist

geistlich ist, zc. bis an der Welt Ende. Mal. 1. v. 11. Psal. 22. v. 27. à 30. Esa. 25. v. 6. c. 55. v. 2. Psal. 111. v. 4. 5. Marth. 28. v. 18. 19. 20. Marc. 16. v. 15. à 20. Luc. 24. v. 46. à 49. Joan. 14. v. 15. à 18. Eph. 4. v. 11. 12. Act. 14. v. 23. 2. Tim. 2. v. 2. 1. Tim. 5. v. 17. Tit. 1. v. 5. Joan. 18. v. 36. &c. Darmit ist zugleich auch erfüllet worden die Figur der Levitischen Unter-Priestern, die an statt des hohen Priesters, für und in dem forbern Theil des Heiligthums täglich opfferten, versöhnten und Gottes Dienst pfflegten. Hebr. 9. v. 6. Num. 18. Wie auch die Weissagungen der Propheten: „Ihr sollt Priester des HErrn genennet werden. Esa. 61. v. 6. Ich will aus denselben nehmen Priester und Leviten. Esa. 66. v. 21. Und wann er sein Leben zum Schuldopffer gegeben, so wird er Saamen haben und in die Länge leben, und des HErrn Fürnehmen wird durch seine Hand fortgehen. Esa. 53. v. 10. Psal. 22. v. 31. Psal. 89. v. 5. 30. 37. Nach deinem Sieg wird dir dein Volck williglich opffern im heiligen Schmuck, deiner (Priesterlicher) Kindern werden dir mehr gebohren werden als der Thau aus der Morgen-Röthe. Psal. 110. v. 3. 4. &c. &c.

Solchem allem nach ist und bleibts darbey, daß der Kelch zwar ein nothwendiger Theil des Neu-Testamentalischen Opffers nach der Weise Melchisedech, von dem opfferenden Priester zu geniessen: so wenig aber des H. Sacraments oder Abendmahls seye, als ohne hin ein lebendiger Leib nicht ohne Blut ist, und Christus nur einmahl gestorbe, nunmehr von den Todten auferstanden,



nicht mehr stirbt, sondern lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Daher er seine Leib nit als ein Schlacht-Opffer am Creuz getödteter sondern bey lebendigem Leib, lebendig und vollkommen, ob wohl unter der Gestalt eines vorher gewesenenen natürlichen Brods zu einem Speiß-Opffer Tags vorher übergeben, solches an statt des Jüdischen Abendmahls des Oster-Lammis bey dem Heil. Sacrament des Neu-Testamentalischen Altars zu essen und mitzutheilen. Hebr. 13. v. 10. Daher hat er sich mehrmahl, das Brod des Lebens, das Brod Gottes, das lebendige Brod vom Himmel kommen, niemahlen aber einen Kelch genennet, Joan. 6. wohl aber nennet er den Kelch das neue Testament, dessen Mittler er, nicht aber das Testament selbst ist, nicht weniger nennet er sein Leyden und Sterben einen Kelch, Gott seinen himmlischen Vatter am Delberg innbrünstig bitend, daß, so es möglich wäre, er dessen überhebt werden mögte, Matth. 26. v. 39. 42. Marc. 10. v. 38. c. 14. v. 36. Luc. 22. v. 20. Joan. 18. v. 11. Christi Fleisch essen und sein Blut trincken, nach Joan. 6. v. 54. 55. 56. heisset demnach an ihne und seine H. Verdienst, Blut und Todt glauben, und ihne unter der Gestalt des Brods nach seiner heiligen Ordnung im Sacrament vollkommen empfangen, v. 29. 35. 57. 58. Dann wo Christi Leib ist, da ist auch sein Blut, Seel, Mensch und Gottheit. Er ist und bleibt Jesus Christus gestern und heut, und derselbige auch in Ewigkeit. Hebr. 13. v. 8.

Gleichwie aber gleichwohlen auch, die Mittheilung des Neu-Testamentalischen Kelchs eben so

so wenig verboten als gebotten ist! wie ehemahl der Genuß des Bluts im alten Testament als ein Greul verboten war, und fromme Rechtgläubige Christen, geistlicher Weise, und in so ferne auch Priester seynd / weil die Neu-Testamentalische Priester / nicht von einem besondern Geschlecht, wie ehemahlen / sondern aus allen Christlichen Geschlechtern und Nationen, ohne Unterscheid genommen werden, also hat die Kirche solchen, ob gleich nicht allezeit, jedoch zuweilen, nach Beschaffenheit der Gelegenheit und Zeiten, denen ihre Verlangendē, auch mitgetheilet: zumahlen in dem fünfften Sæculo, als die Manichæer, einen gutē, und widerum einen bösen gleich ewigē Gott, nebst dem statuirten, daß diser den Wein erschaffen habe, und dahero solchen für Gall und Drachen-Gift hielten, michin unter denen Rechtgläubigen, zwar heimlich die Gestalt des Brods, zu ihrer Verdammnuß empfiengen, sich aber der Gestalt des Weins allerdings enthielten. Wie nun diese gottlose Teuffels-Lehre, das Opffer und Priesterthum Christi nach der Weise Melchisedech in gänglicher Zernichtung dieses Mysterii nemlich des Weins, verlästerte und zu Boden warffe! wurde der H. Pabst Gelasius bemüßiget, in Can. de Consecr. Dist. 2. Cap. comperimus, ernstlich zu gebieten, niemanden das Heil. Sacrament anderst / als unter beeden Gestalten Brods und Weins zu reichen / um dadurch diser gottslästerlichen Lehre zu steuren, die darmit inficirte zu entdecken, zu befehren, und wider auf den rechten Weeg des Lebens zu bringen, die Verstockte aber von der Catholischen Kirchen gänglich zu excommuniciren

und auszuschließen: nicht aber in der Meynung, ob wären beede Gestalten auszutheilen von Christo befohlen worden, welches auch einen so guten Erfolg gehabt / daß in kurzer Zeit diese ganze Teuffels-Bruth zu Grund gegangen, und gänzlich ausgerottet worden.

Als demnach die Ursach dieses Pöbstlichen Gebotts, mithin das Gebott selbst wider aufgehöret, stunde hernach wie vorhero, einem jeden widerum frey, das H. Sacrament, nach Beschaffenheit der Zeit und Gelegenheit, nur unter einer oder beeden Gestalt zu empfangen.

Inzwischen aber, weilten weder ein jeder Privatus, noch die weltliche Obrigkeit, zu Haushalter über die Göttliche Geheimnussen gesetzt, sondern solche nebst denen Bind- und Lösch-Schlüsseln, allein dem H. Apostel, Fürsten Petro, dann seinen Cardinalischen Mit-Collegen, denen übrigen H. Aposteln, und in und mit ihnen, ihren richtigen geistlichen Ampts-Folgern, anvertrauet worden. Matth. 16. v. 18. 19. c. 18. v. 18. c. 28. v. 20. Joan. 17. v. 18. c. 20. v. 21. 22. 23. 1. Cor. 4. v. 1. Also gebühret keines Weegs jenen, sondern einzig und allein disen, Ordnungen und Sagungen in geistlichen Sachen zu geben, und obwohlen nicht Gottes und Christi, jedoch diese, nach Beschaffenheit der Zeiten und Umständen, widerum zu verändern, zu mindern, und zu mehren.

So gut und recht demnach der Heil. Pabst Geladius im fünfften Saeculo gethan, um der Manichæer Kekerey willen, zu ordnen und zu gebieten, durchgehends beede Gestalten auszutheilen, eben so recht / wohl und nothwendig haben die zu  
Con.

Constantin versammlete Heil. Väter der Kirchen  
gethan, aus eben so wichtigen Ursachen Anno  
1415. zu setzen und zu verordnen: daß, obwohl  
len die Heil. Apostel aus denen Händen Christi  
selbst, um obgedachter Ursachen wegen, beede Ge-  
stalten, (NB.) bey und nach dem Abendmahl  
empfangen: jedoch in Zukunft nur die eine Ge-  
stalt des Brods ausgetheilet und (ausser was  
den consecrircnden Priester anbelangt) genossen  
werden solle. Weilen damit der Hussiten und ih-  
res Anhangs Schwärmerey, gesteuert und zugleich  
dadurch erkannt werden mußte und kunte: wer  
ein Schwärmer oder wahrer Catholischer Christ  
gewesen, um jene zu bekehren, die verstockte aber  
als Abtrinnige zu excommuniciren.

Dann unter verschidenen andern Irr- Lehren,  
hat diser Huf die Nothwendigkeit der Austhei-  
lung des Kelchs, unter falschen ärgerlichen Mey-  
nungen, ob liesse sich Christi Fleisch und Blut, in  
Summa Christus selbst zertheilen, gelehret, und  
in ein frembdes Ambt greiffend, solche Weise mit  
in allen geist- und weltliche Rechte verbottenen Ge-  
walt, eigenmächtig eingeführt, mithin eine grosse  
und abscheuliche Trennung und Aergernuß in der  
Kirche Gottes verursacht, welchem sich aber zu  
widersetzen, der H. Apostel Paulus die Kirche treu-  
lich vermahnet; weilen Gott nicht ein Gott der  
Unordnung, sondern der Ordnung und des Frie-  
dens ist, die also anderst nicht als durch dise des  
Heil. Concilii Verordnung hat erhalten werden  
können. Rom. 2. v. 8. c. 16. v. 17. 18. Col. 2. v.  
18. 2. Theff. 3. v. 6. 1. Cor. 14. v. 33.

Eben diser Heil. Apostel schreibt selbst von  
dem

dem Kelch/ außtrucklich Bedingnuß weiß: So oft ihrs trincket, item oder von dem Kelch des Herrn trincket, 1. Cor. 11. v. 25. 27. und vorhero/ daß wir vile ein Leib, alle eines einigen Brods theilhaftig seyen/ 1. Cor. 10. v. 17. Mit keinem Wort aber, daß wir alle aus einem Kelch trincken, wie eure Prædicanten dem armen Volck falsch fürlesen. Welches dann abermahl klar machet, daß des H. Apostels Meynung keines Weegs gewesen, daß nebst dem consecriren den Priester alle Communicanten aus dem Kelch trincken sollen. Indeme es bey einer zahlreichen Communion ohnehin unmöglich ist.

Dann der Kelch stellet uns fürnemlich für, das auf das unter der Gestalt des Weins allzeit wahrhaftig gegenwärtige am Creutz vergossene Blut und den Todt Christi gegründete neue Testament: Diser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch ausgegossen wird. Luc. 22. v. 20. Und weil deren nur eines aufgerichtet worden? also gehöret nach Christi Beyspil und Einsetzung, mehr nit als ein einiger Kelch zu dem Opfer und auf den Altar. Nur für einen Kelch hat er gebetten, daß, so es möglich wäre, er dessen überhoben werden mögte: nemlich des Kelchs seines Leydens und Sterbens am Creutz, mit welchem er sein eigenes Testament mit seinem ewigen Priesterthum und reinen Speiß-Opfer, uns dar durch mit ihme zu vereinigen, bevestigt, und ist durch dasselbige auf einmahl und allezeit in das Allerheiligste eingegangen, in Summa mit diesem einigen blutigen Schlacht-Opfer hat er eine ewige Erlösung erfunden, und zu einem mahl vol-

leno

lendet, alle die geheiligt werden. Hebr. 9. v. 12.  
16. 17. c. 10. v. 10. 12.

Mehrere Kelche demnach auf den Altar setzen und consecriren, ist der Einsetzung und Ordnung Christi, und denen darunter verborgenen heiligen Geheimnissen, allerdings zuwider und zu entgegē. Als dahero diese Unordnung sich im achte Sæculo, in der H. Catholischen Kirchen einschleichen wollen: hat der H. Pabst Gregorius, 2. in Ep. 14. ad Bonifacium gar heylsamlich und wohlbedächlich verordnet, ja mehrers nicht als einen einigē Kelch zu consecriren und zu gebrauchen. Diesen dann, hat man denen ihne Verlangenden so lang mitgetheilet, als er gereichet, und nichts vom H. Blut überlassen, waren aber mehr Persohnen vorhanden, begnügten sich die übrige mit der einen Gestalt des Brods, wohl wissend, daß es nicht auf die Gestalten, sondern auf das wahre Wesen selbst, nemlich Christum leibhaftig zu empfangen, ankomme. Als welcher so wohl unter einer als beeden wahrhaftig und vollkommen gegenwärtig seye: welcher, wann er gewolt hätte, daß alle Menschen ohne Unterschied, aus dem einigē Opfer-Kelch des neuen Testaments, trincken solten, gar leicht hätte verschaffen können, daß er jedesmahl, für alle Communicanten zulänglich wäre, eben wie er mit 5. Gersten-Brodē 5000. Mann, Weiber und Kinder ungerechnet, gespeiset und gesättiget, ja mehr an Brocken übrig behalten hat, als anfänglich der Broden gewesen. Joan. 6. v. 9. 10. 11. 12. Weil er aber bey und zu dem Abendmahl, alleine die Gestalt des Brods zu einer Seele-Speise und Vereinigung mit ihme: den Kelch  
aber

aber in einem andern Absehen, erst nach dem Abendmahl, als ein Stück des 5. Opfers nach der Weise Melchisedech, und Gedencck. Zeichen seines Testaments eingesetzt, hat er auch dieses unterlassen.

Nun möchte ich denjenigen gern sehen! der diese aus 5. Göttlicher Schrift gründlich erweise ne Göttliche Wahrheiten, aus derselben klar deutlich, und ohne eigene frevelmüthige Auslegung und Verdrähung derselben, widerlegen solte? gewißlich kein Mensch unter der Sonnen wird hierzu capable seyn. Am allerwenigsten aber ein Lutheraner, derē fürnehmste Magistri und Doctores, den Ungrund ihres in und unter Gedichts / allzu deutlich wahrnehmend, nunmehr würclich der Calvinisten, obwohl nicht ein Haar gründlicherer jedoch aber der gesunden Vernunft etwas gemäßerer Meynung beysfallen, oder doch merklich näher kommen, und dieses in öffentlichen Schrifften zu defendirē kein Bedenckē nehmen, unbetrachtet daß ihr Vorfechter Lutherus, und alle seine Discipuli biß auf sie, diese Meynung als die ärgste Kezerey und Sacramentirerey verdammet haben, dergleichē selbst die Augspurgische Confession Art. X. wiewohl mit etwas mehrerer Bescheidenheit, und mit diesen Worten gethan hat: Derohalben wird auch die Gegen. Lehre verworffen.

So gehets aber allen denjenigen, welche nicht die Kirche, sondern nur ihren einigen Wahn hören wollen. Sie werden von einer Extremität zu der andern, „ Und wie ein Rohr vom Wind hin- „ und hergetrieben. Sie lernen immerdar, „ kon- „ nen aber nimmermehr zur Erkenntnuß der „ Wahr-

„Wahrheit kommen, gleicher Weise wie Jannes  
 „und Jambres Moysi widerstunden, also wider-  
 „stehen auch diese der Wahrheit, sie seynd Menschē  
 „von zerrütteten Sinnen/ untüchtig zum Glau-  
 „ben, aber sie werdens in die Länge nicht treiben,  
 „dann ihre Ehorheit wird offenbahr werden,  
 „gleichwie jener. Matth. 11. v. 7. c. 18. v. 17. 2.  
 Tim. 3. v. 7. 8. 9.

So lang ihr demnach liebe Mutter disen Leu-  
 then Gehör gebet, werdet ihr von der Versamm-  
 lung der Rechtgläubigen, und von dem wahren  
 Abendmahl des Leibs u. Bluts Christi wahrhaff-  
 tig ausgeschlossen seyn und bleiben, und nichts an-  
 ders als ein Corinthisches Brod, und Weinnahl  
 aus eurer Pradicanten Händen genieffen, weil  
 sie euch unmöglich etwas anders geben können.  
 Dann es bleibt darben, wo kein Speiß, Opfer/  
 Altar, und Priester ist, da ist auch nicht die wahre  
 Kirche, nicht der Leib und Blut Christi, also auch  
 nicht des HErrn Abendmahl. Betreffend:

### (9.) Das Fegfeuer.

„**S**leichwie Christus durch sein H. Verdienst  
 „Creuz und Todt, nicht die zeitliche Sün-  
 „den-Straffen, unter welchen fürnemlich  
 „der zeitliche Todt begriffen: Rom. 6. v. 23. son-  
 „dern den Fluch des Geläges nemlich den ewigen  
 „Todt weggenommen, Gal. 3. v. 13. und sich die  
 „Züchtigung über diejenige vorbehalten, welche er  
 „lieb hat, Hebr. 12. v. 6. 7. 8. Also ist es aber-  
 „mahl eine unverschämte und grobe Lasterung und  
 „Unwahrheit eures Seelen-Verführers, daß es ein  
 „betrüg-



betrüglisches Pfaffen • Gedicht seye, gestalten es in der Heil. Schrift und in dem Blut und Todt Christi fest und unbeweglich gegründet, und von allen Rechtglaubigen des alten und neuen Testaments, als ein Orth lässlicher Sünden Straffen und derselben Reinigung, 1. Cor. 3. v. 13. je und allezeit gelehret und geglaubet worden.

Dann in dem alten Testament nennets der H. Geist der Höllen Porten, und eine Hölle / in welche Gott hinunter und wider heraus führet. 1. Sam. 2. v. 6. Tob. 13. v. 12. Sap. 16. v. 13. Eine Grube ohne Wasser, aus welcher die Gefangene, durch das Blut des Bunds, wider heraus gelassen • und nicht wie die Gottlosen ewig gehalten • sondern dem Risen genommen • und als ein Raub des Starcken loß werden. Esa. 49. v. 25. Zach. 9. v. 11.

Im neuen Testament aber, wird es fürgestellt unter dem Bild eines Kerckers, in welchem biß auf den letzten Häller Bezahlung geschehen müsse. Matth. 5. v. 26. Eines Orths in jener Welt, in welchem die Sünden nachgelassen werden. Matth. 12. v. 32. St. Paulus nennets ein Feuer der Prüffung, in welchem die auf den Grund Christum gebaute Holz, Heu, Stoppeln verbrennen müssen, ehe man selig werde. 1. Cor. 3. v. 15. Einen Orth unter der Erden, in welchem im Nahmen Jesu die Knye gebeuget • GOTT und das Lamm gelobet werden. Eph. 4. v. 8. Phil. 2. v. 12. Apoc. 5. v. 3. 13. Und St. Petrus nennets eine Gefängnuß, in welcher Christus das Evangelium gepredigt. 1. Pet. 3. v. 19. c. 4. v. 6. Worinnen demnach das wunderbare Göttliche Blut auch  
noch

noch kräftiglich würcket. 1. Joan. 1. v. 7. Dann, worinnen er versucht worden, kan er helfen denen, die versucht werden. Hebr. 2. v. 18. c. 4. v. 15. 16. Es seynd vile Wohnungen in dem Haus Gottes. Joan. 14. v. 2. Der Himmel aber ist sein Stuhl, und die Erde sein Fußschemel. Er erforschet die Herzen und Nieren, und gibt einem jeglichen nach seinen Wercken. Apoc. 2. v. 23. Die Gottlosen verstößet er als ein strenger Richter ewiglich von seinem Angesicht. Psal. 7. v. 12. 13. 14. Matth. 25. v. 41. Seine Kinder aber, die er wann mit lässlichen Sünden, oder mit noch unabgebüßeten Sünden, Straffen beladen, und ihre Reinigung noch nicht gar vollbracht, staupet er als ein züchtigender Vatter, Hebr. 12. v. 16. entweder noch hier, oder dort in dem Feuer der Reinigung, 1. Cor. 3. v. 15. Und denenjenigen, die ihre Reinigung hier oder dort vollendet, ist er ein Erquickter und Vergelter. Apoc. 2. v. 10. Dann es folgen einem jeden seine Werke nach. Apoc. 14. v. 13. Er vergilt einem jeden wie er gehandelt hat bey Leibes Leben, es seye gut oder böß. 2. Cor. 5. v. 10.

Es seynd demnach vilerley Behältnisse deren Geistern und Seelen, von Gott erschaffen und verordnet, am jüngsten Tag aber werden sie alle ausgeleeret werden, und mit allen Wercken, so darinnen seynd, verbrennen und vergehen. 2. Pet. 3. v. 10. Dann, wann selbst der Todt und die Hölle, ihre Todten, so darinnen seynd, werden gegeben haben, werden sie nebst denen, so nicht im Buch des Lebens angeschriben seynd, in den feurigen Pfuhl geworffen werden. Apoc. 20. v. 13.

14 15. Und da werden keine andere Wohnungen mehr übrig seyn, als der Gehenedeyten in dem Reich Gottes, und das ewige Feuer der Verdammten, des Teuffels und seiner Englen, nach Matth. 25. v. 34. 41. 46.

Also sehet ihr liebe Mutter den Ungrund des Fürgebens eurer Lasterern, und daß ausser dem Himmel und der Hölle, aus welcher, nach miteinander übereinstimmender Lehre, niemand wider kommt, vor dem jüngsten Tag, noch mehrere Behaltnussen derer aus denen sterblichen Leibern abgeschidener Geisteren und Seelen seyen!

Weil aber all deme ungeachtet, dergleichen Leute niemahl wollen unrecht oder gefehlet haben, sondern alles, was sie statuiren, behauptet werden muß, es mag das Contrarium so hell und klar an dem Tag ligen als es immer wolle! als suchen sie allerhand Hirn- & Gespünste und nichtige Einwendungen herfür. Dann da muß zum Exempel die Seele und der Geist Samuelis, welche dem König Saul wahrhaftig erscheinē wie es der Heil. Geist, 2. Sam. 18. v. 19. & Syrach, 46. v. 23. klar und deutlich aufzeichnen lassen: der leibhaftige Teuffel selbst gewesen seyn, und deswegen das Buch Syrach gar von der Zahl der Canonischen Schriften ausgemustert werden, ob sie gleich weder das eine noch das andere, aus ganzer Heil. Schrift, nicht mit einem Buchstaben beweisen können, und eben also verfahren sie mit den Büchern Maccabæorum, weil in solchen die Erscheinungen Jeremiæ & Oniæ, dann die Gedächtnuß und Opffer für die Todten bestens gegründet: 2. Macc, 15, v. 11. à 16, c. 12. v. 43. à 46.

Uns

Ungeachtet daß auch David und seine Männer, für den erschlagenen König Saul/ u. seinen Sohn Jonathan / und andere in der Schlacht Ungerommene / bis auf den Abend die zu Jabes und Gilcad aber sibem Tage gefastet haben, wie 1. Sam. 31. v. 13. 2. Sam. 1. v. 11. 12. 13. austrücklich geschriben stehet. Hingegen aber soll wider die Erscheinungen der Seelen und Geistern, also aus der Seele Samuelis den Teuffel zu machen, dieses ein (angeblicher) trefflicher Beweis seyn: Wann Abraham dem reichen Mann geantwortet: Sie haben Mosen und die Propheten! laß sie dieselbige hören: da doch nicht die Quæstion von der Sendung des Lazari Geist oder Seele, sondern daß er von dem Todt erweckt und also zu des reichen Manns Brüdern gesandt werden möchte! worein Abraham aber nicht willigen können noch wollen. Luc. 16. v. 22. à 31. Womit dann dieses vermessene dem Wort Gottes an die Seite setzendes Hirn-Gespünst abermahl zu Boden ligt.

Dahero fragt ihne endlich nur dieses, weil, wie ers selbst gestehen wird und muß, aus dem Himmel oder der Hölle niemand widerkomme, wo dann folgender Geister und Seelen gewesen? ehe sie widerum in dieses Leben auferweckt und mit ihren Leibern vereinigt worden seyn? nemlich des Sohns der Wittwen zu Sarepta? des Sohns der Sunamitin? des in Elisa Grab geworffnen Manns? der Tochter des Japri? des Jünglings zu Nain? des Lazari und der Thabææ? &c. welche durch Eliam, Elisam, Christum, und St. Petrum widerum vom Todt erwecket

weket worden? 3. Reg. 7. v. 17. 4. Reg. 4. v. 32. cap. 13. v. 21. Matth. 9. v. 18. Luc. 7. v. 11. Joan. 11. v. 14. & act. 9. v. 40.

Kan er nun nicht sagen nirgends? so kan er auch nicht sagen im Himmel oder in der Hölle, weil nach seiner eigenen Lehre aus disen Orthen niemand widerkommt! woraus er dann stillschweigend nothwendig eingestehen muß, daß noch mehr andere Derther seyen, an denen sich die Seelen vor dem jüngsten Tag aufhalten. Und daß seine Lehre und Lasterung so irrig als gottlos seye, indeme sie über dises Gott selbstem gleichsam als einen Tyrannen und ungerechten Richter fürsetzet, der an dem Verderben der Menschen Gefallen trage, grosse und kleine Sünder über einen Rañ scheere, und einen wie den andern zur ewigen Höllen Peyn verdamme. Ob gleich der H. Geist selbst bezeuget: daß nicht alle Sünden zum Todt seyen, 1. Joan. 5. v. 16. 17. und gleichwohl auch nichts Unreines in den Himmel eingehen könne. Apoc. 21. v. 27.

Gewißlich liebe Mutter! die Pforte ist eng, und der Weeg ist schmäl, der zum Leben führet. Matth. 7. v. 14. Wollen wir mit Christo erben und verherrlicht werden? müssen wir auch mit ihm leyden, Rom. 8. v. 17. und zur Höllen fahren, 1. Pet. 3. v. 19. c. 4. v. 6. Eph. 4. v. 8. also mit Furcht und Zittern trachten selig zu werden. Dann gleichwie nichts Gutes unbelohnet bleibt: also wird auch nichts Böses ungestraft bleiben: erschrocklich aber ist in die Hände des lebendigen Gottes fallen: Phil. 2. v. 12. Act. 14. v. 22. 1. Cor.

Cor. 3. v. 8. 2. Cor. 5. v. 10. 1. Sam. 26. v. 23.  
Pfal. 62. v. 13. Jer. 32. v. 29. Hebr. 10. v. 31.

Dahero ist es weit besser hier in der Welt dar-  
nach zu leben, die zeitliche Sünden. Straffen ab-  
zubüssen, dieselbige durchs Gebett, Almosen und  
andere gute und gottseelige Werke auszusöhnen,  
Dan. 4. v. 24. Tob. 4. v. 11. mithin das sanffte  
Joch Christi/ und seine vätterliche Züchtigungen,  
hier in der Welt gerne auf sich zu nehmen, das  
Creutz zu lieben, und mit Jeremia zu betten:  
„Züchtige mich HERR mit Massen, nicht aber in  
„deinem Grimm, c. 10. v. 24. Und in Psal. 37.  
mit dem H. Augustino: „Reinige mich O HERR!  
„noch in diesem Leben, damit ich in jenem des  
„Feuers der Reinigung nicht benöthigt seyn mög-  
te; als in vermessener Sicherheit, dem Geschwätz  
falscher Aposteln, und Friedens. Verkündigern  
wo kein Frieden ist nach Jerem. 6. v. 14. Gehör-  
und Beyfall zu geben, und dadurch seiner eigenen  
als anderer sowohl noch im Leib wallender als ab-  
gestorbener armen Seelen Heyl zu verkürzē: wel-  
chen letzten wir mit unserer Fürbitt, Opffern, Sa-  
sten, und Almosen zu Hülff zu kommen, und des-  
nen Exempeln Davids, seiner Männern, des  
Volcks Israels und Judæ Maccabæi zu folgen,  
uns die Christliche Lieb allerdings verbindet, 1.  
Sam. 31. v. 13. 2. Sam. 1. v. 11. 12. 13. Dan. 4.  
v. 24. Syr. 3. v. 33. 34. Tob. 12. v. 9. 2. Macc.  
12. v. 43. à 46. 1. Cor. 13. v. 5. 1. Pet. 4. v. 8.  
1. Joan. 3. v. 18. c. 4. v. 16. Was

## (10.) Den H. Rosenkrantz

**M**irbelangt, ist zu wissen: „daß, wer nicht  
 „einfältig wird wie die Kinder, der wird  
 „auch nicht ins Himmelreich kommen,  
 „wer sich aber selbst ernidriget wie ein Kind, der  
 „ist der Größeste im Himmelreich, spricht Chri-  
 „stus Matth. 18. v. 3. 4. Und David: „Aus dem  
 „Munde der jungen Kindern und Säuglingen  
 „hast du (O Gott) eine Macht zugerichtet.  
 „Psal. 8. v. 3. Wer solte sich dann schämen, ein-  
 „fältiglich, mit denen Unmündigen an dem H. Ro-  
 „senkrantz zu betten? und nicht darüber lachen?  
 „wanns euer Nasenweiser Führer eine abgötti-  
 „sche Einfalt nennet? „dann selig seynd die geist-  
 „lich arm seynd, weil ihr das Himmelreich ist.  
 „Matth. 5. v. 3.

Gleichwie demnach (als in der sünfften Bes-  
 trachtung ausgeführet worden) Gott als ein  
 Gott der Ordnung und des Friedens, 1. Cor.  
 14. v. 33. von uns nicht alleine nach Matth. 6. v.  
 9. als ein lieber Vater von seinen Kindern, kurz  
 und immediatè - sondern auch von ferne und als  
 ein Majestätischer Gott und Herr, durch die  
 Fürbitt seiner lieben Heiligen und Auserwählten  
 angeruffen und geehret seyn, nicht weniger auch  
 ein anhaltendes Gebett, als ein Opfer unserer  
 Lippen haben will, 1. Theff. 5. v. 17. Hebr. 13. v.  
 15. Dessen heiligen Willen und Befehl dann wir  
 auf alle Weise zu gehorchen und darnach zu thun  
 schuldig und verbunden seynd. Ob wir gleich  
 nicht wissen/ was, und wie wir betten sollen, wie

es sich gebühret: dann der H. Geist vertritt uns selbst mit unaussprechlichem Seuffzen. Rom. 8. v. 26.

Also hat die H. Catholische Kirche aus allen disen und mehr anderen heiligen Ursachen, um der Einfältigen, und des Lesens Unkündigen willen, den H. Rosenkranz bald im Anfang eingeführet, und weil sie die Anzahl der widerholten Gebetter des Heil. Vatter unsers und Englischen Grusses, nach der Anzahl der Psalmen angeordnet, ist solcher der Psalter genennet worden. Zu solcher oftmahliger Wiederholung einerley Gebettern aber, hat Anlaß gegeben der 136. Psalm, in welchem 27. mahl widerholet wird: Dann seine Güte währet ewiglich, nicht weniger der Gesang der H. Cherubinen, die Tag und Nacht ohnellinterlaß zu ruffen widerholten: Heilig, Heilig, Heilig, ist der Herr Zebaoth, alle Land seynd seiner Ehren voll. Esa. 6. v. 3. Apoc. 4. v. 8.

Weil nun Gott durch vile Wunder, Wercke geoffenbahret hat, wie angenehm ihme diese Weise der Andacht seye, hat der H. Dominicus aus besondern Göttlichen Eingebungen, denselben zu Ehren der Empfängnuß und Menschwerdung Christi: durch welche als den vollkommenen Göttlichen Opfer, uns allein das Heyl gekömen, dann der gesegneten drey und sechsig Jahren, welche die gebenedeyte göttliche Jungfräuliche Mutter Maria auf der Welt gelebt, in die dermahlen übliche Form gebracht: B. P. Alanus eben seines H. Ordens aber, solchen von neuem recomendirt, nach welcher sich zu Anfang und zu End mit dem Zeichen des Heil. Creuzes im Rahmen der Allerheiligsten



Dreyfaktigkeit, drey mahl bezeichnet vor Der selben Chron das Apostolische Glaubens Bekannuß abgelegt. Gott der Vatter in geheiligter u. Geheimnuß, voller sibenfältiger Wiederholung mit dem H. Vatter unser angebetet: Christus unser lieber Herr, als der gebenedeyte Weibes Saamen, mit seiner gebenedeyten Mutter aber, drey und sechzig mahl gebenedeyet, und dise so oft um ihre H. Fürbitt, jetzt und in der Stund unsers Absterbens angeruffen wird: alles zur größern Glory der Majestät des Drey Einigen Gottes. Es werden hierbey auch andere Heil. Geheimnussen betrachtet, und alle Noth und Anligen mit eingeschlossen. Daß nun dise H. Andacht Gott besonders angenehm seye, bezeugen vil tausend wunderbare Exempel.

Es hat zwar ein schönes Gebett. Buch auch seinen guten Nutzen, aber nur bey denen des Lebens Kündigen und Verständigen, hingegen die heilige Einfalt des Rosenkrantzes, sowohl bey disen als denen Einfältigen. Jene, wann sie zumahl künstlich, und mit prächtigen Worten eingerichtet seynd, lauten zwar sehr schön und trefflich in denen Ohren der Menschen. Gott aber sibet nicht die wohl und künstlich gefetzte schöne und prächtige Worte: sondern lediglich die heilige Einfalt des Herzens an. Dann er selbst prüffet die Herzen und Nieren, und weist was wir bedürffen, ehe wir betten, er widerstehet denen Aufgeblasenen und Hoffärtigen/ denen Demüthigen aber gibt er Gnad, und aller Welt Weißheit ist für ihme nichts als Thorheit. Matth. 6. v. 8. Luc. 1. v. 51. 1. Pet. 5. v. 5. 1. Cor. 3. v. 18. 19. Was

## (II.) Das Fasten

**M**Abelant: bezeugt der Heil. Geist mehr-  
 mahl, wie dieses ein von Gott verlan-  
 gender ihm wohlgefälliger und Gnade  
 erwerbender Dienst seye: Jerem. 36. Joel. 1.  
 Jon. 3. Matth. 6. v. 18. Luc. 2. & 5. Act. 14. v. 23.  
 &c. &c. Daher er auch in Heil. Schrift ver-  
 schidene Arthen und Weisen desselben aufzeichnen  
 lassen. Zum Exempel:

Christus, Moses, und Elias fasteten vierzig  
 Tag und vierzig Nacht übernatürlicher Weise,  
 ohne einige Speiß und Franck, nicht ohngefehr  
 oder für die lange Weil, sondern uns zu einem  
 Exempel Mensch-möglicher Nachfolge, Exod. 24.  
 v. 18. 3. Reg. 19. v. 8. Matth. 4. v. 2. c. 10. v.  
 38. c. 16. v. 24. Marc. 8. v. 34. 1. Pet. 4. v. 1. à  
 7. &c. Der Königliche Prophet David fastete  
 vilfältig, und that sich wehe mit Fasten. Psal. 35.  
 v. 13. Die Priester und das Volck Israël aber  
 zu gewissen gesetzten Zeiten. Zach. 7. v. 5. c. 8. v. 19.  
 Die Niniviten, den Zorn Gottes abzuwenden,  
 im Sack und in der Aschen, Menschen und Vieh,  
 biß zu der Sonnen-Untergang. Jon. 3. v. 5. Han-  
 na die Prophetin fastete Tag und Nacht. Luc. 2.  
 v. 37. Und Johannes Jünger sehr vil. Luc. 5.  
 v. 34. Wie auch die H. Apostel. Act. 13. v. 3. c.  
 14. v. 23. Cornelius fastete vier Tage. Act. 10.  
 v. 34. St. Johannes der Tauffer aber aß gar  
 nichts anders dann wild Honig und Heuschre-  
 cken. Matth. 3. v. 4. Und der Prophet Daniel  
 aß in 3. Wochen keine niedliche Speise, Fleisch  
 und

und Wein kamen nicht in seinen Mund. Dan.  
10. v. 2. 3.

Warum solls dann unrecht, ein Menschen  
Laud, und Gott dem Gott der Ordnung nicht  
angenehm seyn? wann die H. Catholische Kirche  
gewisse Tage und Zeiten zum Fasten angesetzt,  
und mit dem H. Propheten Daniel, zur Ehre der  
40. tägigen Fasten Christi und seiner H. Passion,  
40. Tage vor Ostern, Freytag, Sambstag, und  
die 4. Quatember, und andere Heil Feyer, Abend,  
ihren Kindern das Fleisch, essen untersaget? nicht  
in der Meynung ob wäre das Fleisch für und an  
sich selbst unrein (sonst würde sie dessen Gebrauch  
völlig verbotten haben) wohl wissend: daß was  
zum Mund eingehe, den Menschen nicht verunrei-  
nige, daher man sich über Speiß und Trancck kein  
Gewissen zu machen habe, weil Gott alles geheil-  
igt und frey gegeben, Matth. 15. v. 11. Act. 10.  
v. 11. à 15. 1. Cor. 10. v. 29. Tit. 1. v. 15. son-  
dern allein beschwegen, weil es eine mehrere und  
kräftigere Nahrung gibt als andere Speisen, al-  
so auch unser Fleisch mehr reizet, welches wir aber  
creuzigen sollen sambt denen Lüsten und Begier-  
den, Rom. 13. v. 14. 1. Cor. 9. v. 27. Gal. 5. v. 24.  
Der Heyland selbst hat unser Christ. Catholisches  
Fasten vor, verkündigt, und das verborgene Fa-  
sten öffentlich zu vergelten versprochen. Matth. 6.  
v. 18. c. 9. v. 15.

Wann aber vile der leichten Fasten, Speisen  
an Fast. Tagen zum Überfluß und Wollust miß-  
brauchen? ist eben so unrecht, und die Ordnung  
und Befehl der H. Catholischen Kirchen gebrochen  
und verachtet, als das Fleisch, essen selbst (daß  
bey

bey gewissen Fällen und Gelegenheit auch mehrmahl erlaubt und hierinnen dispensirt wird) dann nach derselben besten Regel, man zu Mittag nur zur hohen Nothdurfft und ganz mäßig speisen zu Nacht oder Abends aber gar nichts Warmes geniessen solte: damit man zum Gebett, Andacht und h. Betrachtungen, der unaussprechliche Liebe des Leydens und Sterbens, zc. Jesu Christi/ und unserer Schuldigkeit zur Reicht und Buß, zu unserer theur erlöseten armen Seelen Heyl. desto geschickter seye! welches alles daß dem lieben Gott anderst nicht dann angenehm seyn und seine Göttliche Gnade und Vergeltung nach sich ziehen kan. Und so vil vom Christ-Catholischen Fasten.

Was euer Lasterer aber / unter dem Wort hundert anderer abentheurlicher Päßstlicher Absankereyen, meynt? Kan ich eben nicht errathen: halte aber dafür es seyen darunter, die dergleichen commoden Bauch-Dienern sehr verhasste und unangenehme Gelübde der Jungfrauschafft oder Keuschheit, des Gehorsams und Armut, die Wallfahrten, Weyhungen / und dergleichen begriffen, zc. welches alles (nebst dem Priestertum, Altären, Opffer, Reicht, Buß, Casteyungen) sie, als ihnen gar beschwärtliche Steine des Anstossens, von ihrem ausgefornnen angenehmen und commoden breiten Weeg des allein Glaubens, auszumustern und wegzuräumen für nöthig erachtet haben, ungeachtet Christus selbst in Jungfräulichem Stand gebliben, und denselben für sehr bequem zum Himmelreich gehalten und erkläret; St. Paulus aber, diser heiligen Lehr-

90 Von Gelübden/ Wallfahrten und Weyhungen.  
re treulich nachgefolgt, und disen Stand sehr re-  
comendirt hat / weil man in demselben mehr sor-  
ge was dem HErrn anhörte, und daß man ihme  
gefallen möge, als ein Verehlichter der zu sorgen  
habe, um das was der Welt anhörte, und dem  
Weib zu gefallen: in Summa der Ledige seye see-  
liger als der Verehlichte. Matth. 19. v. 12. 29.  
Apoc. 14. v. 3. 4. 1. Cor. 7. v. 1. 8. 32. 34. 35.  
38. 40. Ja! ungeachtet: obwohlen Christus  
(ob gleich durch ihne alles Gemacht, und er der  
HErr aller Herren ist, doch) die Armuth freywil-  
lig erwählte, und solchen Stand selig pofse.  
Matth. 8. v. 20. Luc. 6. v. 20. Ungeachtet er nicht  
alleine seinen lieben Elteren, sondern gar seinen ei-  
genen Unterthanen gehorsam und unterthan ge-  
wesen biß zum Tode am Creutz. Luc. 2. v. 51.  
Phil. 2. v. 8. Hebr. 5. v. 8. Ja ungeachtet er selb-  
sten vil Wallfahrten nacher Jerusalem in den  
Tempel, auf die Berge und Wüsteneyen angestel-  
let, indeme es Gottes Weise, wie noch dato, alle-  
zeit gewesen an einem Orth mehr als an dem an-  
dern zu hören, zu erhören, seine Gegenwart, Herr-  
lichkeit und Wunder zu zeigen und zu offenbaren,  
ob er gleich allenthalben gegenwärtig ist. Dabe-  
ro der H. Geist solche abgefönderte Orther heil-  
ge Städte, heilige Berge, und heilige Wohnun-  
gen gar vilfältig genennet hat. Gen. 28. v. 16. 2.  
22. c. 31. v. 13. Exod. 24. v. 16. 3. Reg. 19. v. 9.  
Pfal. 48. v. 2. Matth. 4. v. 1. c. 5. v. 1. 2. c. 17. v.  
1. 2. 3. Marc. 6. v. 31. Luc. 1. v. 41 c. 9. v. 10.  
Christo nun hierinnen als seine rechte Jünger nach-  
zufolgen, nach Marc. 8. v. 34. c. 10. v. 28. 29.  
Luc. 14. v. 26. 27. &c. sich darbey sein heiliges  
Les

Von Gelübden/ Wallfahrten und Weyhungen.. 97  
Leben und Wandel zum Spiegel fürstellen, der  
allgemeinen Wallfahrt durch die Wüste diser  
Welt, nach der ewigen Stadt Gottes dem himm-  
lischen Jerusalem, auferbäulich und andächtig er-  
inieren, und nach der Würdigkeit trachten, end-  
lich darinnen als ein Bürger auf, und angenom-  
men zu werden: sollen Pöbstliche Allfankereyen  
heissen!

Urtheilet nun liebe Mutter von denen Läste-  
rungen eures Verführers und derselben Ungrund  
selbst! nicht weniger daß die Weyhungen in  
H. Schrift alt und neuen Testaments Exempel,  
Grund und Befehl überflüßig haben. Dann alle  
Creatur Gottes wird geheiligt durch das Wort  
Gottes und Gebett. Exod. 29. v. 37. c. 30. v. 29.  
2. Paral. 29. v. 17. 19. 33. Hebr. 9. v. 19. 1. Tim.  
4. v. 4. 5. Wer nun gerne aller diser Incommo-  
ditäten überhoben seyn, und nur auf dem schönen  
breiten Weeg des allein Glaubens wandlen will/  
der mag es immer thun, er wird aber endlich fin-  
den, daß er nicht wie der schmale Steig zu dem  
engen Pörtlein des Himmels, sondern in das  
Verderben, und endlich zu den Porten der Höllen  
führe. Matth. 7. v. 13. 14. Dann wir seynd in  
Christo Jesu erschaffen zu guten Wercken, die  
Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wand-  
len sollen. Eph. 2. v. 10. Darum gelobet und  
haltet dem Herrn eurem Gott, alle die um ihne  
her seyd. Psal. 76. v. 12. Also gelobten und be-  
zahlten ihre Gelübde St. Paulus und die erste  
Christen, Act. 18. v. 18. à 21. c. 21. v. 24. Sie  
wandelten in denen Fußstapffen Christi, und be-  
stiffen sich der Vollkommenheit, dahero der Heil.  
Apo.

Apostel auch uns erinnert: Wie vil nun unser vollkommen seynd, die lasset auch also gesinnet seyn/ und sehet auf die, die also wandlen / wie ihr uns zum Fürbild habt. Phil. 3. v. 15. à 17. Dañ ich vermag alles durch den der mich mächtig machet, Christus, Phil. 4. v. 13. Wer demnach gerecht ist, werde fort mehr gerecht; und wer heilig ist, werde fort mehr heilig: und sihe ich komme bald, und mein Lohn mit mir, einem jeglichen zu erstatten, wie sein Werck seyn wird, sprach Christus, das A. & O. der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte. Apoc. 22. v. 11. 12. 13. Was endlich

## (12.) Das angebliche Bibel-Verbott.

**S**ed die diesem Boden • losen Fürgeben mit angehängte Lasterungen anbelangt: so könnten diese bisshero nider geschribene Zeilen alleine genugsame Zeugen seyn: wie wahrhafft seine Worte seyen! es diene euch aber liebe Mütter auch dieses zu wissen, daß die Lesung der Bibel in der H. R. Catholischen Kirchen nicht anderst, ja nicht einmahl so restringiret seye, als von denen Lutherischen Consistoriis euch und eurem Wind-Verkaffer selbst, ungeachtet sie alle mit vollem Hals schreyen, suchet in der Schrift: dann er ja nicht laugnen kan, daß er bey seiner so genannten Ordination, sich mit einem Körperlichen Eyd verbündlich machen müssen / nicht anderst zu glauben, zu lehren, zu predigen, zu thun und zu handeln,

len, als nach Luthers grossen und kleinen Catechismum, der Augspurgischen Confession, derselben Apologiam, dem sogenannten Concordien-Buch, und was allem dem anhängig ist.

Nach diser Norm, Regel und Richtschnur, und nach denen Lutheri Version beygeruckten Vorrede, Glossen/Auslegungen und Anweisungen nun, darff er und ihr, die noch dazzu an vil hundert Stellen corrupirte Lutherische Bibel lesen, verlesen, verdrähen, mißbrauchen, lehren und auslegen: und dieses soll und muß bey euch heissen, wir haben anders nichts, dann die Heil. Schrift zum Fundament, zur Regel und Richtschnur, diese ist deutlich, hell, klar und der einige Richter in Glaubens-Strittigkeiten.

Dahingegen soll und muß der H. Röm. Catholischen Kirche Norm, Regel und Richtschnur, wie die H. Schrift gelesen und verstanden werden solle (ob sie sich gleich nicht auf nur neue Erfindungen, sondern auf die der H. Schrift gleiche Apostolische Tradition, und die ihr von Christo selbst ertheilte Auctorität u. Infallibilität gründe) ein das Licht scheuendes Bibel-Verboit heissen. Urtheilet nun hierüber selbst liebe Mutter! mit was Wahrheit und Billichkeit solches geschehe! und ob ihr arme Leuthe nicht recht bey der Nase und hinter das Licht geführt werdet?

Ich versichere euch, wann euer lästerender Wind-Verkauffer die Bibel wie ich nemlich mit der Intention gelesen hätte, nach der lautern und hellen Wahrheit zu forschen, nicht aber dieselbige nur zur vermeynlichen Defension seiner blindlings eingefogener und ihme bey seiner Profession zu glau-



glauben und zu lehren fürgeschriebener Seelenverderblicher Irrthümer, auszulegen, zu verdrängen, und zu solch seinem Bauch-Dienst zu mißbrauchen. Derselbige, auf das wenigste einen Scrupel, oder doch so vil Liecht bekommen haben wurde, welches ihne abgehalten hätte, die Wahrheit so gar unverschämt zu lästern, zu verfolgen, sich an Gott und seiner H. Kirchen zu veründigen, und für der erbaren Welt so schändlich zu prostituiren.

Er wurde nach dem Grund-Text gefunden haben / daß sein nur halb angezogener Wand-Spruch Joan. 5. v. 39. nicht Befehls-weiß an alle Menschen, heisse: Suchet in der Schrift, und daß damahl noch kein Buchstaben von denen Schriften des neuen Testaments in Rerum natura - St. Paulus auch noch ein schraubender Saulus gewesen; daß dieses Gebott denen Einfältigen und des Lesens Unkundigen, gar übel gesagt wäre, diemeilen die Befehle und Gebott Christi bey Verlust der Seeligkeit vollzogen werden müssen; sondern daß er nach der wahren unfälschten Version Fürwurffs-weise an die verstockte Juden, also heisse! „Ihr durchforschet die „Schriften, weil ihr meynet ewiges Leben darinnen zu haben; dieselbige seynds auch die von mir zeugen; aber zu mir wolt ihr nicht kommen, daß ihr das Leben haben mögtet. Joan. 5. v. 39. 40.

Heisset dieses nun nicht vilmehr also gesagt? Ihr verstockte Juden, ihr macht aus der Schrift einen Abgott, auf dene ihr eure Seeligkeit vergeblich gründet, die doch anders nichts als ein todter Buch

Buchstabe und nider geschribene Zeugnuß ist von mir, und dem heiligen Willen Gottes. Dahero ihr solche nicht verstehet, sondern nur nach eurem eigenen Wahn handelt: sonst würdet ihr zu mir, als derselben Erfüller kommen, und wie sie von mir Zeugnuß gibt, bey mir und durch mich, das Licht und ewige Leben erlangen.

Im übrigen ist eurem verleumbderischen Wind-Verkauffer, und seinem falschen Fürgeben zur Schande, unlaugbar offenbahr und am Tag, daß die Heil. Röm. Catholische Kirche die Heil. Schrift für vilen hundert Jahren, in allerhand Sprachen, also auch in die Teutsche übersetzen und solche auch durch den Druck gemein machen lassen, so balben nur die Buchdrucker-Kunst erfunden worden, wie ich dann selbst ein Exemplar in groß Folio gesehen, welches der Koburger zu Nürnberg in Teutscher Sprach Anno 1477. also lang vorher, ehe Luther gebohren, gedruckt und heraus gegeben. Und wer kan laugnen? daß von solcher Zeit an, durch Eckischen, Embserischen, Uhlenbergischen, Dietenbergischen, und anderer Catholischer Lehrern Fleiß und Bemühungen, bishero eine unzählbare Menge Teutscher Bibeln neu aufgelegt und publicirt worden. Wahrlich nicht zu dem wider alle menschliche Vernunft lauffenden Ende, solche wie die Lutheraner fälschlich fürgeben, unter die Banck zu verstecken und zu verbergen: sondern denjenigen Persohnen in die Hände zu geben, welche der Grund- und Lateinischen Sprachen unerfahren seynd, und doch dieselbige mit geziemender Ehrerbietung gerne lesen mögten.

Wor:

Woraus dann abermahl eures Schwägers Lasterung zuwider unverneinlich am Tage ligt, daß die Catholische Kirche solche zu lesen niemanden verbiete, der nach derselben eigener ausdrücklicher Anweisung, bey fürkommenden schweren, zweydeutigen und duncklen Stellen, sein eigenes Urtheil unter den Gehorsam des Glaubens gefangen nimmt, und den Priester um die Erklärung fraget: alles nach 2. Pet. 3. v. 15. 16. 17. Matth. 7. v. 1. Jac. 3. v. 1. 2. Hagg. 2. v. 12. Mal. 2. v. 7. Rom. 10. v. 17. Hebr. 13. v. 17. Die weil so vil greuliche Ketereyen, Aberglauben, Secten, Trennungen, Spaltungen, und der immermehr überhand nehmende Atheismus, einig und alleine von dem Mißbrauch der Prophani- rung, Verfälschungen und vermessenem eigenwilligen Auslegungen der Heil. Schrift, ihren Ursprung her haben. Als welche alle, wie bey der ersten Betrachtung erwehnet worden, sich des Fundaments der H. Schrift rühmen.

Vor allem aber ist, als gesagt, gefährlich zu lesen: die Uebersetzung Lutheri in Deutsche Sprach, von welcher selbst die Lutherische Doctores und Magistri, Dickmann, Fabricius, Franck, Franz, Gerhard, Rhaitius, Schindler, Tarnovius, Valencinus, Walthar, u. vile andere, freywillig und ungemartert, in öffentlichem Druck befehlen, daß solche an vil hundert Stellen, dem Verstand des Grund-Texts nit conform seye, weil er Lutherus sich eben nicht überall daran gebunden, und bey dem Hebräischen das Punctiren für eine Rabbinische Erfindung gehalten, und für nichts oder gefährlich gehalten. Enfin die Sprach nicht einmahl recht verstanden habe. Heis.

Heisset nun dieses (von denen Vorreden und falschen Glossen gar nicht einmahl zu gedencken) was anders? als was die Heil. Röm. Catholische Kirche beständig sagt und klagt: Lutheri Versio sepe falsch, dunckel, zweydeutig, nach eigenen seinen bösen Affecten vermehrt, gestimmt, und ärgerlich / wann nun noch darzu gethan wird, daß er dieselbige durchgehends, mit seinen eigenē irrigen Vorreden, Censuren, Glossen, Anweisungen / Lehren und Verleumbdungen bemackelt. Wie kan man dann diese und mehr anderer seines gleichen falscher Apostlen und Schwärm-Geistern Versiones, für Gottes reines Wort halten? und gestatten, daß sie wahre Catholische Christen dafür lesen?

Wahrlich! dieses kan ohne Beleydigung und Verlegung der Göttlichen Wahrheit, und äußerste Gefahr in Kegereyen zu verfallen, also an dem wahren Glauben Schiffbruch zu leyden, unmöglich geschehen. Dañ nicht vermessener abtrügniger Menschē Wahn- / Hirn- / Gespinnst, u. neu-inventirte Auslegung, und Verfälschungē, sondern die Kirche Gottes zu höre, diese alleine ist der Pfeiler und die Grundveste der Wahrheit, sie aber seynd Eugner und dem Irrthum unterworfen, falsche v. Gott nicht gesandte Apostel, Zertreuung u. Aergernuß Anrichter, also nach Christi und der H. Apostlen austrucklichem Befehl zu fliehen und zu meyden. Matth. 7. v. 15. c. 18. v. 18. Rom. 16. v. 17. 18. 2. Cor. 11. v. 13. 1. Tim. 3. v. 15. Daher daß die H. Röm. Catholische Kirche unmöglich anderst kan, als deme zur Folge solche, als mit schädlichem Gift inficirte verführerische und gefährliche

che Schrifften, die dem Wort Gottes zuwider  
seynd, zu verbieten.

Daß aber gleichwohl ich mich bey diesem Brieff,  
Lutheri Version, (so weit sie dem Grund. Text  
nicht zuwider) bedienet, wo sie aber davon abwe-  
chet es eriniert, ist geschehen, weil ihr einer bessern  
Übersetzung nicht glauben möchtet, daß auch weil  
er sich die Freyheit genommen, ein und andere Ca-  
pitel und Psalmen anderst abzuthemen, damit ihr  
solche nachschlagen könnet; und endlich daß  
ihr den grossen Goliath mit seinem eigenen  
Schwerdt zu Boden gelegt, und überwunden  
sehen möget.

Inzwischen werden diese wenige eysfertige Zeiten  
und Zeugnisse der H. Schrift, zu meiner kindliche  
und gehorsame Verantwortung überflüssig seyn,  
euch im Gewissen zu überzeuge, wie wenig ihr Ur-  
sach habet euch über meine Erleucht. u. Bekehrung  
zu betrüben, wohl aber hierüber: daß ihr euch durch  
einen verblendeten Laiter vermittelst seines aus lau-  
ter falschen Fürstellungen und Lasterungen bester-  
henden Ir. Lichts, als in einer duncklen Nacht,  
bis zu dem Abgrund des Verderbens verführen  
lassen.

Bedencket demnach um Gottes willen, wie  
hohe Zeit es seye, zurück. und widerum auf die  
rechte Wege unserer lieben Vor. Eltern zu tret-  
ten, Jer. 6. v. 16. um nicht in denselben zu fal-  
len und auf ewig von ihme verschlungen zu wer-  
den.

Betrachtet Lutheri eigene öffentliche Bekän-  
nuß, v. seiner neu erfundenen, mehrmahlen verän-  
derten, zuvor aber niemahl bekant gewesenen Bol-  
ster.

ster. Lehre, mit disen seine eigene Worten: „Mein  
 „Herz ist also gethan, daß ich hoffe, ich habe es in  
 „Gottes Nahmen angefangen; aber so kühn bin  
 „ich nicht, daß dasselbe urtheile u. ausruffe, es seye  
 „gewiß nicht anderst. Ich wolte nicht gerne Got-  
 „tes Gericht darüber leyden. Tom. 7. Witt. pag.  
 146. Und gleichwohl ist diese seine von ihm selbst  
 für ungewiß erklärte neue Lehre die einige Nicht-  
 schnur eures Glaubens und Bibel-Lesens, nach  
 welcher und anderster nicht ihr solche verstehen /  
 auslegen, anwenden, und eure ewige Seeligkeit  
 darauf bauen solt.

Betrachtet wie alle eure Wortes-Diener, nicht  
 durch ordentliche Apostolische geistliche Bischöffe  
 und Successores, sondern nur von weltlicher Ob-  
 rigkeit aufgestellt worden, dahero sie auch keine  
 Macht haben zu consecriren, zu binden, zu lösen,  
 oder (die H. Tauff ausgenommen) andere Heil-  
 Sacramenta und Heyl-Mittel zu ertheilen.

Bedencket wie eure Augspurgische Confession  
 Art. VII. ihrer sich unterfangener sogenanter Re-  
 formation durch eigne Geständnuß in der That  
 selbst widerspreche, also solche vollkommen verwerff-  
 lich mache / wie in der ersten Betrachtung weit-  
 läuffiger gezeiget worden.

Überleget, wie nunmehr der gröffste Theil eurer  
 Lehren, zuwider denen Art. X. & XXIV. ge-  
 dachter Confession, ihrer darauf abgelegter kör-  
 perlicher Eyden ungeachtet, die H. Mess gar ver-  
 werffe, vom Abendmahl aber auch anderst lehre /  
 ja gar mit denen Calvinisten laiche / und darmit  
 an den Tag legen, welches Geistes Kinder sie seyen,  
 und daß, weil sie aus der Religion anders nichts

dann ein politische Staats • Affaire machen, sie nicht der gewisse Geist Gottes, sondern ein taumelnder, ungewisser leichtsinniger Glader • Geist regiere, und wie der Wind ein Rohr immer hin und her bewege. Psal. 51. v. 12. Luc. 7. v. 24.

Betrachtet vile uralte Stiftungen, Kirchen und Gottes • Häuser unserer von dem Heydenthum zur H. Röm. Catholis. Kirchen Christi wunderbarlich bekehrter lieben Vor • Eltern, welche wider das Unrecht schreyen und zeugen, daß sie nicht mehr als Gott geheiligte Sachen und Dertzer zu seiner Ehre und Dienst, sondern zu einem ganz andern Zweck, ja grossen Theils zum Pracht, Uebermuth und Verfolgung der Rechtsglaubigen angewendet werden.

Liebe Mutter betrachtet dieses alles wohl, und weinet nicht mehr über mich, sondern über euch selbst, Luc. 23. v. 28. und so vile Millionen arme Seelen, welche von dem rechten Schaaf • Stall und der gesunden Weyde, auf dem breiten Weeg in die Sümpffe und Wüsteneyen ungebunder Freyheit und des Verderbens abgeföhret worden. Weinet daß ihr euch einen verleumbderischen Schwäker und giftigen Wind • Verkaufser bereden lassen / euch selbst und mich betrüben, und die Ehre und Lehre Christi, nemlich seiner Catholischen Kirchen, deren sichtbarliches Haupt und Glieder also zu lästern.

Gott der H. Geist eröffne euch die Augen der Erkenntnuß, zu wahrer Reue, Leyd und vollkommener Veränderung eures Sinns, damit ihr euch von dem



dem Irrthum zu der Wahrheit, und von der  
 Sigsternuß zu dem wahren Licht wenden, ein  
 würdiges Mit-Glied an dem Leib Christi wer-  
 den, endlich zu ihm aus seiner auf Erden gegrün-  
 deten H. Hütte in das Allerheiligste, nemlich sei-  
 nen im Himmel bereiteter Saal als ein würdi-  
 ger Hochzeit-Gast eingehen, und ja nicht mit de-  
 nen unbereiteten Jungfrauen darvon ausge-  
 schlossen werden möget. Amos 9. v. 6. Matth.  
 25. Hebr. 9. v. 1. à 9. In dessen gnädige Erbar-  
 mung, Liebe und Schutz ich euch treulich, mich  
 aber in eure eheborige mütterliche Treu, Lie-  
 be und Gewogenheit, auf allezeit und  
 beständig empfehle.

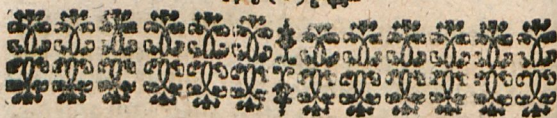
E N D E.



Nota durch das alte teutsche Wort geschürmbe wird ver-  
 standen gewephet / gewandelt / oder consecrirt vid. pag.  
 5. 59. Der Herr Author bedient sich Lutheri Bibel ;  
 siehe pag. 58. seine Ursachen / und lebe wohl.







# Verzeichnuß

Deren Bücher, so Joh. Nic. Weislinger herausgegeben.

- I. **Friß Vogel oder stirb.** Straßburg 1723. in 8. eben daselbst kam die vermehrte Ausgab heraus An. 1726. mit Kupffern, welche wiederum unter der Presse ist, und diß Jahr noch wird fertig werden.  
Alle andere Editionen, welche ohne mein Vorwissen und Willen zu Niedlingen, Rempten, Augspurg zc. mit einem Kayserlichen Privilegio zc. fälschlich / boshaft, castrirt, heraus kommen, und Pfschermässig nachgedruckt worden, verwerffe ich öffentlich.
- II. **Huttenus Delarvatus** teutsch Costanz und Augspurg in 8. wider einen Lutherischen Professoren zu Hildburgshausen.
- III. **Gründliche Antwort** Capell 1733. II. Theil in 8. wider allerhand Schwärmer, item 1736.
- V. **Exceptiones una cum Reconvensione** contra Joan. Casp. Malschium Con-Rectorem & Professorem Lutheranum 1734. item hoc anno 1751.
- V. **Auserlesene Merckwürdigkeiten** von alten und

Verzeichnuß deren Bücher /

und neuen Theologischen Marckschreyern 2c.  
Straßburg 1738. item Augspurg und Frey-  
burg 1750. IV. Theil in 8.

VI. Höchst nothwendige Schutz, Schrift  
deß scharff angeklagten, doch aber ganz  
unschuldigen Lutherthums wider Hr. Da-  
niel Maichel &c. 8vo Straßburg 1740.  
Dieses Buch wurde zu Costanz von Jacob  
Friederich Bez schelmisch nachgedruckt,  
welchen Nachdruck ich widerum öffentlich  
verwirffe.

VII. Zwey Hundert, Jähriges Jahr, Gedäch-  
nuß auf deß hochgelehrten Herrn D. Mar-  
tin Lutheri Todes, Fall 8vo Straßburg  
1746.

Bev Verlegern dieß sind noch andere sehr  
nugbare Controvers - Bücher zu haben  
als

Berghauer (Joan. Thom. Adalb.) SS. Th.  
Bacc. J. U. D. &c. Biblischer Fels, Zug,  
und Musterung vieler jämmerlich verfälsch-  
ten Bibelen in 4to 1746.

Biner (Jos.) S. J. Catholische Anmerkungen  
über die neueste Controvers - Schreiber  
V. Theil 8vo 1750.

- ---- - Indifferentismus 8vo 1744.

Fitterer (Jos.) S. J. Glaubens, Gespräch  
über die fürnehmste Religions, Streitigkei-  
ten unserer Zeiten 8vo 1742.

- ---- - Neue Glaubens, Gespräch, oder Ver-  
thädigung der ersten 4to 1750.

Scheffler (Joan.) Ecclesiologia, oder Kirchen-  
Be-

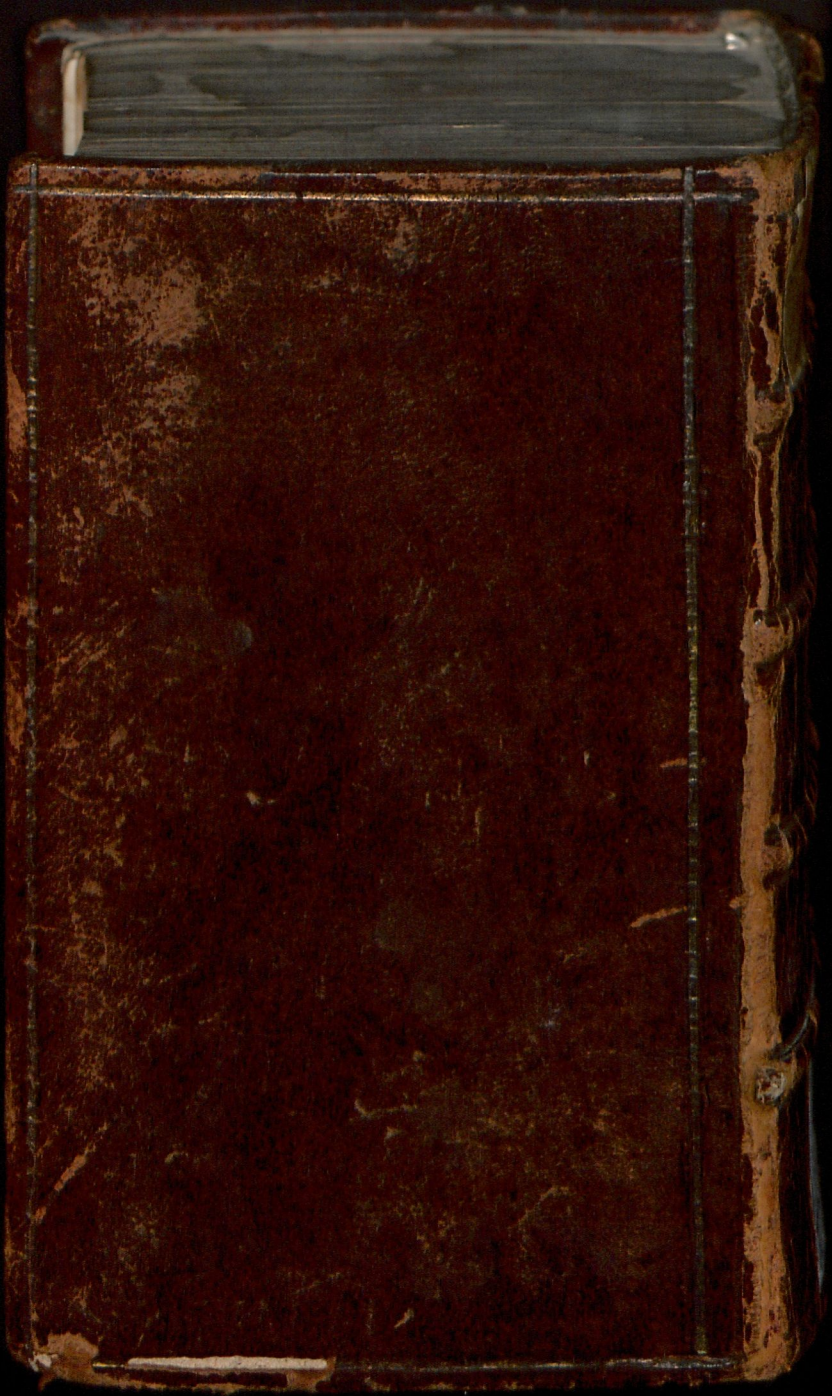
So Joh. Nic. Weislinger herausgegeben.  
Beschreibung, bestehend in 39. Tractätlein  
von der Catholischen Kirchen und deren wahr-  
ren Glauben; wie auch von dem Uncatholi-  
schen Gelache, und dero falschen Wohn. fol.  
1735.

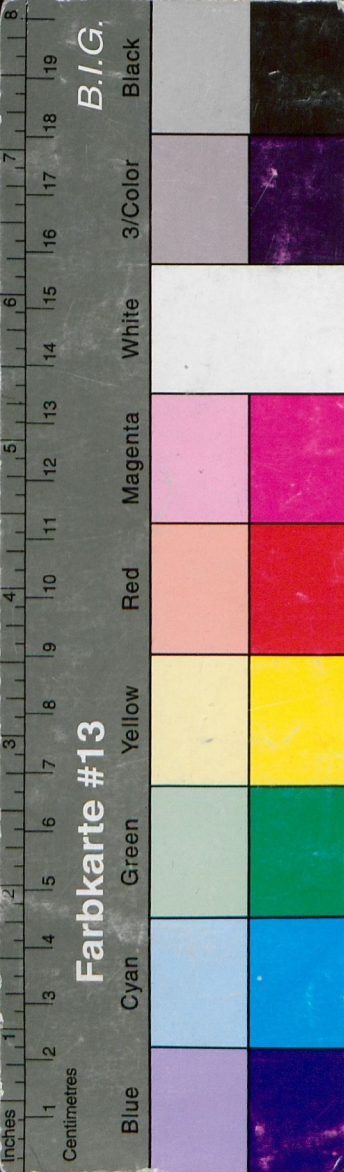
Stein (Henrici) S. J. Richtiger Wegweiser,  
das ist: rechte Anführung zur Erkenntnuß  
der wahrhafftigen von Christo gestifteten Re-  
ligion. 8vo 1749.

Wagner (Jodoci) O. S. Ben. Der kürzeste  
Weg allen Religions-Streitigkeiten ein  
Ende zu machen. 8vo 1742.









In der Römisch-Catholischen Kirchen gefundene, und wider  
 Die suchte,  
 Erg-falsche Auflagen verthänigte

**Wahrheit:**

**C O P I A**

Eines gründlich und Schriftmäßigen

**Antwort = Schreibens**

**CHRISTIANI ROMANI**

Eines zur Heil. Römisch-Catholischen Kirchen sich bekehrten eini-  
 gen Sohns, an seine sich darüber beschwert-bekümmert- und betrübte

**Lutherische Mutter,**

In welchem verschiedene strittige Glaubens- Lehren aus heiliger Göttlicher Schrifte untersucht und  
 erläutert werden.

Nun bey ander weiter Communication hin und wider vermehrt und verbessert,

Mit einem neuen Vorbericht  
 Herausgegeben  
 Durch

**JOANNEM NICOLAUM WEISLINGER,**

Evangelisch-Catholischen Prediger des Göttlichen Worts zu Capell unter Rodetz.  
 Mit Genehmigung der Oberen.

Augsburg und Freyburg in Breißgau, verlegt bey Martin Wagner und Sohn Buchhändler An. 1751.